

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich sonntags, samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber: L. Schellberg
Berliner Büro: Berlin-Mitte, Oranienburgerstr. 106/107.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 98 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsabstellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 20 R.-M., auswärts: Anzeigen 30 R.-M., Zeitl. Anzeigen R.-M. 1.—, auswärts: Anzeigen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelleiste oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. — Gedruckte Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ransaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 120.

Montag, 11. Mai 1931.

79. Jahrgang.

Sparprogramm und Reparationsfragen.

Erst Ordnung im Innern, dann Revision des Young-Planes. — Washingtoner Beschlüsse.

Vor der Abreise nach Genf.

an. Berlin, 11. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Reichskanzler Dr. Brüning hat gestern in den Oldenburger Wahlkampf mit einer Rede eingegriffen, die außenpolitisch vielleicht noch bedeutungsvoller ist als innenpolitisch. Der Kanzler ging nämlich auch auf die Reparationsfrage ein, die ja in letzter Zeit stark in den Vordergrund getreten ist. Die Ausführungen Dr. Brünings beweisen, daß wir durchaus im Recht waren, wenn wir die letzten Reparationsreden Dr. Luthers und auch die letzte Rede des preussischen Finanzministers als sehr beachtenswerte Versuche, die Reparationsdebatte nicht abreißen zu lassen, bezeichneten, nicht aber diese Reden als Auftakt für einen deutschen Schritt in der Reparationsfrage betrachteten.

Aus der Rede des Kanzlers geht nämlich klar hervor, daß ein deutscher Schritt in der Reparationsfrage zurzeit nicht geplant ist.

An der Auffassung, daß der gegenwärtige Augenblick hierfür nicht geeignet ist, haben auch die Verhandlungen auf der Internationalen Handelskammerstagung in Washington nichts geändert. Es ist dort manches vernünftige Wort über die Schuldentilgung gesprochen worden. Es ist sogar eine Entschließung zustande gekommen, die, wenn auch in sehr verklausulierter Form, eine Schuldentilgung befürwortet. Aber man darf sich doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß das alles sehr platonische Bekenntnisse sind. Die amerikanische Regierung ist nicht gewillt, daraus Folgerungen zu ziehen, und amerikanische Blätter bestätigen erneut, daß man

in den Vereinigten Staaten garnicht daran denkt, vor der Präsidentschaftswahl 1932 und vor der Abrechnungskonferenz das heisse Eisen einer Revision der Schuldenfrage und Reparationen anzufassen.

Das ist ein Grund mehr für die Reichsregierung, an der Auffassung festzuhalten, daß erst Ordnung im Innern geschaffen werden müsse, ehe man einen Schritt in der Reparationsfrage unternehmen kann. Es ist eine Lehre, die man aus dem Kampf um den Young-Plan gezogen hat, der vielleicht wesentlich anders ausgefallen wäre, wenn die deutschen Sachverständigen in ihren Entscheidungen nicht durch die Finanznöte des Reiches so stark beeinflusst worden wären. Daran läßt auch das bekannte Buch von Dr. Schaack keinen Zweifel. Das sollte eigentlich gerade die Rechte befechten, die so treu zu Schaack hält und die jetzt wieder glaubt, der Regierung den Vorwurf der Untätigkeit und der Resignation machen zu können. Im übrigen hat der Kanzler gestern sehr klar den Willen, die Reichsfinanzen in Ordnung zu bringen und in Ordnung zu halten, nochmals betont. Er hat erklärt, es müsse gespart werden, damit die finanziellen Schwierigkeiten überwunden werden können. Dabei hat

Dr. Brüning zugleich mitgeteilt, daß in etwa vierzehn Tagen die Öffentlichkeit über das Sparprogramm unterrichtet werden solle.

Bis dahin werden wir uns also gedulden müssen.

Daß in der heutigen Kabinettsitzung diese außenpolitischen Fragen nicht behandelt werden, ist schon früher mitgeteilt worden. Die heutige Sitzung — ursprünglich sollte diese Sitzung schon am Samstag stattfinden — ist ganz der Vorbereitung der Genfer Verhandlungen gewidmet. Dr. Curtius, der am Samstag vor der ausländischen Presse in Berlin über die Zollunion sprach, wird die Pläne der deutschen Delegation darlegen. Am Mittwochnachmittag verläßt dann die Delegation unter Führung des Reichsaussenministers Berlin. Sie trifft am Donnerstagmittag in Genf ein, wo bereits für den gleichen Nachmittag eine Besprechung zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Curtius und seinem englischen Kollegen Henderson in Aussicht genommen ist.

Die Rede Brünings.

Innen- und außenpolitische Fragen.

Oldenburg, 10. Mai. Vor etwa 10.000 Personen sprach am Sonntag Reichskanzler Dr. Brüning anlässlich der bevorstehenden oldenburgischen Landtagswahlen in Cloppenburg. Der Kanzler kam zunächst auf die innenpolitischen Fragen zu sprechen. Der Ausgang der beiden extremen Reichsparteien aus dem Reichstag habe seinen Zweck erfüllt; denn die Bündnisse der Regierung seien in Erfüllung gegangen. Sehr bedauerlich sei es, wenn eine große Organisation, wie die des Landbundes, in ungeschicklicher Kritik die Regierung der Regierung erschwere, zumal die Regierung es fertiggebracht habe, die Weizenpreise über den 2 bis 3fachen Preis des Weltmarktes zu bringen, was besonders

angesichts der großen Arbeitslosigkeit keine Kleinigkeit gewesen sei.

Der Reichskanzler gab bekannt, daß die Reichsregierung in 14 Tagen mit neuen Sparmaßnahmen, die jetzt noch nicht zur Veröffentlichung reif seien, an die Öffentlichkeit treten werde.

Die jetzige Regierung habe ein System, das auf die Zukunft hinarbeite und das früher nicht bestanden habe. Auch vor Maßnahmen, die unpopulär seien, dürfe man nicht zurückschrecken. Das deutsche Volk müsse Vertrauen zu seinen Führern haben. Zu außenpolitischen Fragen erklärte der Reichskanzler: Wenn man glaubt, Erfolg in der Reparationspolitik zu haben, bevor man das eigene Haus in Ordnung gebracht hat, dann täuscht man sich gewaltig. Dies ist schon einmal geschehen im Jahre 1928 in einem Augenblick, als wir schon sehr hohe kurzfristige Schulden hatten. Diejenige Regierung würde verantwortungslos handeln, die den an sich von jedem als notwendig angesehenen Schritt zur Senkung unserer Reparationslasten unternehme, ohne gleichzeitig die Grundlage zur Durchführung der schwierigen Revisionsverhandlungen zu schaffen. Dies sollte das deutsche Volk aus den Ereignissen von 1928/29 gelernt haben. Wir wissen alle, daß das Trompetenblasen und Trommelschlagen der extremen Parteien bei weitem nicht so tragisch ist, wie es das Ausland sieht. Daher bedauere ich es ganz außerordentlich, daß bei einer rein wirtschaftlichen Frage, wie der

deutsch-österreichischen Zollunion,

hinter der keinerlei politische Hintergedanken stehen, vielleicht dieses Trompetenblasens der vergangenen Monate eine Nervosität im Ausland hervorgerufen hat, die unsere ganze Politik in dieser Richtung in einem vollkommen falschen Licht erscheinen lassen kann. Und wenn ich eine gewisse Entschuldigung für die Nervosität im Ausland erbitten kann, so muß ich es andererseits außerordentlich bedauern, wenn von einem verantwortlichen Staatsmann mit Rücksicht auf eine solche Politik, wie die Politik der jetzigen Reichsregierung, überhaupt das Wort „Krieg“ nur in den Mund genommen werden kann.

Das Wort „Krieg“ sollte überhaupt von keinem Staatsmann und Politiker in den Mund genommen werden, und diejenigen Politiker, die es aus ihrem Sprachschatz völlig austreiben, sind diejenigen, die dem Frieden am meisten dienen.

Wir sind nicht nur Soldaten des Friedens, wie es ein bekannter Staatsmann vor wenigen Tagen für sein Volk in Anspruch genommen hat, sondern sind Opfer des Friedens und die täglich Opfernden für den Frieden. Die Opfer, die das deutsche Volk zu bringen hat, sind von so gewaltiger exceptioneller Art, daß vielfach im Ausland kein Verständnis für die Schwere und die Größe dieser Opfer vorhanden ist. Wir haben es uns mit dem Verständnis dieser Opfer allerdings nicht leicht gemacht. Wenn das deutsche Volk frühzeitig genug den Strich unter die Illusionsrechnungen gemacht hätte, wenn nicht jahrelang Bauten auf kurzfristige Kredite hergestellt worden wären, dann würde im Ausland ein anderer Eindruck der wirklichen Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes längst geschaffen sein und die heutige Regierung die ganze Arbeit viel leichter haben und sicherer von Erfolg begleitet sein.

Die Krise, die jetzt über der Welt insgesamt liegt, kann nicht durch Einzelmahnahmen eines einzigen Volkes irgendwie gelöst werden.

Sicherlich wäre die Erkenntnis, die sich zwangsweise durchsetzt, schon längst da, wenn man sich nicht der Illusion über jenes hingeeben hätte: daß nach einem Kriege, der die ganze Wirtschaft der Welt aus dem Gleichgewicht gebracht hat, das Gleichgewicht erst nach langen, langen Jahren wieder zu erreichen ist. Das Gleichgewicht wiederherzustellen ist eine Aufgabe, die letzten Endes durch ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten aller Völker der Welt gelöst werden kann. Wer glaubt, darauf verzichten zu können, wird nicht als Helfer in der Not von der Geschichte angesehen werden können. Alle Anstrengungen, alle Versuche sind zu machen, um die internationalen Finanz- und Wirtschaftsbedingungen durch Zusammenarbeit zu lösen. Das wir wieder von einer Stabilität der Wirtschaft in der ganzen Welt reden können, ist die große Aufgabe, und deshalb muß es auch Aufgabe aller Völker, aller Länder sein, nicht Mißtrauen zu sät, sondern Vertrauen. Ein solches Vertrauen kann nur geschaffen werden, wenn alles vom Standpunkt der Schuldlosigkeit voneinander geregelt wird, die nur dann eintreten kann, wenn man den Völkern, die den Krieg verloren haben, Gerechtigkeit voll widerfahren läßt.

Der Volksentscheid voraussichtlich Anfang August.

Berlin, 10. Mai. Die Vorlage über die Auflösung des preussischen Landtages wird, wie man in Landtagskreisen annimmt, voraussichtlich Ende Juni im Plenum des Landtages zur Beratung gestellt werden. Man rechnet damit, daß für den Volksentscheid selbst einer der ersten beiden Sonntage im August, der 2. oder 9. August, festgesetzt werden wird.

Briand der Sieger.

Es mag übertrieben sein, wenn die Pariser „Republique“ von einem Zusammenbruch der Rechten spricht und meint, die Abstimmung habe den Triumph des Friedensgeistes ergeben. Sicherlich aber ist der Eindruck der von Briand gehaltenen Rede ungewöhnlich gewesen. Darin stimmen fast sämtliche Blätter Frankreichs überein. Auch die häßliche Art, mit der die wildesten nationalistischen Zeitungen vom Schlage des „Echo de Paris“ nörgeln, beweist nur, daß die Ausführungen sachlich nicht zu widerlegen sind. Im Ausland ist man nicht ganz dieser Auffassung. Wir sehen dabei von dem deutschen Echo ab. Aber auch die englischen Korrespondenten haben nicht das Gefühl einer Befreiung gehabt. Und das dürfte ungefähr zutreffen. Der Außenminister konnte nur seinen Erfolg erringen, indem er erhebliche Zugeständnisse an die ewige Empfindlichkeit seiner Landsleute machte. Dazu sah er sich weniger durch die überspitzten Angriffe seiner Gegner zur Rechten gezwungen, als durch das selbstsame Auftreten Herriots und anderer Linkspolitiker, die mindestens mit der gleichen Schärfe das deutsch-österreichische Zollabkommen als ein Verrat an der Verständigung erbittert befehdeten.

Rein rednerisch betrachtet, ist Briand in bester Form gewesen. Er fertigt seine Feinde mit einer überlegenen Sicherheit ab, die stets erneuten stürmischen Jubel hervorruft. Das hat er immer verstanden. Franklin-Bouillon, einer der größten Schreier, wird von ihm einfach zugelegt. Noch schlimmer geht es Louis Marin, der den Minister zum Angeklagten machen möchte und sich lagen lassen muß, daß die Verständigungspolitik von einem Kabinett geführt wurde, in dem sie beide gefesselt hätten. Sei die nachsichtige Behandlung Deutschlands ein Verbrechen, so trage Marin die gleiche Verantwortung wie er. Mit den Ausführungen selbst können wir natürlich nicht reiflos einverstanden sein, nur dürfen wir nicht vergessen, daß sie der Wortführer einer Nation gehalten hat, die nun einmal die Rolle des Chanteclers aus Roostands Dichtung spielt. Dort glaubt der Hahn auch — und er ist ja nicht umsonst das Symbol des Landes — daß die Sonne lediglich durch sein Krähen zum Erscheinen bewogen wird, bis ihn eine Sonnenfinsternis eines Besseren belehrt.

Briand hat die Verständigung unbedingt unterstrichen. Das war der tiefere Sinn. Er denkt garnicht daran, sie preiszugeben. Im Gegenteil ist er entschlossen, sie mit aller Kraft fortzuführen. Er verteidigt ihre Erfolge, aber er schilt auf Deutschland. Es ist ganz amüsant, diese Teile nachzulesen. So spiegelt sich die Zollunion in dem Gehirn eines Mannes, dem niemand den Rang eines der größten Politiker der Gegenwart bestreiten wird. Hier nehmen seine Worte eine fast feindselige Färbung an. Er wirft dem Reiche ziemlich deutlich Hinterlist vor. Wenn man eine gute Sache vertritt, brauche man sie nicht derartig in ein Geheimnis einzuhüllen. Er übersieht dabei geflissentlich, daß Handelsverträge in jeder Form die Angelegenheit zweier Staaten miteinander sind und daß man keine Einmischung dritter vertragen kann bei Besprechungen, die ohnedies immer schwierig sein werden. Hätte man die Karten früher auf den Tisch gelegt, so wären die interessierten Staaten bestimmt dazwischengeschlagen. Briand hat unrecht, denn die Lage war damals nicht so, daß wir auf einen europäischen Ausgleich rechnen durften, nachdem gerade Frankreich die Europa-Konferenz zu einem ergebnislosen Ausgang verurteilt hatte. In Genf war nur noch ein Scherbenhaufen übrig. Wenn Paris jetzt nachträglich die Zollfriedenskonvention ratifiziert hat, so ist das ein taktisches Manöver und nichts weiter. Warum hat man das nicht zu geeigneter Stunde getan? Dann wären die Dinge anders gelaufen und die Beschwörungen, die jetzt gegen uns vorgebracht werden, hinfällig. Aber diesen Punkt kommen wir in einer Auseinandersetzung nicht hinweg.

Natürlich fehlt die These nicht, daß hier eine Verletzung der Friedensverträge und des Genfer Protokolls erfolgt wäre, doch fügt Briand sofort hinzu, der Anschluß Österreichs sei in Versailles und St. Germain nicht verboten worden. Damit gibt er ja zu, daß wir politisch im Recht sind. Denn das Abkommen ist kein endgültiges und steht heute zur Erörterung. Wir hätten, wenn wir einen Sinn darin gesehen hätten, ebenso gut in Genf den Antrag stellen können, entsprechend Artikel 80 die Zustimmung zur Vereinigung zu geben. Das wollten wir garnicht. Es handelt sich eben lediglich um eine wirtschaftliche Maßnahme, um der gemeinsamen Not entgegenzuwirken. Die Tür dazu steht allen weit offen. Wer also befürchtet, daß sich in dem Protokoll der Anschlußgebante verbirgt, braucht ja nur beizutreten, um ihn unmöglich zu machen. Jeder war freundlich dazu eingeladen. Vielleicht erlebte man sogar am Quai d'Orsay in dieser Hinsicht noch

eine Überraschung. Nicht umsonst ist Herr Briand auch am Freitag wieder sehr zahn gewesen. Er hat auf der Tagung der Kleinen Entente in Bukarest Stimmungen kennen gelernt, die ihm offenbar gar nicht gefallen.

Sehr bemerkenswert ist eine Wendung Briands, der die Ruhrbesetzung ohne Begeisterung verteidigt. Man sei damals dazu gezwungen worden und habe sich dem Verdacht des Imperialismus ausgesetzt. Das ist ein kleiner Seitenhieb gegen Poincaré, der ihn im Jahre zuvor gestürzt hatte, weil er auf der Konferenz in Cannes den Deutschen etwas entgegenkam. Auch sein Hinweis darauf, daß man ja in Genoa den Rapallo-Vertrag nicht habe verhindern können, läßt gewisse Rückschlüsse zu. Er will damit sagen, daß eine angemessene Behandlung Deutschlands immer noch vorteilhafter sei als ein diktatorische. Etwas unverständlich ist uns seine Behauptung, er habe geglaubt, den deutschen Staatsmännern gegenüber immer so gehandelt zu haben, daß sie ihm Gekken dieser Art hätten ersparen können. Er irrt sich. Wir zweifeln nicht an seiner reiflichen Abicht für die Vergangenheit, Deutschland zu einer Annäherung zu bewegen, aber er sollte doch nicht vergessen, daß er seine Politik nicht immer durchzusehen vermochte. Wäre es nach ihm gegangen, wären wir vermutlich weiter. Für uns gilt aber nicht das, was Briand will, sondern was er getan hat. Und da sind manche Unerechtigkeiten zu verzeichnen. In einem Nachsatz, bemerkt er übrigens, — und das scheint uns besonders wichtig, — es handle sich ja in Berlin und Wien nicht um den Abschluß eines Abkommens. Dazu könnte man eigentlich nur „na also“ sagen.

Der Hauptinhalt der Rede Briands steht in der Erklärung, in Genf werde jeder für seine Sache plädieren. Wenn eine Einigung nicht erreicht werden könne, müsse die Entscheidung des Haager Gerichtshofes angerufen werden. Sehr boshaft spielte er dann den toten Stresemann gegen den lebenden Curtius aus. Der hätte anders gehandelt. Woran wir uns einige Zweifel gefallten. Der französische Außenminister schloß mit der Verteidigung gegen Schwäche. Es gäbe kein Volk mehr, das daran glaube, daß Gewaltakte am Platze wären und daß er durch seine Politik etwa einen Krieg vorbereitet habe. Die Linke jubelte ihm bei dieser Stelle zu und das erscheint uns das Bedenklichste, weil es gewisse Rückschlüsse auf das zuläßt, was er im Völkerbund vorhat. Er wird einen Ausgleich suchen, schon weil er den Ehrgeiz hat, die Vereinigten Staaten von Europa zum mindesten vorzubereiten. Das wird er erst recht tun, wenn er etwa inzwischen zum Präsidenten der Republik gewählt sein sollte. Dann kann er gar nicht anders, als sein Lebenswerk durch die Erfüllung dieses Sehnsuchtsstraumes zu krönen. Nicht umsonst hat er sich bei einer früheren Gelegenheit den „ersten Europäer“ genannt. Wir wissen natürlich nicht, in welchem Maße Briands Entrüstung wirklich echt ist. Wahrscheinlich spielt die Sorge um seine eigene Stellung eine Rolle. Doch dürfte er viel zu klug sein, um sich zu Torheiten verleiten zu lassen. Ihm war es sicherlich lieb, daß die Engländer die ganze Förderung abzubiegen versucht haben.

Einstimmig hat die Kammer eine Tagesordnung angenommen, die die Zollunion verurteilt, aber gleichzeitig der Regierung das Vertrauen ausspricht und ihre Zustimmung zu einer Politik internationaler Verständigung und weitgehender lokaler Zusammenarbeit der Völker Europas fordert. Kein Abgeordneter der Rechten hat dagegen zu stimmen gewagt. Nur die Sozialisten, denen die Verurteilung Deutschlands offenbar zu scharf war, übten Enthaltung. Die Gegner Briands haben eine Schlacht verloren. Darüber dürfen sie sich inzwischen selbst leidlich klar geworden sein. Sie wollten seine Präsidentschaftskandidatur verhindern. Wenn es dazu kommen sollte, dann haben sie ihn durch ihre gehässigen Angriffe dazu gezwungen. Zum mindesten hat er geschwankt, denn die mit dem Amte verbundene Repräsentation liegt ihm gar nicht. Er ist persönlich eher salopp. Nun wird er sich einem Rufe kaum entziehen können. Die Radikalen haben bereits die Forderung dazu übernommen. Allerdings herrscht unter ihnen keine Einigkeit. Daladier ist für Doumer, einem Mitgliede der eigenen Partei, Serriot ist zum mindesten dafür nicht begeistert. Wahrscheinlich jedoch wird die allgemeine Auffassung auch diese beiden Männer mitreißen. Nationalistische Blätter trösten sich damit, daß Briand dann wenigstens den Posten des Außenministers verläßt. Der Präsident hat nur formelle Rechte, die praktisch keine Geltung besitzen. Seinen Nachfolger kann er nicht bestimmen. Die Kammer ist mächtiger als er. Insofern trifft das schon zu. Diese Kreise übersehen nur, daß sie Briand jetzt einen Sieg verleiht haben, der lange nachwirken wird. Kommt er aus Genf mit einem Ausgleich zurück, der einigermaßen befriedigt, dann ist er nicht nur der erste Mann des Landes als Präsident, sondern auch die stärkste Persönlichkeit, gegen die sie gar nicht antreten können.

Das Anleihen-Gesetz angenommen.

Die Gewährung von Staatsdarlehen.

Berlin, 9. Mai. In der Samstags-Sitzung des Preussischen Landtags wurde die zweite Beratung des Gesetzes über die Aufnahme von Anleihen und Darlehen sowie die Übernahme von Bürgschaften usw. durch Gemeinden und Gemeindeverbände vorgenommen. Die Vorlage macht die Aufnahme von Anleihen und die Übernahme von Bürgschaften bestimmter Art von der staatlichen Genehmigung abhängig. Die Vorlage wurde in dritter Lesung angenommen. Zustimmung fand auch der Antrag des Hauptausschusses, wonach die Gewährung von Staatsdarlehen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen an die Bedingung geknüpft werden soll, daß Gemeinden oder Gemeindeverbände die Bürgschaft für die Darlehen übernehmen.

Der Landtag vertagte sich am Montag 12 Uhr. Verbot der „Roten Fahne“ und dritte Lesung des Haushalts für 1931.

Curtius antwortet Briand.

Machterweiterung, nicht Machtpolitik.

Das Bankett der ausländischen Presse.

Berlin, 9. Mai. Der Verein der Berliner ausländischen Presse hielt heute Abend sein Jahresbankett ab, das besondere Bedeutung durch eine Rede des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Curtius über den deutsch-österreichischen Zollvertrag erhielt. Unter den zahlreich erschienenen Gästen befanden sich neben dem Reichsminister des Auswärtigen auch der Reichsminister Dr. Brüning, der preussische Ministerpräsident und verschiedene Mitglieder des diplomatischen Korps. Der Vorsitzende des Vereins der ausländischen Presse, Bloß, hielt die Begrüßungsansprache. Nachdem Kunjus Orzengo über die Aufgaben der Presse gesprochen hatte, ergriff das Wort:

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius.

Er dankte für die Begrüßungsworte des Vorsitzenden und gab seiner Genugtuung über das vertrauensvolle Zusammenarbeiten zwischen der ausländischen Presse und der Reichsregierung Ausdruck. Wie die Vortragsrede ging der Minister dann seinerseits auf die Aufgaben der Presse und die Behandlung der öffentlichen Meinung ein. An das Tatsächliche müsse man sich halten, wenn man die Gefahr vermeiden wolle, eine Verfälschung des wirtlichen Sachverhalts herbeizuführen. Das gelte auch von dem naheliegenden Beispiel des deutsch-österreichischen Zollvertrags, bei dessen Beurteilung das Ausland vielfach von falschen Vorstellungen ausgegangen sei.

In diesem Zusammenhang beleuchtete Dr. Curtius einige Seiten des deutsch-österreichischen Zollvertrags, indem er sich sachliche Erwiderungen auf die Ausführungen des französischen sowie des tschechoslowakischen Ministers des Auswärtigen für die bevorstehenden Beratungen in Genf vorbehielt.

Die Vorklänge über die Form des Vorgehens der deutschen und österreichischen Regierung seit der Veröffentlichung des Plans wies der Minister entschieden zurück. Er legte, wie schon in seiner Reichsratsrede, erneut dar, daß beide Regierungen unmittelbar nach der Erzielung eines Einverständnisses, auch nur über die Richtlinien, die anderen Regierungen in vollem Umfang unterrichtet hätten.

Er hoffe, daß der Streit um die Taktik aufhöre, Prestigefragen aus dem Spiel blieben und die Angelegenheit selbst mit ruhiger Sachlichkeit behandelt werden würde. Der

Minister begrüßte Briands Hinweis auf den rein wirtschaftlichen Charakter des Plans. Die wirtschaftlichen Räte, die Österreich getrieben hätten, seien von dem österreichischen Botschafter in den letzten Tagen eingehend dargestellt worden. Deutschland stünde unter der Geißel der fürchterlichsten Arbeitslosigkeit und dem Druck schwerster Reparationen. Abjakt für unsere Arbeit, Markterweiterung sei das Ziel, das wir anstrebten. Die Auffassung, daß wir Machtpolitik mit unserem Plan verfolgten, zeuge von völliger Verständnisslosigkeit für die Lage der beiden Volkswirtschaften. Die Unabhängigkeit Österreichs werde durch die in den Richtlinien vorgesehene Verfassung der Zollunion nicht beeinträchtigt. In welchen Punkten eine Vertiefung der Verträge und des Genfer Protokolls vom Oktober 1922 vorläge, sei von den Gegnern des Plans bisher nicht erörtert worden. Die österreichische und die deutsche Regierung läßen in Ruhe der Verhandlung des Zollvertrags hierüber entgegen. Natürlich gehe es nicht an, die Rechtsfrage durch Erwägungen wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit und politischer Wünsche zu verunkeln.

Die deutsche Delegation werde ebenso wie die österreichische in Genf alle anderen Vorschläge und alle umfassenden Pläne für die Sanierung der europäischen Wirtschaft begrüßen und sich an solchen Arbeiten intensiv beteiligen. Er habe wiederholt seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, daß neben regionaler Verständigung zusammenfassende Pläne für zentrale Aufgaben erwünscht wären. Er bedauere nur, daß das französische sogenannte Gegenprojekt der deutschen Regierung nicht auch bereits ausnahmslos gemacht wäre, wie offenbar den Regierungen der Frankreich besonders nachstehenden Länder.

Zum Schluß appellierte der Reichsminister an die Loyalität der ausländischen Presse und daß sie, die Welt über die Anstrengungen und wahren Absichten der deutschen Regierung zur Überwindung der ungeheueren Notlage Deutschlands und der Vinderung der europäischen Krise aufzuklären. Gleich weit entfernt von Utopie und Radikalismus, strebe die Reichsregierung entschlossen und besonnen eine Besserung der Gesamtlage des deutschen Volks an und sehe sich gleichzeitig für weitestgehende Kooperation mit den anderen Völkern ein. Deutschland sei aufs stärkste an einem friedlichen Ausgleich aller Spannungen, einer Hebung der Wirtschaftslage in der ganzen Welt und einer fortschrittlichen gleichberechtigten Entwicklung der Völker interessiert.

Schwere Zusammenstöße in Madrid.

Plünderungen von Waffentäden.

Madrid, 11. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Am Sonntag ereigneten sich mehrere schwere Zusammenstöße zwischen Republikanern und Monarchisten. Sie hatten ihren Ursprung in einer Versammlung der neugegründeten monarchistischen „Vereinigung der Unabhängigen“. Am Sitz dieser Vereinigung hatten sich etwa tausend Monarchisten versammelt und beim Anblick eines Autos mit Republikanern Hordruse auf den König und die Monarchie ausgebracht. Sofort war ein Handgemenge im Gange. Republikanische Anhänger zündeten ein anderes Auto, das dem Chefredakteur der Zeitung „A. B. C.“ gehörte, an. Dieser wurde von der Menge überfallen und schwer verletzt. Die Volkswut stieg in einem hohen Grade, daß die Zivilgarde Mühe hatte, die Monarchisten zu schütten. Einige republikanische Führer, die von benachbarten Gebäuden aus Anrufen hielten, konnten schließlich die Menge beruhigen. Trotzdem zog eine Gruppe republikanischer Studenten vor das Gebäude „A. B. C.“ und versuchte dieses in Brand zu stecken. Die Zivilgarde schloß auf die Studenten. Die Menge, die inzwischen bedeutend angewachsen war, zog dann vor das Innenministerium, wo Innenminister Maura eine Rede hielt und zur Ruhe aufforderte. Maura erklärte, daß die Zeitung „A. B. C.“ wahrscheinlich auf einige Zeit verboten werden würde.

Den Journalisten jagte Maura später, daß die Gendarmerie bei einer Hausdurchsuchung in dem Gebäude des Blattes eine Anzahl Waffen entdeckt und beschlagnahmt habe. Die Kämpflisten der Zeitung seien daraufhin sofort geschlossen worden. Der Innenminister erklärte, er habe erfahren, daß vor zwei Tagen in Paris eine Versammlung spanischer Monarchisten stattgefunden habe, in der ein Aktionsplan gegen die Republik besprochen worden sei, wonach die Bevölkerung gegen die republikanischen Einrichtungen aufgereizt werden sollte. Die Monarchisten seien für die Unruhen verantwortlich.

Einige Kioske, die der Zeitung „El Debate“ gehörten, wurden angezündet. Es kam hierbei zu Unruhen, wobei der Führer einer Kraftdrosche durch eine verirrte Kugel schwer verletzt wurde. Der ehemalige Innenminister im Kabinett Berenguer, Matos, den die Menge Innigen wollte, wurde schwer verletzt. Im ganzen sollen sieben Personen schwer verletzt worden sein, von denen einer im Laufe des Abends gestorben ist.

Auf der Calle de Toledo sind drei Waffentäden geplündert worden. Die gestohlenen Schusswaffen wurden gegen die Gendarmerie gebraucht. Diese Plünderungen wurden durch Gruppen von Kommunisten vorgenommen. In der Toledo-Straße ist es zu einer Schießerei zwischen Kommunisten und Gendarmerie gekommen. Polizeimannschaften und Gendarmerie haben die strategisch wichtigen Punkte der Stadt besetzt.

Politische Bluttat.

Pimach, 10. Mai. In der vergangenen Nacht wurde die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Taura, die mit Angehörigen in einem Lastkraftwagen auf dem Heimweg von Dästenbrand begriffen war, aus einem Graben geschossen. Ein Mitglied der Kolonne namens Martin Fleischer wurde durch einen Schuss tödlich getötet, ein anderes Mitglied durch einen weiteren Schuss schwer verletzt. In dem Wagen befanden sich auch die Eltern des Getöteten. Die Landespolizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Bei einer Durchsuchung des kommunistischen Turnerheims wurden sieben geladene Revolver beschlagnahmt.

Das Schicksal der Zollunion.

Die Ansicht der englischen Kronjuristen.

London, 11. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die englischen Kronjuristen, die mit dem Studium der rechtlichen Seite des deutsch-österreichischen Zollunion-Projektes beauftragt waren, sind dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ zufolge zu keinem endgültigen Ergebnis gekommen. Die Juristen sollen erklären, daß es außerordentlich schwierig ist, festzustellen, ob das deutsch-österreichische Zollprojekt eine Verletzung des Protokolls vom Jahre 1922 über die österreichische Anleihe darstelle. Die Schwierigkeit liege nämlich in der Frage, wie der Begriff „wirtschaftliche Unabhängigkeit“ zu definieren sei. Nach Ansicht der Juristen ist eine genaue Definition dieses Begriffes eine Frage, die eher vom Wirtschafts-Sachverständigen, denn von juristischen Sachverständigen untersucht werden muß.

Wie der diplomatische Korrespondent auf Grund des Prüfungsergebnisses der englischen Juristen erklärt, ist es sehr unwahrscheinlich, daß der Zollbündnisrat eine Verweigerung des deutsch-österreichischen Zollprojekts an den Haager Schiedsgerichtshof, der sich leicht für unzulässig erklären dürfte, befürworten wird. Außerdem besteht nach Ansicht des Korrespondenten bei allen großen Mächten die Tendenz, die alten Meinungsverschiedenheiten über das deutsch-österreichische Zollprojekt durch eine Erweiterung der Diskussionsbasis zu verunkeln und zu verwischen, so daß das deutsch-österreichische Zollprojekt letzten Endes in einem größeren kontinentalen Projekt aufgehe. Der Korrespondent glaubt weiter zu wissen, daß das ganze Problem vor seiner offiziellen Behandlung im Europa-Ausschuß und im Völkerbundsrat in privaten Unterredungen zwischen Dr. Curtius, Dr. Schöber, Henderson, Grandi und Briand in Genf durchgesprochen werden wird.

Ein deutsches Gefallenen-Ehrenmal in Warschau.

Entwicklung durch den deutschen Botschafter.

Warschau, 10. Mai. Heute mittag wurde auf dem bei Warschau gelegenen deutschen Soldatenfriedhof Powonski vom deutschen Gesandten, Herrn v. Moltke, ein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Krieger enthüllt. Der ersten Feier wohnte auch der österreichische Gesandte Hein bei. Als Vertreter Polens waren der Stadtkommandant, drei Beamte des polnischen Außenministeriums und zwei Beamte des Arbeitsministeriums erschienen.

Gesandte v. Moltke leitete die Feier mit einer Rede ein, in der er in Ehrfurcht der Helden gedachte, die im fremden Lande ruhen, fern von der Heimat, fern von den Angehörigen. Fast 500 000 deutsche Soldaten hätten in Polen ihre letzte Ruhe gefunden und die Betreuung dieser Stätten habe sich nicht nur die deutsche Heimat, sondern auch die polnische Regierung zur Ehrenpflicht gemacht.

Der Gesandte leitete einen mit den Reichsfarben geschmückten Lorbeerzweig vor dem schlichten und formenschönen Denkmal nieder. Die Garnison Warschau stiftete einen reich mit Blumen geschmückten Kranz, der von vier polnischen zur Feier erschienenen Offizieren niedergelegt wurde.

Zivildienstpflicht in Italien.

Rom, 10. Mai. Der Kriegsminister hat in der Kammer einen Gesetzesentwurf eingebracht, der nach dem Muster französischer Zivilaushebung bestimmt, daß im Mobilisationsfall alle Italiener — Männer wie Frauen — zwischen 16 und 70 Jahren, die nicht eingezogen werden, einschließlich der Frauen der Zivildienstpflicht im Interesse der Landesverteidigung unterworfen werden sollen. Im Mobilisationsfall soll in jeder Gemeinde ein nichtmilitärischer Verteidigungsausschuß gebildet werden, an dessen Spitze der Gemeindevorsteher und der örtliche faschistische Parteisekretär stehen. Dieser Ausschuss könne von allen Zivildienstpflichtigen jede Art von Hilfeleistung verlangen.

Wiesbadener Nachrichten.

Muttertag und Mutterhilfe.

Deutscher Muttertag! Er ist populär geworden, seit den Jahren, als man überlegte, man müsse in der Öffentlichkeit etwas für das Herz schaffen. Schon vermag er dem Geschäftslieben ein gewisses Gebräge zu geben. In allen Abwandlungen beherrscht das süße Wort „Mutter“ das Schaufenster und die Inserate der Zeitung. Postpakete versenden Muttertagsgeschenke an ferne Mütter; am Samstag beherrscht der Geschenkeinkauf für Mutter schließlich die Straße. Vater und Kinder standen vor den Läden, der Mutter ein frohes Geschenk zu machen. Nie sieht man Männer so viel Blumen tragen, wie am Vorabend und Morgen dieses Tages. Ich sah ein paar arme Kinder, sie konnten aus Taschengeld der Mutter kein Geschenk machen; da gingen sie zum Mai, dem Sohn des Frühlings und bedeckten die Mutter Erde. Sattten ein Kuchnbrett dabei und formten mit geschickten Händen aus den Blumen des Rahmengrundes für Mutter — ein Herz.

für Mutter — ein Herz.
Der Muttertag hat auch die Straße erobert. Der Himmel selbst vergaß das traditionelle Tennisturnierregnen und ward Bundesgenosse all der feistlichen und frohen Menschen, die in selten gesehenen Mengen durch die Straßen zogen. Er traf mit zwei Turnieren zusammen, dem Auto- und Tennisturniere. Aber das erhöhte nur seinen Glanz; denn jeder Kaffeträger und jeder Fahrer hat doch auch eine Mutter. Daß die Wilhelmstraße hinunter Auto um Auto Spalier stand und die schönsten Erzeugnisse der Automobilkunst sich versammelten, gab dem Muttertag 1931 seine besondere Note. Über 100 Damen, Mädchen und Jungen hatten sich in den Dienst des Muttertages und der Mutterhilfe gestellt. Margueriten waren es dieses Jahr, die sie in einer Art Knopflochjaderei verkauften. Man trug sie gerne. Fast alle trugen sie. Die kleinen sonntäglich gepuderten Mädchen, die meistköpfige Alte und die Mütter selbst. Sie sind, die Mütter, die Kinder ihrer Mütter und auch — wie lange sind wir alle Kinder — im Sinne mütterlicher Fürsorge. Allenfalls an 14 Stellen standen unter Dach und Schirmen frische Blumen zum Verkaufe, deren Ertrag der Muttertag zugedacht war. Die Gärtnereien hatten für den Muttertag reichlich Blumen gestiftet. Die Polizei, sonst streng und unflexibel, schickte ihre Kapelle, das Mutterherz zu pfeifen, und lachsfrohe Menschen kauften ihre Mütter zum Morgen. Denn die Mutter zu ehren.

Die Kirchen waren gut besucht. Hier sprach man davon, daß die Mutter zu ehren, nicht bloß die Erfüllung eines natürlichen Gebotes, sondern jenes göttlichen Gebotes sei, dem als einzigem unter allen eine Verheißung beigegeben ist: „auf daß es dir wohlerghe und du lange lebest auf Erden.“ Die Friedhöfe waren Ziele wahrer Pilgersfahrten. An den Gräbern und an erinnerungsreichen Mutterbildern legten verwaiste Kinder, meistens große, starke Kinder, Zeichen der Liebe nieder — der Treuen der Treuen; denn wenn sie auch von ihnen abgelenkt ist, sie befinden sich immer noch in ihrer lichtspendenden Atmosphäre. An den Kreuzwegen des Lebens vernahmen wir immer ihre visionäre Antwort und nicht selten entscheiden wir uns und unser Schicksal aus dem Geist der Mutter: Ich kann das nicht, ich bin zu sehr Kind meiner Mutter.

Der Ertrag der Strakenfammlung ist für Erholungssturen linderreicher Familien bestimmt. Wir wünschen er möge recht gut gewesen sein.

Die Wirtschaft ist in außerordentlichen Bedrängnissen, wie noch kaum je. Aber ebenso außerordentlich sind die Möglichkeiten der Führer der Wirtschaft, aus diesen Bedrängnissen herauszuführen.

Berlin, 11. Mai. (Fig. Drahtmeldung.) Die zwischen Bayern und dem Reich im Zusammenhang mit dem Steuervereinheitsgesetz aufgetommenen Spannung scheint nach zuverlässigen Meldungen vor ihrer Beilegung zu stehen. Jedenfalls hat die bayerische Regierung durchblicken lassen, daß sie jetzt zu neuen Vergleichsverhandlungen bereit sei. Und es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung diesem Wunsch auch Folge leisten wird. Allerdings hat die Münchener Regierung bis jetzt nach dieser Richtung hin noch keinen offiziellen Schritt unternommen. Man rechnet aber damit, daß es schon in absehbarer Zeit zu diesen Verhandlungen kommt, und daß auf diesem Wege fraglos eine endgültige Vereinigung dieser Streitfragen herbeizuführen sein wird.

Berlin, 9. Mai. Nach der Verordnung zur Verhütung der Einschleppung von Krankheiten der Nadelholzpflanzen vom 3. Juni 1930 ist die Einfuhr von Tannen, Fichten- und Kiefernpflanzen sowie von Teilen solcher Pflanzen, wie Weihnachtsbäumen, Bindegrün usw. verboten. Wie die Regierungstellen mitteilen, wird das Verbot in Zukunft in seinem ganzen Umfange streng durchgeführt werden. Dementsprechend werden auch Weihnachtsbäume nicht mehr zur Einfuhr zugelassen. Da nicht damit gerechnet werden kann, daß Ausnahmen von diesem Verbot bewilligt werden, wird allen Interessenten in ihrem eigenen Interesse dringend empfohlen, keine Lieferungsverträge mit dem Auslande über Lieferung von Weihnachtsbäumen abzuschließen.

der Polar-Expedition keine Einbuße; auch werden keinerlei technische Änderungen an dem Luftschiff vorgenommen, das für den Rottal Polar-ausrüstung mit Schlitten und Zelten an Bord mitführt. Das Luftschiff überfliehet zunächst nach dem Berliner Flughafen Staaken, der 400 Meter tiefer liegt als Friedrichshagen, woburn sich die Tragkraft des „Graf Zeppelin“ um 5000 Tonnen erhöht und 10 000 Kubikmeter Wasserstoffgas nachgefüllt werden können. Von Staaken bricht das Luftschiff nach Penningrad (evtl. Saporanda) auf, wo kurze Zwischenstation gemacht wird, und nimmt nach dem Wiederaufstieg Kurs über Romaja Semlja und Franz-Josefs-Land auf Nordland als die Operationsbasis für die wissenschaftliche Expedition. Nordland, früher Nikolaus-II.-Land, ist unerforshtes Gebiet, das untersucht und vermessen werden soll. Damit verwirklichen sich die Vorschläge der Polarforscher Alfred Lehmann und Tr. Graam, die schon früher eine Sommerexpedition in die Arktis vorge schlagen haben und bereit waren, sich vom Luftschiff aussetzen zu lassen.

Wenn zu diesem Zeitpunkt von Wilfins Meldung kommt, daß er nach dem Nordpol unterwegs ist, so unternimmt „Graf Zeppein“ von Nordland aus einen Absteher in Richtung des „Rautitus“ und sucht mit ihm zusammenzutreffen, wobei es nicht unbedingt erforderlich ist, daß zu diesem Zweck auch der Nordpol selbst berührt wird. Offizielle Vertreter bestimmter Staaten nehmen entgegen Zeitungsnachrichten an der Polarfahrt des deutschen Luftschiffes nicht teil.

Leonhard Adelt.

* **Theodor Körner als Operettenheld.** (Uraufführung des Singspiels „Die Toni aus Wien“ im Berliner Metropolitantheater). In dem Singspiel „Die Toni aus Wien“ ist Theodor Körner bedenkenlos zum verwehten Frauenliebhaber und Dichter des Salons degradirt. Die Not und Größe der Freiheitskriege ist gerade recht zur Staffage einiger Szenen, der Selbsttod Körners nur ein Pointe für das Finale. Es ist peinlich, wie hier ein großes Schicksal auf der Unterhaltungsbühne profaniert wird. Einige Besucher gaben ihren Empörung durch lebhaftesten Ausdruck, andere beschrien unter entrüsteten Ausrufen das Haus. Die Menge aber nahm kritisch hin, was man ihr bot. Ernst Steffan hat nur einigen Zahlen mit seiner qualitativ hochstehenden Operette „Münchhausen“ den Beweis seiner Begabung er-

wurde am Sonntagnachmittag 4½ Uhr auf dem Festplatz „Unter den Eichen“ abgehalten. Vom Kaiserlichen Platz aus bewegten sich mit vielen Fahnen und Bannern die Arbeitersportverbände, der freien Gewerkschaften, der sozialistischen Jugend, der sozialdemokratischen Partei, des Reichsbanners aus nah und fern ein nach Tausenden zählendes Festzug durch die Klarenthaler, Rhein-, Schmalbächer, Westrisstraße über den Sebanplatz und die Albrecht-Dürer-Straße zum Festplatz. Der Aufmarsch auf dem Platz, wo bereits weitere Tausende harrten, vollzog sich in farbenprächtiger Ordnung unter den Klängen der Musikkapellen und Trommlerkörpers. Es waren u. a. anwesend Regierungspräsident Ehrler, Polizeipräsident Frohheim, Bezirksleiter Kochle (Frankfurt a. M.). Das Reichsbanner nahm in der Mitte des Platzes vor der Rednertribüne Aufstellung. Unter Lei-

brachte. Auch hier zeigt er sich, wenngleich auf tieferem Niveau, als ein Musiker von nicht alltäglichem Können; seine Partitur ist doch weit geschmackvoller als das von ihm und Paul Knepler verfasste langweilige Lust. Die Musik mit ihren heiteren, singelieblichen Partien, ist zwar nicht sehr eigen, aber gefällig, melodios und diskret instrumentiert. Die „Welturaufführung“ im Berliner Metropolitantheater war eine Operettenpremiere groben Stils; Michael Böhm war ein Theodor Körner, stimmlich oft von großer Wirkung, gesanglich und darstellerisch jedoch hinfällig. Maday Christians spielte reichend die Titelfrolle, ihre hübsche Stimme ist aber kaum den Anforderungen einer größeren Gesangspartie gewachsen. Der Komponist selbst rührte leicht und beschwingt das Orchester, Direktor Alfred Kötter und der Regisseur Fritz Friedmann-Frederich zeichneten für die Inszenierung. Die Premiere brachte den „erwarteten“ Erfolg, reichen Beifall für die Leiter und alle Mitwirkenden der Aufführung.

Theater und Literatur. Schillings „Der Fleiertag“ gelangt in der für die Berliner Staatsoper vorgegebenen Reinschrift im Herbst d. J. an der Staatsoper unter den Linden unter Leitung von Erich Kleiber zur Aufführung. — Die Wiener Aufführung von Egon Wells neuer großer Oper, „Die Bachantinnen“ wurde ebenfalls am den 7. Juni d. J. als Eröffnungsvorstellung der Wiener Festwochen angelegt und findet als theatrale para

Bildende Kunst und Musik. Anlässlich des 200. Geburtsjahres George Washingtons würde es das amerikanische Generalkonsulat in Frankfurt sehr begrüßen, zu erfahren, ob in Museen oder Privatbesitz Antiken, Gemälde, Sculpturen usw. irgend welcher Art sich befinden, die sich auf George Washington, die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten oder den amerikanischen Freiheitskrieg beziehen.

Wissenschaft und Technik. Der Verein der Ärzte in Steiermark veranstaltet am 27., 28. und 29. Juni 1931 den österreichischen Tuberkulosekongress in Graz mit anschließendem Besuch der Heilstätten des Landes Steiermark auf der Stalpsalpe. Die Referate und Vorträge werden sich hauptsächlich auf Therapie erstrecken, daher auch von ganz besonderer Wichtigkeit für die praktischen Ärzte sein. Der Verein beabsichtigt mit dieser Tagung auch eine Rundgebung für das gemeinsame Interesse aller Kulturnationen an Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege. Programme sind durch den Verein der Ärzte in Steiermark, Graz, Kadettstraße 20, erhältlich.

Wiedersehensfeier der 87er.

Einweihung des Ehrenmals in Mainz.

— Mainz, 11. Mai. Tausende von ehemaligen Angehörigen des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 und der aus diesem hervorgegangenen Kriegsbataillone waren dem Ruf nach Mainz zur Wiedersehensfeier und zur Denkmalsweihe nachgekommen. Die herzliche Aufnahme bei der Bevölkerung und der Flaggenhülle zeigten, daß die 87er bei den Mainzern noch in gutem Andenken stehen. Die Feier in der Stadthalle am Samstagabend hatte sich eines so starken Besuches zu erfreuen, daß der große Saal und die Galerie kaum ausreichten, um alle aufzunehmen. Nach einem Eröffnungsmarsch erfolgte der eindringliche Einzug von etwa dreißig Fahnen, die auf dem Podium aufgestellt wurden. Der Vorsitzende der Ortsgruppe des Offiziersbundes, Oberst a. D. Tiek, begrüßte die Erschienenen. Major a. D. Glaesgen (Wiesbaden) hob hervor, daß die Wiesbadener Ortsgemeinschaft des Kameradenschaftsbundes der 87er die Ehre wohl zu würdigen verstehe, die Weihe ihrer Fahne in der alten Garnisonsstadt Mainz abhalten zu dürfen. Der Redner wies dann in längeren Ausführungen auf die ruhmvolle 110jährige Vergangenheit des Regiments hin, das zwar aufgelöst sei, in der Tradition aber fortlebe. Er übergab dann die neue Fahne dem Vorsitzenden der Wiesbadener Ortsgruppe, Kamerad Mayer, der sie wiederum mit entsprechenden Widmungsworten zu treuen Händen an den Fahnenträger weitergab. General Erzellens Oden, der letzte Kommandeur der 21. Division, richtete ebenfalls einige Worte an die Versammelten, worin er seiner Freude Ausdruck gab, der Feier beizuwohnen zu können. Oberbürgermeister Dr. Ehrhardt begrüßte die Versammelten im Namen der Stadt Mainz und wies darauf hin, daß nach treubehandeltem Kampf um den deutschen Rhein die Erschienenen fröhliche Stunden in der wiederbefreiten Stadt verleben möchten. Ein großer Zapfenstreich beendete die Feier am Samstagabend.

Am Sonntagvormittag fand dann die Einweihung des Denkmals des Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 statt. Der Feier gingen um 9.30 Uhr Gottesdienste in der katholischen Stephanskirche und der evangelischen Johannis Kirche voraus. Die Weihe mit Kranzniederlegung vor dem neuen Denkmal vollzog sich um 11.30 Uhr. Nach Wiedergabe des Präsentiermarsches durch die Kapelle des Ausbildungsbataillons des 15. Infanterie-Regiments in Marburg hielt der letzte Divisionär der 21. Division, Erzellens v. Oden, eine Ansprache, in der er ausführt: „Das Denkmal, vor dem wir hier stehen, soll zeugen von der treuen Pflichterfüllung und der mehr als hundertjährigen ruhmreichen Vergangenheit des Regiments. Die Geschichte kennt wohl kein fröhlicheres Beispiel, in der ein Volk von der Höhe seiner Macht und Kultur so tief heruntergestürzt wurde, wie das 70-Millionen-Volk der Deutschen. Es kann aber kein Millionenvolk auf die Dauer niedergehalten werden. Die gefallenen Kameraden sind hinausgezogen zum Kampf für das Vaterland, für Familie, Haus und Herd. Sie dürfen wir nicht vergessen. Wir wollen angesichts dieses Denkmals geloben, alles daran zu setzen zur Wiederaufrichtung unseres geliebten deutschen Vaterlandes.“ Oberst a. D. Tiek übernahm das Denkmal mit Worten des Dankes an die Künstler, die es entworfen und errichtet haben, und an die Verwaltung der Stadt Mainz für Überlassung des Platzes zur Aufstellung. Oberbürgermeister Ehrhardt übernahm das Denkmal in den Schutz der Stadt Mainz. Es folgte die Kranzniederlegung der verschiedenen Regimentsvereine usw., während die Musik „Die Himmel rühmen den Ewigen Ehre“ und das „Altniederländische Lied“ spielte. Anschließend an die Denkmalsweihe formierte sich ein Festzug von etwa 3000 Teilnehmern, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte und mit einem Vorbeimarsch an den alten Regimentsfahnen endete.

tung von M. Körpern sangen die Arbeiterfänger einen Massenchor das Lied von der neuen Zeit. Getragen von Reichsbannerleuten, wurde die große Befreiungsfahne auf dem großen Hauptplatz gehißt. Die Volksmenge erhob sich währenddessen zu ihren Ehren von den Plätzen, während die Musik spielte. Stadtverordneter Reichsbannerführer Lindt hielt darauf namens des Aktionsausschusses die Begrüßungsansprache, die vor allem Minister Severing als Festredner und treuem Hüter der Republik galt. Minister Severing führte in seiner Festansprache u. a. aus: So beständig und klar wie der schöne Frühlingstag ist das politische Leben noch nicht. Der 10. Mai 1931 und der 10. Mai 1871 gaben Anlaß zum Vergleich. Vor 60 Jahren wurde in Frankfurt der Friede mit Frankreich geschlossen und zwar unter auch harten Bedingungen. Dennoch konnte Frankreich bereits nach 2½ Jahren seine ganze Kriegsschuld bezahlen und sein Land, um Elend-Notbringen verfürzt, von der Besatzung befreit leben. Anders gestaltete sich nach dem langen Weltkrieg der Friede, unter dem wir zu leben haben, der kein Friede ist, sondern ein Diktat, nach einem Krieg, in den die ganze Welt eintrat, der unzählige Werte vernichtete und die Wirtschaft der ganzen Welt ins Ruinen brachte. Er machte das Wort wahr: „Friede ernährt, Unfriede verdirbt“. Heute hören wir noch, daß der Krieg verdirbt. Die Gegner der Republik ziehen zwischen den Staatsmännern des vergangenen Jahrhunderts nach dem Frankfurter Frieden und den Staatsmännern, die den Weltkrieg liquidieren mußten, Vergleich. Bismarck hat es verstanden, nach einem gewonnenen Krieg die deutschen Verhältnisse glücklich zu ordnen. Wo bleibt der neue Bismarck heute? Was würde der Bismarck 1918 für ein Rezept in der Tasche gehabt haben? Die Staatsmänner von 1918 würden aus dem Deutschland von 1871 noch etwas ganz anderes gemacht haben. Man darf die Parallele so nicht ziehen. Selbst ein Bismarck hätte es durch persönliche Kraft nicht vermocht, 1918 abzuwenden. Das Volk muß aufbauen. Es gibt keinen Retter, wie es die Gegner zu lehren versuchen, als das Volk selbst. Im langsamen Aufbau mit vielen Mühen und Opfern haben die republikanischen Führer ihren Mann gestanden, Gesundheit und Leben aufs Spiel gesetzt, um das Volk wieder vorwärts aufwärts zu führen. Der Redner wies dann die Einwände gegen den Marxismus zurück und wandte sich gegen die Nationalsozialisten, deren gemeinamer Kampf gegen den Marxismus im Bunde mit dem General v. Lohmann und dem Prinzen August die Rückkehr zur Zeit der Privilegien bedeute. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Einigkeit der Republikaner und die deutsche Republik. Vorführungen und Aufzüge der Arbeiterjugend schlossen sich an. Dann löste sich die imposante Versammlung allmählich auf und die Teilnehmerfahnen kehrten zur Stadt zurück.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Entlastung nur durch die Auenberufe.

Aber die Arbeitsmarktlage in Hessen und Nassau berichtet das Landesarbeitsamt Hessen in Frankfurt a. M.: Der Arbeitsmarkt wurde auch im letzten Berichtszeitraum fast ausschließlich durch die Auenberufe (Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtnerei, Industrie der Steine und Erden, Baugewerbe und Angelernte) entlastet, auf die von den insgesamt 12 000 abgegangenen Arbeitsuchenden rund 7900 oder 66 Prozent entfielen. Hinsichtlich der Lage in der Tabakindustrie. In den übrigen Berufsgruppen besserte sich die Beschäftigung nur wenig oder überhaupt nicht. In der Papier- und in der Lederindustrie nahmen sogar die Arbeitsuchenden etwas zu. Naturgemäß hatten die Arbeitsämter mit stärkerem landwirtschaftlichen Einschlag verhältnismäßig höhere Rückgänge (Gorbach um 40 Prozent, Treppa um 17, Fulda um 15, Gießen um 8,6 Prozent) als die überwiegend industriellen Bezirke (Frankfurt 1,4 Prozent, Offenbach 9,0 Prozent, Hanau sogar ein Ansteigen der Arbeitsuchenden um 1,3 Prozent). Am 30. April zählten die Arbeitsämter insgesamt 268 653 Arbeitsuchende, darunter waren 105 295 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung (zu Beginn der Berichtszeit 118 163) und 49 152 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge (47 973). Während die Zahl der Unterstützten in der Arbeitslosenunterstützung um 10 868 zurückging, stieg sie in der Krisenunterstützung um 1179 an. Im Vorjahr nahmen die Hauptunterstützungsempfänger von Ende April bis zum niedrigsten Stand (Mitte Juli) um rund 13 600 ab. Um in diesem Jahr denselben Tiefstand zu erreichen, müßte die Zahl der Unterstützungsempfänger noch um 42 000 abnehmen.

Auf der Flucht erschossen.

Zum Fall Körpern.

In der Nacht vom 2. auf 3. Mai d. J. versuchten bekanntlich in das Geschäftsfloß des Kassabereins Rhein-Main in Dohheim die auf dem Nürnberger Hof bei Dohheim wohnenden Wilhelm Körpern und dessen Freund Schumann einzubrechen. Die näheren Ermittlungen haben jetzt über den traurigen Vorfall folgendes ergeben: Nachdem sie in Wiesbaden gemeinschaftlich ein Kino besucht hatten und auf dem Heimweg an dem Geschäftsfloß vorbeikamen, hob Körpern, ein erheblich vorbestrafter Mann, mit seinem Komplizen den Rolladen zur Eingangsflur auf. Beide schlüpften durch, ließen den Rolladen wieder fallen und „arbeiteten“ nun, so bedeutet, an der Eingangsflur und versuchten diese mit Werkzeugen zu öffnen. Ein Polizeibeamter, der durch die ruhigen Straßen ging, vernahm schon in einiger Entfernung ein Geräusch. Am Laden des Rhein-Main hörte er die Diebe arbeiten. Daraufhin versteckte er sich an einem gegenüberliegenden Hause. Durch irgend etwas mußten die Diebe gestört worden sein, denn plötzlich hob sich der Laden und Körpern trat unter demselben heraus und wollte davonlaufen, als der Beamte ihm gegenübertrat. Der Eindringling blieb aber nicht stehen und lief trotz wiederholter Rufe „Halt!“ weiter. Da Körpern beim Laufen die Arme nicht frei bewegte, sondern den rechten Arm nach hinten an der Brustseite andrückte, nahm der Beamte an, der Fliegende habe dort die Kasse oder ein im Laden entwendetes Gut verborgen. Der Beamte gab daraufhin zwei Schreißchüsse ab; als Körpern weiterlief, schoß der Beamte mehrmals scharf, um ihn an den Beinen zu treffen; damit er wegschneit. Doch der eine Schuß traf unglücklichweise den Fliegenden in den Rücken, das Geschick drang ins Herz, so daß der Tod eintrat, als der Beamte Körpern kaum erreicht hatte. Man fand bei Körpern nichts Gefährliches. Der Komplize konnte entweichen. Der Polizist begab sich sofort nach der Wohnung des Körpern, nach dem Nürnberger Hof, wo er eine Hausdurchsuchung vornahm. Dort wohnt auch Schumann, der kurz vorher zu Hause eingetroffen war. Der Beamte sagte Schumann auf den Kopf zu, daß er der Begleiter und Mittäter des Körpern gewesen war. Nach anfänglichem Leugnen gab Schumann, der bis jetzt noch unbestraft ist, zu, mit Körpern die Tat begangen zu haben. Die Absicht hätten

sie von vornherein nicht gehabt, etwas zu „drehen“. Erst beim Vorübergehen an dem Geschäft sei Körpern darauf gekommen, einzubrechen; er habe dann mitgemacht. Nach den Erhebungen hat der Beamte in rechtmäßiger Ausübung seines Dienstes gehandelt und ihn trifft keinerlei Vorwurf.

Schweres Motorradunglück im Rheingau.

Auto rennt gegen ein Motorrad. — Ein Toter, ein Schwerverletzter.

— Winkel, 11. Mai. Am Samstagnachmittag um 2 Uhr rannte der Generalvertreter Berger aus Biedrich mit seiner Opel-Limousine in Winkel gegen den auf seinem Motorrad rheinabwärts fahrenden Arbeiter Strinkmann aus Rod a. d. Weil und drückte ihn gegen eine Hauswand. Strinkmann wurde auf der Stelle getötet. Sein auf dem Sozius mitfahrender Freund erlitt eine schwere Schädelverletzung und wurde sofort in das Krankenhaus nach Eitelville gebracht. Sein Zustand ist bedenklich. Ein Augenzeuge berichtet über den Vorfall: Berger befand sich mit seiner Limousine auf der Heimfahrt nach Biedrich, als ihm am Ausgang des Ortes ein Motorradfahrer begegnete. Da Berger im Zick-Zack fuhr, lenkte der Motorradfahrer seine Maschine auf den Bürgersteig an der früheren Oberförsterei. Im gleichen Augenblick kam die Limousine auf ihn zu, streifte ihn und drückte ihn gegen die Hauswand, wobei er den Tod fand. Der Lenker des Autos, Berger, überlebte beim Rückwärtsfahren nochmals die unglücklichen Motorradfahrer. Die Polizei traf schon sehr bald an der Unfallstelle ein und machte die notwendigen Feststellungen. Der getötete Strinkmann ist verheiratet und an dem Unfall nicht schuld. Eine große Menschenmenge hatte sich inzwischen angesammelt und nahm gegen den Autofahrer eine drohende Haltung an, so daß die Polizei Mühe hatte, ihn vor dem Vorgehen zu bewahren.

— Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 6. Mai berechnete Indexiffer des Großhandelspreises ist mit 113,5 gegenüber der Vormohe unverändert. Die Indexiffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 109,0 (plus 0,7 v. H.), Kolonialwaren 95,7 (minus 1,0 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 103,8 (minus 0,7 v. H.) und industrielle Fertigwaren 137,4 (minus 0,1 v. H.).

— Wiesbadener Gäste. Nachstehende Herrschaften sind im „Nassauer Hof“ eingetroffen: Baronin Taets von Ameyn aus Baarn; Gottfried Freiherr v. Cramm aus Berlin; Baronin L. v. Cramm aus Berlin; Jontheer P. A. Reudlin mit Familie aus Tiel; André de la Porte mit Gemahlin aus Amsterdam; Alfred v. Bohlen-Halbach aus Magden; Gräfin Doda Wedel aus Frankfurt a. M.; Graf und Gräfin Curt Sandbissel aus Sandbissel.

— Englische Reisefachleute in Wiesbaden. Eine Anzahl Expedienten des großen Reisebüros Cook u. Son trafen auf einer Studienreise hier ein, die Herren wollten durch persönliche Eindrücke ihre Kenntnisse von der Bedeutung der Hauptfremdenorte erweitern im Interesse einer umfassenderen Auskunft und Empfehlung an das reisende Publikum. Nach der Besichtigung der Kuranlage und der Führung durch Kurhaus, Roßbrunnen, Kaiser-Friedrich-Bad und die Kuranlagen fand im Kurhaus durch Hofrat Dr. Kauch die Begrüßung statt, in deren Verlauf den Teilnehmern Aufschluß über das Heil- und Erholungsbad Wiesbaden, über seine Bedeutung als internationaler Fremdenplatz gegeben wurde. Von hier reisten die Herren mit dem Rheindampfer weiter, nachdem sie versichert hatten, einen wertvollen Einblick in die Wiesbadener Kurverhältnisse erhalten zu haben.

— Der Verband der Vermessungs- und Anwaltschaften der landwirtschaftlichen Verwaltung Preußens. Bezirksgruppe Hessen-Nassau hielt in Wiesbaden Samstag und Sonntag im „Paulinenschloß“ seinen diesjährigen Bezirkskongress (13. Wanderversammlung) ab. Nach einem Begrüßungsabend am Samstag, den die diesige Ortsgruppe ihren Kollegen veranfaltete, fanden Sonntagvormittag unter Vorsitz von Obersekretär Dehn (Kassel) die geschäftlichen Verhandlungen statt. Sämtliche Ortsgruppen des Bezirks waren vertreten. Nach Verlesung des letztjährigen Protokolls wurden kurz Jahresbericht, Kassenericht, Entlastung des Kassierers erledigt. Der Verband zählt 800 Mitglieder. Von ihnen kommen auf den Bezirk Hessen-Nassau 179 Mitglieder in einer größeren Anzahl an den einzelnen

Kulturämtern. Der Bezirksvorstand mit dem Sitz in Kassel wurde wiedergewählt. Die nächste Tagung soll in Limburg stattfinden. Unter den verhandelten Anträgen befand sich einer mit der Weiterführung der Fachprüfung 1. Klasse und der reiblosen Überführung aller Kollegen nach Gruppe 4b. Den Mittelpunkt der Tagung mit längerer Aussprache bildete der Vortrag des 2. Vorstandsmitgliedens Jung (Wien): Die Mitarbeit der vermessungstechnischen Bürobeamten an der Reform der Landesverwaltungsverwaltung. Der beifällig ausgenommene Vortrag fand seinen Niederschlag in einer Entschließung, in der u. a. zum Ausdruck gebracht wird, daß die Verbandsleitung das Vertrauen hat, daß die vorläufig geführten Verwaltungs- und Berufsnotwendigkeiten unausgesetzt bis zum Erfolg in allen maßgebenden Regierungsstellen gefördert wird und in den begünstigten Rationalisierungsmahnahmen die Landesverwaltungsverwaltung in fruchtbarer Mitarbeit weiter tätig ist im Interesse des Staates und Volkes, insbesondere zum Wiederaufbau und der Rationalisierung der deutschen Landwirtschaft.

— Der „Verein für Rechtsaustunft an Unbemittelte“ hielt am Donnerstagnachmittag in der Marktstraße 3 seine Mitgliebersversammlung unter Leitung von Fräulein E. Zibold, ab. Diese gab ein Bild von der segensreichen Tätigkeit des Vereins im verflochtenen Jahr. Der Vizepräsident konnte berichten, daß die Tätigkeit und Finanzpraktik der Rechtsaustunftstelle im abgelaufenen Jahr sehr rege war, und die Besucherszahl durch die günstige, zentrale Lage der letzten Austunftstelle eine Steigerung gegen das Vorjahr erfahren hat. Mehr denn je bedeutet diese Beratungsstelle eine Zuflucht für den sich ständig vergrößernden Kreis von Menschen, die durch die wirtschaftliche Not aller Substanzmittel beraubt, glücklicherweise, einen Ort zu finden, an dem sie kostenlos beraten werden. Ein großes Feld nehmen Mietsstreitigkeiten, Aufwertungsangelegenheiten, sowie Ehesachen und Unterhaltsforderungen ein. An die Rechtsaustunftstellen wandten sich im Laufe des Jahres 1930 2306 Personen, 1060 Männer, 1250 Frauen, um Rat und Hilfe. Die Fragen verteilten sich auf alle Rechtsgebiete. 150 Fälle bedurften einer schriftlichen Bearbeitung, außerdem wurden Eingaben aller Art an Behörden, Versicherungsämter, Krankenkassen usw. eingereicht. Der Verein ist dem Verband der Rechtsaustunftstellen angeschlossen, der seinen Mitgliedern für eine Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt zur Verfügung steht. Auch in seinem Kampf gegen die Schwindelunternehmungen verschiedener Art wird der Verein tatkräftig unterstützt durch den Verband, der in seiner Zeitschrift „Die Rechtsaustunft“ fortlaufend die Namen von Schwindelfirmen angibt. Aus dem Bericht der Kassenerin, Frau Rosenthal, geht hervor, daß das Vereinsvermögen ganz entwertet ist und die Mitgliebersbeiträge ständig zurückgehen. Nur der außerordentlichen Tätigkeit des Vorstandes ist es zu danken, daß sich der Verein halten kann. Die Stadt stellt dem Verein Räume, Marktstraße 1, 3, zur Verfügung, wo er werktätig (außer Samstags), abends um 6½ bis 7½ Uhr seine Sprechstunden abhält. Leider hat die Stadt dieses Jahr zum letztenmal ihren Beitrag von 50 M. bewilligt. Die Einnahmen beliefen sich auf 120,37 M., die Ausgaben auf 49,56 M. Nachdem der Kassiererin Entlastung erteilt worden war, wurde der alte Vorstand einstimmig wieder gewählt. An Stelle des verstorbenen Herrn Bluff wurde Fräulein L. Becker zur 2. Kassiererin ernannt.

— Feuerwerk im Kurgarten. Auf dem Höhepunkt der Wiesbadener Frühjahrsaison, die mit der Fülle künstlerischen, sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen einen erfreulich zahlreichen Fremdenbesuch nach Wiesbaden gebracht hat, wartete auch die Kurverwaltung mit dem ersten Gartenfest auf. Diesmal glückte der Start sogar beim ersten Male. Das schöne Frühlingswetter am Samstag hielt durch, wenn es auch manchmal etwas nach Regen aussah. Die noch etwas kühle Witterung am Abend ließ es jedoch rätlich erscheinen, das dem Feuerwerk vorangehende Konzert im Saale stattfinden zu lassen, und den zahlreich bereits im Garten promenierenden Gästen das abwechslungsreiche Konzertprogramm durch Lautsprecher zu übermitteln. Bald nach 9 Uhr ließen dann die ersten Raketen mit Zischen und Knallen zum dunklen Nachthimmel auf, um zu weithin sichtbaren, farbenprächtigen Lichtreflexen zu zerplatzen. Gleichzeitig blieb eine weithin leuchtende Front mit Leuchtschrift die Gäste willkommen. Die weiteren Wunderwerke der Pyrotechnik waren wieder mit sehr viel Geschick und origineller Erfindergabe zusammengestellt. Zu Ehren des Autoturniers fuhr ein leuchtender Kleinwagen über den Weiber, fuppelte die Rückwärtsfahrt ein und kam ohne Unfall mit leichter Reifenschädigung wieder am Startplatz an. Dem Tennis-Turnier galt ein Single am Net, bei dem der Ball sauber und korrekt bis zur vollständigen Auflösung der glänzenden Spieler ohne Fehler gespielt wurde. Bombardement und bengalische Beleuchtung der Anlagen um den Weiber, sowie

Montag, 11. Mai 1931.

Leuchttürme und Scheinwerfer beschloßen das Feuerwerksprogramm, das in den besonders schönen Nummern beifällige Auszeichnung fand.

Wiesbaden wählt eine Schönheitskönigin. Die Aufstellungen über die Wahl von Schönheitsköniginnen gehen auseinander. Man erfährt meistens immer erst davon, wenn das Faktum vollzogen ist und erhält eine junge Dame als Kandidatin vorgeschlagen, die dann in internationaler Konkurrenz mit Europa und schließlich sogar mit Amerika steht. Damit ist sie dann wieder vergessen und neue Sterne tauchen am Schönheitshimmel auf. Diesmal soll die Sache etwas gründlicher vorbereitet werden und das Publikum der großen Städte erheblicheren Anteil an der Auswahl der Schönheitsköniginnen nehmen. In 60 Städten wurde bereits, wie uns glaubhaft berichtet wird, eine Schönheitskönigin gewählt. Da war es natürlich die höchste Zeit, daß auch ein Fräulein Wiesbaden festgesetzt wurde. Am Samstag und Sonntag gelang dies im Rahmen eines sehr feierlich ausgearbeiteten Gesellschaftsabends im Hotel „Metropole“, der eine überraschend harte Anstrengung ausübte. Der Veranstalter des Wettbewerbs um die Feststellung von Fräulein Deutschland, das später in Berlin gewählt werden soll, hatte das Fräulein Rön, eine blonde Schönheit, gleich mitgebracht, deren hundert bester Schärpe mit der verheißungsvollen Aufschrift so anziehend wirkte, daß sich nach einigem Zögern etwa 30 Damen einer Jury für die Wahl stellten. Ein knappes Duzend davon fand Gnade vor den Augen der strengen Richter, die die Schönheit der Kandidatinnen natürlich nur nach der Gesamteindruck beurteilten. Den Höhepunkt der Wahl bildete dann der Sonntagabend, an dem das Publikum mit dem Stimmzettel seiner Meinung über die Würdigste Ausdruck geben konnte. Fräulein Fränzel Werner, einer aparten 20jährigen Bräutchen, mit kapriziösem Pubis, wurde Palme und Schärpe des Sieges unter begeisterten Beifall der Zuschauer anerkannt. Die junge Dame wird nunmehr in Berlin ihre Heimatstadt zu vertreten haben. Viel Glück!

Auf einer Studienfahrt durch den Taunus hat die „Wirtschafts- und Verkehrsvereinsgemeinschaft Oberhartz“, wie uns das städtische Verkehrsamt mitteilt, auch in Wiesbaden Station gemacht. Dieser Gemeinschaft gehören Bürgermeister, Kurdirektoren, Mitglieder der Kurkommissionen aus dem Reisegebiet des Oberhartz an. Die Fahrten sollen den Teilnehmern Anregung und Belehrung bieten, ihren Gesichtskreis erweitern und Gelegenheit geben zum Austausch der Erfahrungen mit den Vertretern aus anderen Fremdenverkehrsgebieten. Unter fachkundiger Führung besichtigten die 21 Herren das Kurhaus, den Kochbrunnen, das Kaiser-Friedrich-Bad und das Hotel „Kassauer Hof“. Auch die Umgebung lernten sie auf einer Rundfahrt, die auf dem Neroberg endete, kennen. Von hier erfolgte die Weiterfahrt nach Schlangenbad, das ebenso wie die übrigen Taunusbäder besucht wird.

Der Gustav-Adolf-Frauenverein hatte am letzten Mittwochnachmittag zu einem gemütlichen Zusammensein in den Lutherkirche eingeladen. Zahlreiche Besucher hatten sich eingefunden, die zuerst die verschiedenen ausgestellten praktischen und künstlerischen Handarbeiten besichtigten. Vorträge über die Not in der evangelischen Diaspora des In- und Auslandes hielt der Vorsitzende des Nassauischen Hauptvereins, Landeskirchenrat D. Beesenmeyer. Bei Tee und Kuchen schloßen sich dann sehr beachtenswerte künstlerische Darbietungen an. Der Ertrag der Veranstaltung, der den Diakonissenanstalten und Kinderheimen der evangelischen Diaspora zufließt, ging weit über die Erwartungen hinaus.

Vom Flughafen in Erbenheim. Anlässlich der Regimentsfeier in Mainz, traf am Samstag Hauptmann Angersheim mit seiner Familie „Junior“ aus Magdeburg auf dem Flughafen in Erbenheim ein. Am gleichen Tage landete dort der Fabrikant Kammer aus Aachen, mit seinem Panther-Flugzeug, um am Automobilturnier in Wiesbaden teilzunehmen. — Bei dem vorläufigen Wetter fanden am Sonntag bereits zahlreiche Passagierflüge über den Städten Mainz und Wiesbaden statt, so daß ein sehr reger Verkehr auf dem Flughafen herrschte.

Von der Jagd. In der kürzlich abgehaltenen Frühjahrshauptversammlung des Ems-Jagdvereins in Bad Ems wurde berichtet, daß der Wildstand sich im Gebiet der unteren Lahn weiterhin sehr erfreulich gehoben habe, so daß die Schäden der Befahrung und Nachkriegszeit fast ausgleichend seien. Säugetiere mehr zur Strecke, auch wurden zwei geweihte Hirsche in den Wäldern in der Nähe von Bad Ems zur Strecke gebracht. Die Ausstellung des Hegerings im verflochtenen Herbst zeigte einen wesentlich besseren Durchschnitt der Gebörte. — In der Hauptversammlung des Jagdclubs „St. Hubertus“ in Frankfurt a. M. führte der Schriftführer Dr. Hans Popp bei Erstattung des Jahresberichts u. a. aus: Durch die Einfuhr ausländischer Felle waren die Preise am Wildpretmarkt stark gedrückt. Der hierdurch bedingte geringe Erlös muß sich rückwirkend auf die Jagdtreue auswirken, besonders bei reinen Feldrevieren. Es ist erwogen worden, gegen die unbefristete Einfuhr Stellung zu nehmen, oder aber auch, ähnlich wie es in diesem Jahre in Berlin getätigt worden sein soll, zur Selbsthilfe für den Wildpretverbrauch zu greifen.

Fahrtvermerkmale für Kriegsbeschädigte. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft gewährt auf Antrag des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im Deutschen Reichskriegerbund „Koffhäuser“ vom 1. 5. 1931 ab den Kriegsbeschädigten eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung bei allen Reisen, die ausgeführt werden „zum Aufsuchen der Beratungsstellen, die von der amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge oder von den im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge vertretenen Kriegsbeschädigtenverbänden eingerichtet sind, in Angelegenheiten der Arbeits- und Berufsfürsorge der Kriegsbeschädigten.“ In dem Reichsausschuß sind noch folgende Verbände vertreten: Der Reichsbund, der Reichsverband, der Zentralverband, der Internationale Bund, der Bund erblindeter Krieger und der Deutsche Offiziersbund.

Um Verabreichung der Postgebühren für Bewerbungsbriefe. Die noch immer unvermindert anhaltende umfangreiche Beschäftigungslosigkeit, durch die vor allem auch rund 420 000 Angestellte in Mitleidenschaft gezogen werden, hat dem Gewerkschaftsbund der Angestellten Veranlassung gegeben, an das Reichspostministerium mit der Bitte heranzutreten, den erwerbslosen Angestellten für die Versendung von Bewerbungsschreiben eine fähbare Vergünstigung einzuräumen. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zu den Arbeitern, bei denen die unmittelbare Zuweisung durch den Arbeitsnachweis die Regel bildet, im Angestelltenberuf die schriftliche Bewerbung als die überwiegende Form des Stellensuchens in Betracht kommt. Infolge der geringen Nachfrage und des überzogenen Angebotes erfolge eine Antwort oder ein Angebot nicht selten erst nach Absendung von hunderten von Bewerbungsbriefen. Die Kosten hierfür von den Unterstufen zu bestreiten, erscheine ausgeschlossen, und der Angestellte sei gezwungen, von weiteren schriftlichen Bewerbungen abzusehen. Unter solchen Umständen dürfte, wie weiter argumentiert wird,

in der Zubilligung günstigerer Postsätze zweifellos ein Mittel zu erblicken sein, um den erwerbslosen Angestellten ihre Lage wenigstens etwas zu erleichtern und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Bemühungen nach Erlangung eines Unterkommens fortzusetzen. Der Begründung sind Vorschläge für die praktische Durchführung beigegeben, u. a. der, zur Vermeidung von Mißbräuchen die betr. Sendungen unter Vorlegung eines vom Arbeitsamt oder der Gewerkschaft ausgestelltten Ausweises persönlich aufzuliefern.

Neue Luftpostmarken zu 1 M. Außer den besonderen Luftpostmarken zu 2 und 4 M. mit der Erdkugel und dem Luftschiff wird jetzt noch eine gleiche Marke zu 1 M. in roter Farbe nach einer Mitteilung der Reichspost ausgeben, die nach der Lieferung an die Postämter sofort verkauft werden darf.

Luftpostsendungen nach Südamerika. Die französische Luftfahrtgesellschaft Compagnie Générale Aéropostale (Paris) hat den Flugdienst auf den Strecken Buenos Aires—Munich, Arica—La Paz und Arica—Lima vorübergehend eingestellt. Luftpostsendungen nach Paraguay, Bolivien und Peru mit dem Vermert „Par avion France-Amérique du Sud“ müssen daher von Buenos Aires oder Arica auf gewöhnlichem Wege weiterbefördert werden.

Geringe Neuprägung und Einschiebung von Münzen. Im April wurden nur noch die größte und kleinste Münze geprägt. Neue Fünfmarkstücke gab es 288 000 Stück, neue Münzen zu 1 Pf. 8,9 Millionen. Jeden Monat werden bekanntlich auch Münzen eingeschoben. Im April geschah dies bei allen Arten. Der Bestand wurde verringert bei den 5-Mark-Stücken um 12 230 auf 66,5 Millionen, bei denen zu 3 M. um 545 000 auf 59,5 Millionen, zu 2 M. um 26 442 auf 99,9 Millionen, zu 1 M. um 38,1 auf 256,8 Millionen, zu 50 Pf. aus Nickel um 14 524 auf 140 Millionen, zu 50 Pf. aus Aluminium um 211,5 auf 81,2 Millionen, zu 10 Pf. um 121 262 auf 641,8 Millionen, zu 5 Pf. um 81 264 auf 560,9 Millionen, zu 2 Pf. um 94 828 auf 249,9 Millionen und sogar auch zu 1 Pf. um 98 980 auf 510,3 Millionen Stücke.

Vorsicht beim Abstoßen! Immer wieder wird berichtet über Holzeiser im Walde, die von Wandergruppen angezündet werden und große Waldbrände verursacht haben. Ganz abgesehen davon, daß das Feuerzünden im Walde nach dem geltenden Gesetz strafbar ist und der Täter oder seine Angehörigen für alle Schäden haften müssen, soll in allen beteiligten Kreisen noch mehr Verständnis dafür geweckt werden, daß durch solch fahrlässiges Verhalten dem Volkswohlstand schwerer Schaden zugefügt wird, der bei der jetzigen ersten Wirtschaftslage unbedingt vermieden werden muß. Die Lehrkräfte sind ersucht worden, im Unterricht und bei Schülerwanderungen regelmäßig darauf hinzuweisen, daß beim Feuerzünden in der Nähe eines Waldes äußerste Vorsicht zu beachten und auch sonst alle behördlichen Anordnungen bei den Wanderungen peinlichst zu befolgen sind.

Ein Gasvergiftungsunfall ereignet am Samstagmittag ein Postbeamter, als er seine neue Wohnung in einem Hause der Mittelheimer Straße besichtigte. Anscheinend war in der Wohnung, in der noch Reparaturen ausgeführt werden, ein Gasherd nicht ganz dicht, denn der Beamte wurde von Arbeitern bewußtlos aufgefunden. Das Sanitätsauto brachte ihn ins städtische Krankenhaus.

Verkehrsunfälle. Heute vormittag 8 Uhr wurde in der Kirchstraße ein Kind von einem Motorradfahrer angefahren. Das Kind erlitt nur Hautabwühlungen. — Gegen 11 Uhr vormittags fuhr in der Sonnenberger Straße ein Lieferdrehwagen von hinten auf einen Omnibus auf. Die Rückbank des Omnibusses wurde eingedrückt. Der Fahrer des Drehwagens erlitt eine stark blutende Kopfverletzung. Beide Fahrzeuge konnten ihre Fahrt fortsetzen.

In einen Staketengarten gefallen und schwer verletzt. Am Samstagnachmittag fiel während der Arbeit ein 17 Jahre alter Schloßer aus Seibenhahn mit dem rechten Arm in einen eisernen Gartengarten, wobei ihm ein Staket tief in die Achselhöhle drang. Das Sanitätsauto transportierte den jungen Mann ins Paulinenkloster.

Achtung! Einsteigediebe! Mit Beginn der warmen Jahreszeit beginnt nachlässigerweise wieder die „Arbeit“ der Einsteigediebe. Nicht nur durch offenkundige Portierfenster steigen sie in die Wohn- und Schlafräume ein, sondern sie klettern auch über Balkone, an Blümpelständern und Regenrohren, an Mauervorhängen usw. an den Fassaden der Häuser und Büsten empor, um auch in den oberen Stockwerken durch offenkundige Fenster und Balkontüren in die Räume einzudringen. Abgesehen wird es vorwiegend auf Bargeld und Schmuckstücke. Da in letzter Zeit schon einige derartige Fälle hier vorgekommen sind, wird darauf hingewiesen, daß man gut tut, nachts die Balkontüren verschlossen zu halten und von den Fenstern nur das Jalousie überlassen zu lassen, oder die offenen Fenster durch heruntergelassene Rollläden zu schützen.

Diebstahlschronik. Am 26. April 1931 wurde aus einem Photographen-Atelier in der Kirchstraße hier 1 Apparat für Rollfilm, 6x9, mit Zeiss-Optik 4,5 und Doppelanastigmat, gestohlen. — Am 29. April 1931 wurde aus einem Hause in der Schulgasse hier 1 kurzer seidener Damenschirm in beige-bräunlicher Farbe mit Horngriff gestohlen. — Am 1. Mai 1931, nachmittags, wurde aus dem Ankleideraum im Augusta-Viktoria-Bad hier ein Geldbetrag in Höhe von 30 M. gestohlen. — In der Nacht zum 2. Mai 1931 wurde in der Dohmeimer Straße hier ein am Gartensaum angebrachtes Firmenschild eines Arztes gestohlen. — Am 3. Mai 1931, morgens, wurde aus einem Auto, das in der unteren Webergasse vor einem Weinlokal stand, 1 heller Herren-Gabardinenmantel mit eingestepptem Wollkragen, gestohlen. — Am 9. Mai 1931, gegen 23 Uhr, versuchten Einbrecher in einen Weinkelner in der Schönen Aussicht hier gewaltsam einzudringen. Sie wurden aber verfehlt.

Wiesbadener Nothilfe. Von den bei der Veranstaltung im „Paulinenkloster“ am 2. und 3. Mai gesungenen Gewinnen sind einige noch nicht abgeholt. Sie sind im Büro des Herrn Justizrat Bidel, Adelsheidstraße 32, gegen Vorzeigen des Loses entgegenzunehmen.

Zur Einweihung des Kriegerfriedhofes Koenig St. Gilles/Sonne. Der Bezirksverband Nassau des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge entsendet von Frankfurt a. M. aus, am 29. Mai d. J., eine Delegation nach Koenig, um dort den deutschen Kriegerfriedhof anlässlich dessen Vollendung einzuweihen. Es ist beabsichtigt, die Angehörigen der auf dem Friedhof ruhenden Gefallenen zur Teilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten einzuladen. Diese Angehörigen werden gebeten, ihre Anschriften unverzüglich der Kriegsgräberfürsorge Frankfurt a. M., Münzstraße 3, zur Veranlassung des Weiteren zuzustellen.

Aus der preussischen Justizverwaltung. Zum Sanitätsrat wurde wieder ernannt: Fabrikant Rudolf Jensch in Wiesbaden-Biedrich beim Landgericht Wiesbaden.

Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: Die Referendare Dr. Karl Eugen Laenge, Werner Schmidt-Scharff, Dr. Paul Kaufmann und Walter Bogeley im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M.

Sein 50jähriges Jubiläum als Tierarzt feierte Herr Generaloberstleutnant a. D. J. Schmidt. Der Jubilar, der dieses Fest in Rüstigkeit begehen konnte, erfreut sich allseitiger Beliebtheit. Er hat sich besonders um den Tierärztlichen Verein verdient gemacht, war er doch 7 Jahre Vorsitzender des hiesigen Tierärztervereins. Seit 1929 leitet der Jubilar ehrenamtlich den hiesigen Deutschen Hauskassen-Schubund.

70. Geburtstag. Der Kaufmann August Schweizer begeht am 12. Mai seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, in der Ellenbogengasse geboren, wo er die bekannte Spielwarenhandlung betreibt, hat seinen Wohnsitz nie gewechselt. — Am gleichen Tage vollendet auch Frau Joh. Poulet Ww., Marktstraße, das 70. Lebensjahr.

Goldene Hochzeit. Der Besitzer des bekannten Café Lehmann auf der Wilhelmstraße, Gustav Adolf Lehmann und seine Gattin Amalie, geb. Zimmermann, begehen am 12. Mai d. J. das Fest der goldenen Hochzeit.

Silberne Hochzeit. Am 12. Mai begehen die Eheleute Schreiner Wihl. Geis und Frau Frieda, geb. Schmitt, Seebodenstraße 26, das Fest der silbernen Hochzeit, sie sind seit 25 Jahren Besitzer des Wiesbadener Tagblatts.

Alterversverein. Am Mittwoch macht der Alterversverein seinen ersten diesjährigen Ausflug, und zwar nach Frankfurt zur Besichtigung der Ausstellung prähistorischer afrikanischer Völkertum (Frobenius-Expositionen), wozu auch die Mitglieder des Nassauischen Kunstvereins eingeladen sind. Führer in Begleitung des Herrn Geheimrats Frobenius ein Assistent des Afrika-Archivs. Abfahrt der Wiesbadener Teilnehmer 14.24 Uhr vom Hauptbahnhof (bei mindestens 15 Teilnehmern ermäßigter Fahrpreis; Anmeldungen bis Mittwoch 12 Uhr in der Kleiderablage der Landesbibliothek). Treffpunkt aller Teilnehmer in Frankfurt, Messelgasse, Haus der Roden. Beginn der Führung 15.45 Uhr.

Internationale Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Hierüber spricht in einer Mitarbeiterversammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes am Montag, 18. Mai, abends 8.15 Uhr, in Frankfurt a. M. im „Haus der Kaufmannsgehilfen“, Savignistraße 43, Ministerialrat Dr. Berger (Genf), Sektionschef im Internationalen Arbeitsamt.

Der allgemeine Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden hält seine nächste Hauptversammlung in der alten Seminarstadt Ullingen ab und verbindet damit die Feier seines 60jährigen Bestehens.

Wiesbaden-Biedrich.

Das Hochwasser erreichte am Samstagabend um 9 Uhr mit einem Pegelstand von 4,16 Meter seinen Höchststand. Bereits am Nachmittag war das Wasser auch vor den Rheinbrücken über das Ufer getreten, so daß die Schiffsahrt für Sonntag bei weiterem Ansteigen in Frage gestellt war. Aber am Sonntagvormittag konnte man bereits ein ganz langames Fallen feststellen und so war zum Glück die drohende Katastrophe überwunden.

Am gestrigen Sonntag herrschte bei herrlichem Sonnenschein schon in den frühen Morgenstunden harter Verkehr am Rhein. Die zu Tal fahrenden Personenschiffe erfreuten sich guten Zuspruchs. Auf dem Rhein tummelten sich in der warmen Maihitze die Wassersportler, während in den Straßen am Rheinufer Fahrzeuge aller Art, bis zu den großen Omnibussen, standen, welche von nah und fern, voll besetzt mit Gästen, gekommen waren. Über Nacht ist der Rhein weiter gefallen und die Uferstraße ist seit Montagfrüh wieder wasserfrei; der Pegel zeigt einen Wasserstand von 3,40 Meter an bei weiterem Rückgang.

Wiesbaden-Schierstein.

Am Samstagnachmittag wurde hier, im Rhein treibend, eine männliche Leiche gefunden, die schon sehr lange im Wasser gelegen haben muß. Wahrscheinlich war die Leiche verendet gewesen und wurde durch das Hochwasser wieder aufgewühlt und hochgetrieben.

Am 12. d. M. kann der seit mehreren Jahren hier Jahrsstraße 14 im Ruhestand lebende Pensionär Math. Bell seinen 83. Geburtstag in Rüstigkeit feiern.

Das von der Ortsgruppe Schierstein des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ gegenüber dem Schloß Freudenstein am 1. d. M. errichtete „Heidehäuschen“ ist so weit fertiggestellt, daß es am Himmelfahrtstag eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden kann. Es soll dem Zweck dienen, dem müden Wanderer eine Unterkunftsstelle zu bieten für die Nacht und eine Stätte zum Ausruhen am Tage, gleichzeitig auch zum Schutz gegen die Unbilden der Witterung. Den hiesigen Mitgliedern und sonstigen Interessenten soll die Stätte ein Stützpunkt im Wandern und während der Ferienzeit sein. Angesichts der Nähe unserer Zeit wird es sicher von vielen begrüßt, hier für wenige Groschen das zu finden, was sonst den meisten verjagt bleiben müßte.

Die Eröffnung des hiesigen Strandbades erfolgt am Mittwoch.

Wiesbaden-Frauenstein.

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wiesbaden-Frauenstein hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende Georg Reich gab einen ausführlichen Tätigkeitsbericht. Die Kolonne gab im vergangenen Geschäftsjahr 327mal in Anspruch genommen, bei Einzelunfällen im Straßenhilfsdienst 153mal. Wagen wurden 23 gestellt und fünf Krankentransporte ausgeführt. Die Verleihbank von Krankenpflegemitteln, welche auf Anweisung von Herrn Dr. Wegd unentgeltlich verliehen werden, wurde 181mal in Anspruch genommen. Übungen haben 19 stattgefunden. Unfallhilfsstellen wurden fünf eingerichtet. Der Kassenbericht war zufriedenstellend. Der Vorstand wurde wiedergewählt: Georg Reich, 1. Vorsitzender; Philipp Müller, Schriftführer; Heinrich Ott, Kassenwart; Dr. Wegd, Kolonnenarzt; Stephan Schud, Kolonnenführer; Josef Krämer, Gruppenführer; Wilhelm Ott, Zeugwart. Ab 1. Juni sollen Frauen und Mädchen im Samariterdienst ausgebildet werden. Die Ausbildung hat Kolonnenarzt Dr. Wegd übernommen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Genossenschaftsverbände der Ortsbauernschaft.

In der Versammlung der Ortsbauernschaft Bierstadt am 30. April wurde der Beschluß gefaßt, nach Auflösung des Warengeschäftes der Kreisbauernschaft, St. Erbenheim, auch hier eine landwirtschaftliche Genossenschaft zu gründen. Eine Versammlung am 7. Mai hier im „Ader“ rief eine solche Genossenschaft ins Leben. Der Vorsitzende, Landwirt und Stadtverordneter Wilhelm Kikel, gab längere Erläuterungen über die Art und Weise des bisherigen Warengeschäftes auf eine andere Basis zu stellen. Den grundlegenden Vortrag hielt der Direktor Heinert von dem Genossenschaftsverband Frankfurt a. M., der mit den Verbandsbeamten Bed. Müller und Klein an den Verband

lungen teilnahm. Nach der Aussprache wurden die Statuten beraten und einstimmig angenommen. Der geschäftsführende Vorstand wurde zugleich gewählt und besteht aus den Landwirten: Wilhelm Stiehl, 1. Vorsitzender; Wilhelm Bierbrauer, 2. Vorsitzender; Christ. Muth, Ludwig Fr. Bierbrauer, Karl Kipp. Als Rentant wurde Karl Schild III gewählt. In den Aufsichtsrat kamen: Wilhelm Stiehl, Vorsitzender; August Schild, stellvertretender Vorsitzender; Ludwig Vogel, Ludwig Seubert, August Kaiser, Karl Janson jr. Die Kasssumme beträgt 200 Mark; der Geschäftsanteil, von denen jedes Mitglied bis 5 Anteilscheine erwerben kann, 20 M. Eingetragen in das Genossenschaftsregister haben sich 45 Landwirte. Bis zum 1. Juni d. J. gelten die Bestimmungen auch für noch einzutretende Landwirte; nach dem 1. Juni müssen diese ein erhöhtes Eintrittsgeld zahlen.

Wiesbaden-Rambach.

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz des Stadtteils Wiesbaden-Rambach hielt eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Gasthaus „Zum Rebstock“ ab. Infolge einiger wichtiger Geschäftsangelegenheiten war die Wahl eines geschäftsführenden Vorstandes dringend notwendig, da seit der Gründung (18. Oktober 1930) nur ein provisorischer Vorstand bestand. Die Statuten des Preuß. Landesvereins vom Roten Kreuz wurden einstimmig genehmigt. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: 1. Vorsitzender: W. Unger; stellvertretender Vorsitzender: Johann Graf; Kassenschriftführer: L. Dörr; 1. Schriftführer: F. Lohdaga; Kassenschriftführer: W. Unger; Zeugniss: E. Wab; Beisitzer: S. Schremer, Auguste Graf; Gruppenführer: Eugen Schmidt, Eugen Laub, Adolf Fels. Gemäß § 13 Abs. 10 wurden als Kassenschriftführer Eugen Schmidt (Wiesbaden-Rambach) und Heinrich Seelgen (Wiesbaden-Sonnenberg) bestimmt. Zum Unterfasser wurde Kamerad Otto Laub einstimmig gewählt. Die Versammlung nahm von der Verfügung des Provinzialvereins vom Roten Kreuz, wonach der diesjährige Rotekreuztag am 13. und 14. Juni d. J. stattfinden soll, zustimmend Kenntnis und beschloß, sich vollständig an dieser Sammlung zu beteiligen. Es erfolgte die Aufnahme von zwei Mitgliedern, so daß die Kolonne zurzeit auf 26 aktiven und acht inaktiven Mitgliedern besteht. Auf Antrag des Kassenschriftführers Dr. Dreßen (Wiesbaden-Sonnenberg) soll am 20. Mai ein neuer Ausbildungskurs für Mannschaften und Beiratsmitglieder beginnen. In diesen Unterricht soll auch besonders die Krankenpflege im eigenen Heim besprochen werden.

Wiesbaden-Erbenheim.

Frühjahrsversammlung des 13. Bezirks des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte.

Unter dem Vorsitz von Philipp Christ (Kloppenheim) hielt der 13. landwirtschaftliche Bezirksverein am Sonntag im Saalbau „Zum Engel“ in Erbenheim seine diesjährige Frühjahrsversammlung ab, an der auch Vertreter der Kreisbauernschaft, der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft Frankfurt a. M. und der Landwirtschaftskammer teilnahmen. Der Vorsitz Christ stellte zunächst den neuen Geschäftsführer Dr. Schmidt vor, der an die Stelle von Dr. Will tritt, und erstattete dann den Jahresbericht. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Behandlung der Viehverwertung auf genossenschaftlichem Wege. Zwei Referate von Voss (Seubert), Vorstandsmitglied der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, und Landwirtschaftsrat Haack von der Hauptgenossenschaft Frankfurt am Main gaben Aufschluß über die Lage am Viehmarkt, über den Aufbau, Zweck und Ziel der Verwertungsgenossenschaften. Der Markt müsse reguliert und die Preise möglichst stabil gehalten werden. Dann wurde Aufbau und Risiko der Genossenschaft und der Mitglieder näher beleuchtet. Die Gründung einer Viehverwertungsgenossenschaft sei mit einem Anteil von 5 M. und einer Kasssumme von 25 M. möglich, das Risiko des Genossen also auf ein Minimum beschränkt. Schließlich wurde auf die Durchführung des Einzelgeschäfts bei der Genossenschaft näher eingegangen, die entstehenden Kosten als Transport-, Markt- und Provisionskosten präzisiert. In der sich anschließenden Aussprache bezeichnete Bürgermeister Wintermeyer als Mitglied der Rotierungskommission am Wiesbadener Markt seine Erfahrungen mit den Genossenschaften als sehr günstig. Dr. Kettenbach wies auf die Abhängigkeit des Milchviehkaufs von der Verwertung des Fleisches hin. Auch die Frage des genossenschaftlichen Einkaufs und der Viehauktionen wurde erörtert. Über das Viehmarktgeschäft, das bis jetzt noch nicht in Kraft getreten ist, sprach der volkswirtschaftliche Deserent der Kammer, Dr. Leber. Er hob die wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes heraus, deren Auswirkung in hohem Maße von den Ausführungsbestimmungen der Länder abhängig sei. Der Zwang der Pasteurisierung könne eingeführt werden. Die Schaffung von Markenmilch sei zu empfehlen und vor allem bei der Gewinnung und Verarbeitung größte Reinlichkeit und Sorgfalt zu beobachten. Über die Zweckmäßigkeit der Tiefkühlung entspann sich eine rege Aussprache. Der Vorsitz Christ betonte, daß Behandlungsvorschriften der Milch ausgedacht, aber durch die damit verbundenen Kosten dazu angehalten seien, die Situation des Landwirts noch zu verschlechtern, da ihm allein die Mehrbelastung zuzufallen.

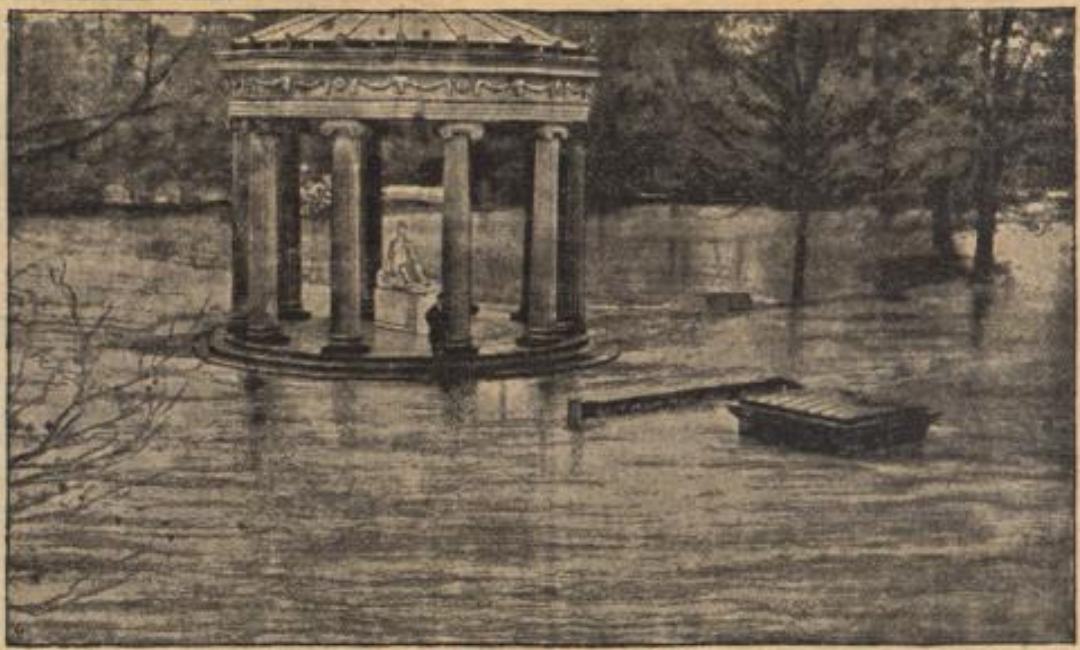
Wiesbaden-Kloppenheim.

Riß der großen Kirchenglocke.

Von dem im Jahre 1845 von der Kirchengemeinde Kloppenheim und Heßloch gemeinsam bezogenen Geläute, dessen Glocken in der Glockengießerei Rintler „Dol Sinn“ gegossen wurden, sind zwei ein Opfer des Weltkrieges geworden. In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gingen die Glocken durch Rost in den Besitz der Zivilgemeinde über. Bei der Jahrausstellung Kloppenheims im Jahre 1927 war es wiederum die Kirchengemeinde, die die Mittel zum Ankauf der zwei fehlenden Glocken bewilligte. Die während des Krieges verbliebene dritte Glocke ist heute noch in dem Besitz der Zivilgemeinde und weist seit einigen Tagen einen 15-20 Zentimeter großen Riß auf. Da hierdurch der Klang der Glocke dissonant wurde, ist es erforderlich, sie umzugießen.

Die Friedwege der hiesigen Gemarkung befinden sich immer noch in unbeständigem Zustand. Verschiedene Wege sind mittels Fuhrwerk überhaupt nicht zu passieren, so daß man zwangsläufig den Fuhrweg auf die an den Weg grenzenden Acker verlassen mußte. Besonders der sogenannte „Krautberg“ und der Friedhofsweg sind unpassierbar. Der Walsbach, der mitten durch unser Dorf fließt, hat im Distrikt Grund das Bett nach rechts und links beliebig erweitert.

Am Mittwochabend fand im Gasthaus „Zum Schwanen“ eine Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsbauernschaft statt. Der Vorsitzende Ludwig Damm eröffnete die



Die Hochwasserkatastrophe.

Infolge anhaltender Wolkenbrüche sind große Teile im Süden und Südwesten des Reiches von verheerenden Überschwemmungen heimgesucht worden. Zahlreiche Städte wurden völlig unter Wasser gesetzt, große Strecken Landes überschwemmt und auch mehrere Menschenleben sind zu beklagen. Der Verkehr ist an zahlreichen Stellen unterbrochen. Empfindlich wurde auch Bad Homburg von dem Hochwasser betroffen, wo, wie das Bild zeigt, der Kurpark und die Brunnenanlagen überschwemmt wurden, wodurch die Brunnen ernstlich gefährdet werden.

sehr gut besuchte Versammlung, die sich mit der Beibehaltung des Warengeschäftes zu befassen hatte. Es wurde ein Zusammenschluß mit dem Landwirtschaftlichen Konsumverein Kloppenheim angeregt. Der Vorstand sprach sich für die mit der Stadt Verhandlungen aufgenommen werden. Die Beibehaltung des Warengeschäftes aus. Außerdem sollen mit der Stadt Verhandlungen aufgenommen werden bezüglich eines Gemarkungsbezuges, um fehlende Grenzsteine durch neue zu ersetzen.

Holzversteigerungen aus nassauischen Wäldern.

Die in der Zeit vom 15. bis 30. April d. J. in verschiedenen Oberförstereien der Staatsforsten im Regierungsbezirk Wiesbaden abgekauften Holzverkäufe erbrachten folgende Durchschnittspreise: Buchen-Stammholz, Klasse 2, 200 Festmeter, je Festmeter 11.25 M.; Klasse 3, 305 Festmeter, je Festmeter 13.50 M.; Klasse 4, 46 Festmeter, je Festmeter 16.30 M.; Klasse 5, 2 Festmeter, je Festmeter 18 M. Buchen-Schwellen: 1. Klasse, 101 Festmeter, je Festmeter 12.20 M.; 2. Klasse, 9 Festmeter, je Festmeter 9.76 M. Fichtenstammholz: Klasse 1a, 55 Festmeter, je Festmeter 13 M.; Klasse 1b, 140 Festmeter, je Festmeter 14 M.; Klasse 2a, 200 Festmeter, je Festmeter 16.25 M.; Klasse 2b, 123 Festmeter, je Festmeter 18.50 M.; Klasse 3a, 81 Festmeter, je Festmeter 20.50 M.; Klasse 3b, 21 Festmeter, je Festmeter 22.50 M. — In der Oberförsterei Königstein i. T. wurden erzielt für Fichten-Schwellen 1. Klasse je Festmeter 18 M.; 2. Klasse je Festmeter 15 M. Tendenz: unverändert schließend.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Wegen Erkrankungen im Personal gelangt morgen Dienstag (Stammreihe A) nicht die Oper „Benvenuto Cellini“ zur Aufführung, sondern Lebens-Feen-Oper „Dobner“. Anfang 19¼ Uhr, Ende gegen 22¼ Uhr. Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. — Johann Strauß' Operette „Die Fledermaus“ gelangt am Mittwoch zum 200. Male zur Aufführung. — Die reichsdeutsche Uraufführung von Arthur Schnitzlers dramatischer Dichtung „Der Gang zum Weiber“ in den Kaiserlichen Theatern findet am Donnerstag im „Kleinen Haus“ statt. Die Hauptrollen des Werkes liegen in den Händen der Damen Alice Treff und Leonore Fein, und der Herren Robert Kleiner, Herbert Dirmoser, Maurus Bier, Frank Falkner und Gustav Albert.

* **Kurbau.** Die „Jüngste Säge“, die Dr. Frederich in den beiden Abonnementkonzerten des Kurorchesters am Dienstag zum ersten Male dem hiesigen Publikum vorführt, hat eine wunderbare Klangwirkung. Dr. Frederich war bereits Solist eines Sinfonieorchesters der Berliner Staatsoper unter Generalmusikdirektor Kleiber.

* **Wiesbadener Sinfonie-Orchester.** Das Programm des 2. Herbst-Abends für Hausmusik in der „Lose Plato“ enthielt sorgfältig ausgewählte Nummern, die auch von Dilettanten, auf welche doch die Hausmusik in erster Linie berechnet ist, bei entsprechender technischer Bildung bequem ausgeführt werden können. Für das Streichquartett 3-Dur, op. 74 Nr. 2 von Haydn waren die Herren Weissmandel (1. Violine), Roeder (2. Violine), Metzel (Viola) und Zentner (Cello) auserkoren; für die Arie „Mit Würd und Hobeit“ (aus Haydns „Schöpfung“) und einige Lieder von F. Schubert: Herr S. Dahmen, der sich schon namentlich in Konzerten des Männergesangsvereins mit Solovorträgen bestens bekannt gemacht hat. Ein Oboe-Konzert von Haydn war Herrn E. Erbel zur Wiederholung anvertraut; die berühmte „La Folia“ — Fantasia von Corelli für Violine und Klavier — den Herrn Spahn und Leicher; und eine „Sinfonia Concertante“ für Violine, Viola und Klavier von Mozart — den Damen Billa Prätorius (Violine), Anni Heilmann (Klavier) und Herrn Dr. Gräfe (Viola), der als feingebildeter Musikfreund in weitesten Kreisen längst bekannt ist. Die Bestrebungen des „Sinfonie-Orchesters“ betreffen Pflege der Hausmusik (die Aufführungen finden bei freiem Eintritt statt) sowie dem Interesse des musizierenden Publikums bestens anempfohlen.

* **Orgelkonzert in der Martinskirche.** Das Programm des am Mittwoch um 6 Uhr bei freiem Eintritt stattfindenden Konzertes wird von den Gesang- und Orchesterchören des „Wiesbadener Konservatoriums“ (früher Spangenberg'sches), Leitung Dr. Weisner, bestritten. Hilde Vimbart spielt mit dem Orchester das Orgelkonzert in 3-Dur von Händel. Ferner gelangt der 137. Psalm von Bach (An den Waldern zu Babylon) zur Aufführung für Mesopotamien (Plane Finus), Violoncello (Erich Robinson), Frauenchor, Orgel und Klavier. Außerdem singen Frau Elsa Blachle-Mede und Bernd Blach Arien von Händel, Marie-Jose Groth, Adolf

Silbereisen und Paul E. Martin Arien von Mendelssohn. Diane Finus das „Dies irae“ von Otto Dorn. Die Orgelbegleitungen liegen wie stets bei Friedrich Peterzen.

* **Konzertdirektion Wolff.** Zu dem Konzert der Gesangsschule Rose Schmidt-Hummel am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Kasino, ist ein interessantes Programm aufgestellt. Es kommen u. a. zu Gehör: Cherubini, Duett „Ave Maria“, Clara Schumann, Ries Krell; Szenen aus der Oper „Zauberflöte“, Lotte Czarniowski, Siegrun Holunga, Ries Krell, Bamina, Eleonore Schneider; Lied „Kindertlieder“, Maria Wintrich, und Lieder von Wolf; Anni Semmelbauer. Außerdem Arien der Verbinetta aus der Oper „Ariadne“ von Strauss, der Amine aus der Oper „La Sonnambula“ von Bellini, und der Frau Fluth aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai. Am Flügel waltet Corneliusz Czarniowski. Flöte: Kurt Richter. Cello: Karl Klüh.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Vereinigung ehemaliger Schüler der höheren Handelsschule, die bereits auf eine Reihe hübscher und wirkungsvoller Veranstaltungen zurückblicken kann, hat ihre Mitglieder und deren Angehörigen, sowie die Freunde und Gönner der Vereinigung zum ersten Stiftungsfest eingeladen, das am Samstag in den Gesellschaftsräumen des Kurhotels „Regina“ stattfand. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen des ersten Vorsitzenden, Herrn Dipl.-Handelslehrer Jaf. Ohler. Unter den Nummern des geschmackvoll zusammengestellten Programms verdient hervorgehoben zu werden: das D-Dur-Streichquartett von Mozart, das die Herren Hörning, Miele, Cremer und Köppen in schönem Zusammenspiel mit warmem Empfinden zu Gehör brachten. Frä. Karin Salche sang daraufhin mit jugendlicher, sehr sympathisch anprechender Sopranstimme die „Butterfly“-Arie und die „Königin“-Arie aus dem „Freischütz“. Nach besonderer Beachtung gebührt der Aufführung des Sinfalters „Das Stiftungsfest“. Sehr aufmerksame Anteilnahme fand die von Herrn Stoffel einstudierte und geführte „Tanzrevue“. Die fröhliche Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als die Herren Melchior und Wachenheimer („M. M.“) das Duo „Barum bist du so traurig“ brachten. Der Rest des Abends gehörte der tanzfreudigen Jugend.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Zum Tode von Landtagsabgeordneten Scholz-Main.

— **Main.** 11. Mai. Staatspräsident Meßling hat an die Witwe des verstorbenen Verlegers und Landtagsabgeordneten Scholz folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Die überraschende Nachricht vom Tode Ihres Gatten hat mich außerordentlich hoch. In weiten Kreisen wird der Tod Ihres Gatten tiefe Trauer auslösen. Das ganze Land wird dem hervorragenden Wirtschaftsführer, dem sympathischen Politiker, dem Mann, der während schwerer Belastungszeiten in vorerster Reihe der Abwehrfront stand, über den Tod hinaus ein ehrendes Andenken bewahren. Ich bitte, unsere aufrichtige Teilnahme auch den Ihren zu übermitteln.“ Landtagspräsident Delp richtete an die Witwe ebenfalls ein Beileidstelegramm.

Eröffnung der Ausstellung „Kampf dem Krebs“.

— **Main.** 10. Mai. Die Ausstellung „Kampf dem Krebs“, die im Hause der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Mainz untergebracht ist, wurde gestern um 11 Uhr mit einer Ansprache des Stadtmedizinaldirektors Dr. Rosenhaupt-Mainz eröffnet. Er begrüßte die zahlreichen Vertreter der staatlichen, städtischen und Schulbehörden, des Stadtrats, der Krankenkassen usw. im Auftrage des Oberbürgermeisters, des Deutschen Hygienemuseums und des am Eröffnen verhinderten Präsidenten der Landesversicherungsanstalt, sowie im Namen der Krankenkassenvereine Rhein-Main und des Ortsausschusses für hygienische Volksbelehrung. Die Krebs-Ausstellung des Deutschen Hygienemuseums verdient anlässlich der Verbreitung dieser Krankheit und angesichts der neuen Möglichkeiten ihrer Erkennung und frühzeitigen Behandlung besonderes Interesse. Es gelte, diese Krankheit zu bekämpfen, die jetzt unter den Todesursachen sogar die Tuberkulose überflügelt habe. Neben den Maßnahmen der Behandlung spielen die Maßnahmen der Vorbeugung eine große Rolle. Gesundheitsgemäßes Leben schübe in weitem Umfang auch vor dem Krebs, und so sei es wertvoll, daß die hiesige Wanderausstellung mit ihrer Schau ein abwechslungsreiches und anregendes Bild einer gesundheits-

gemäßen Lebensweise gebe. Er wies darauf hin, daß der neue Krebsfilm des Hygienemuseums, der im Anschluß an seine Ausführungen gezeigt wurde, täglich mehrmals vorgeführt wird. Dr. Rosenhaupt gab zum Schluß der Vortragsausübung, doch von der Ausstellung „Kampf dem Krebs“ und der mit ihr verbundenen Gesundheitschau der Landesversicherungsanstalt Bessen ein starker Strom volkstümlicher Belehrung ausgehe. In den dann gezeigten Krebsfilm schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung.

= Radenheim, 10. Mai. Am Samstagabend ist zwischen Nierstein und Radenheim ein junger Mann namens Sans aus Radenheim beim Faddeln im Rhein ertrunken. Sein Begleiter konnte sich durch Schwimmen ans Land retten.

94 Einbrüche nachgewiesen. — Er hatte doch Heller.

Frankfurter Chronik.

Wiedererrichtung des Homburger Kurorts.

Schwerer Raubüberfall auf ein Frauenheim in Bad Nauheim.

Hauptversammlung des Russischen Arztenvereins.

Der Panzerkreuzer „A“ ist jetzt soweit fertiggestellt, daß am 19. Mai sein Stapellauf erfolgen kann. Dieser findet in Kiel im Beisein des Reichspräsidenten v. Hindenburg statt.

Museum für Burgenkunde auf der Marienburg.

Tunglandbundiagung in Rajeneinbogen.

Jahresversammlung des Provinzialverbandes
der Landesbeamten von Hessen-Nassau.

Gefährliche Einbrecher.

Wohnzimmer waren, benutzte der Sohn diesen Moment, um aus dem Bett zu springen. Die Täter schlugen ihm die Tür vor der Nase zu und schossen durch die Tür nach ihm, ohne ihn jedoch zu treffen. Sie flüchteten und feuerten mehrere Schüsse auf den sie verfolgenden Messersohn, die glücklichweise fehl gingen. In einem vor Witzbaben in einer offenen Dreifachhalle abgestellten Auto entkamen die Täter in der Richtung Mörfelden, wo sie gegen 1/5 Uhr gefeiert wurden. Sie sind entweder in der Richtung Frankfurt a. M. oder Mainz weitergefahren. Die Täter sind 25 bis 28 Jahre alt. Das Auto ist ein kleiner dunkelgrüner alter Wagen ohne Verdeck.

= **Kassel**, 10. Mai. Zu dem großen Waffentag der ehemaligen deutschen Feldartilleristen, der heute in Kassel stattfand, hatten sich etwa 12 000 ehemalige Feldartilleristen aus allen Gauen Deutschlands eingefunden. Die Bevölkerung Kassels nahm regen Anteil an der Tagung. Samstag und Sonntag waren wohl die verkehrsreichsten Tage, die Kassel je erlebte. Der Waffentag wurde eingeleitet am Samstag durch einen Begrüßungsabend. Der Vorsitzende des Artilleristen-Vereins Kassel, Oberleutnant Milenz, begrüßte unter den Ehrengästen Prinz Eitel-Friedrich, General v. Gallwitz, General v. Watter u. a. sowie das gesamte in Kassel anlässige ehemalige Offizierskorps. Am Sonntag fand auf der Hesse-Kampfbahn ein Appell und eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen statt. General v. Gallwitz hielt die Gedächtnisrede für die im Weltkrieg Gefallenen. General v. Watter weihte dann die neue Fahne des ehemaligen 11. Artillerie-Regiments. Abschließend fand auf dem Friedrichsplatz eine Parade statt.

= Wallau, 11. Mai. Der erste Wanderlehrkursus über Kinderpflege und Gesundheitslehre für Frauen und Mädchen, gehalten von der Bezirkswanderlehrerin, Schwestern Anna Brant-Wiesbaden, wurde in Wallau abgehalten. Es folgten 14tägige Kurse in Bredenbeim und Massenbeim. Als nächster Tagungsort ist Nordenstadt vorgesehen. Zweck und Ziel dieser Tätigkeit ist, die Kursteilnehmerinnen in volkstümlicher, leicht verständlicher Form, theoretisch und praktisch in die Gesundheitslehre und Pflege vom Säugling und Kleinkind einzuführen und den Willen zur Mithilfe zu wecken und zu stärken. Hand in Hand mit den Kursjungen geben Hausbesuche und Sprechstunden, um den Müttern Gelegenheit zu geben, sich von fachmännischer Seite aus Rat und Hilfe zu holen.

= **Bredenheim**, 11. Mai. Die Arbeiten an der neuen Straße zwischen Langenhain und Wilsbächen, welche oberhalb der Gemarkungsgrenze von Bredenheim in den Streßenzug Bredenheim—Wilsbächen einmündet, sind zur Zeit in vollem Gange. Etwa 52 Arbeiter sind daran beschäftigt. — Die niedrigen Preise für Schlachttvieh, sowie die geringe Absatzmöglichkeit veranlaßt auch hierorts die Landwirte zur Selbsthilfe. Fast täglich wird durch die Ortskette eine Hauschlachtung angeflandert. — Am Mittwochnachmittag wurde hier bei sehr zahlreichem Trauergefolge der Steinbauer Franz Albert im Alter von 70 Jahren zu Grabe getragen. Der Männergesangsverein „Eintracht“, dem der Verstorbene 46 Jahre lang als treues und eifrigstes Mitglied und Sänger angehörte, gab ihm das letzte Geleit.

in. Rüdesheim a. Rh., 9. Mai. Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschloß die Erhebung der doppelten Sähes der Biersteuer im neuen Rechnungsjahr. Als neues Mitglied wurde Stadtverordneter Joh. Trapp gewählt. Der Bericht des Stadtverordneten Barth, Mitglied des Verbandsausschusses des Gasversorgungswederverbandes über die Jahresrechnung des Gasversorgungswederverbandes für 1890 wurde zur Kenntnis genommen. Im neuen Dausballplan, der vom 7. bis 15. Mai zur Einsichtnahme auf dem Rathaus offen liegt, beträgt der Steuerbedarf 188 600 M. Beschlossen wurde die Erhebung folgender Steuerfäße: Zuschlag zur Grundvermögenssteuer 100 (bisher 100) Prozent, Zuschlag zur veranlagten Gewerbesteuer nach dem Ertrag und Kapital 250 (bisher 250) Prozent. Im übrigen wird der Etat zur Beratung dem Finanzausschuß überwiesen. Da die vorgenannten Steuerfäße nicht den erforderlichen Betrag zur Ausgleichung des Etats aufbringen, ist die Einführung der Bürgersteuer nach dem Landesgesetz ausüßlich 50 Prozent beabsichtigt. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte dies ab.

tehte dies ab.
m. Limburg (Lahn), 9. Mai. Der Hausballotvoran-
schlag der Stadt Limburg für das Jahr 1931 wurde von der
Stadtverwaltung endgültig fertiggestellt. Er balanziert in
Einnahmen und Ausgaben mit je 2.133.600 M. gegen
2.045.800 M. im Jahre 1930. Aus direkten Gemeindebeiträgen
ist ein Aufkommen von 493.000 M. vorgesehen. Es werden
287 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer
von land- und forstwirtschaftlich und gärtnerisch benutzten
Grundstücken und 330 Proz. Zuschlag zur staatlichen Grund-
vermögenssteuer vom übrigen Grundbesitz erhoben, ferner
360 Proz. Zuschlag zu den Steuergrundbeträgen nach dem
Gewerbeertrag und 400 Proz. nach dem Gewerbesteuer-
Kapital. Außerdem 70 Proz. Mehrzuschlag zur Gewerbeertrags- und
80 Proz. Mehrzuschlag zur Gewerbesteuer für Filialen.

Seit 40 Jahren
gegen Darmträgheit bewährt
und in immer steigendem Masse
beliebt geworden sind die

**KNEIPP
PILLEN**

PFARRER

**in allen
Apotheken
M. I.**

**Knapp-
Wegmann
Zentrale
Würzburg**

**durch Klaus-Moos
Würzburg**

Seit 40 Jahren

**gegen Darmträgheit bewährt
und in immer steigendem Masse
beliebt geworden sind die**

**KNEIPP
PILLEN**

PFARRER

**in allen
Apotheken
M. I.**

**Knapp-
Wegmann
Zentrale
Würzburg**

**durch Klaus-Moos
Würzburg**

Juforsin geg. sei. Schwäche; Jugendfrische.
verlorene Kraft kehrt schnellstens
zurück. Nervenschwäche ver- 1521
schwindet; vielbewährt, ausserprobt.
Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11
Älteste Apotheke Wiesbadens.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich; für Nachrichten, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftsinn: S. Gänther; für die Anzeigen und Reflexionen: H. Dornauf, (enthaltend in Wiesbaden, Druck und Verlag, im G. Schellensberg'schen Verlagsbureau in Wiesbaden)

Kaufen Sie noch
heute das reichhaltige
Karstadt-Magazin für nur
10 Pf. • In dem großen
Jubiläums-Preis-Aus-
schreiben winken
Ihnen
30000 Mk.!

**Erfrischungsraum**

Kaffeedeck, 1 Tasse Kaffee, 1 Stück Torte Jubiläums-Preis	0.40
1 Fleischbrühe, 1 Kotelett mit Kartoffeln und Salat Jubiläums-Preis	0.90

Woll- u. Seidenstoffe

Douplon, reine Seide, naturfarben Jubiläums-Preis Mtr.	1.75
Douplon-Schotten, r. Seide, i. geschmackvoller Farbgestaltung Jubiläums-Preis Mtr.	2.75
Honan, echt asiatische Ware Jubiläums-Preis Mtr.	3.25
Georgette à jour, ca. 100 cm breit, reine Wolle, in viel. Kleiderfarb. Jubil.-Preis Mtr.	3.45
Mantel-Tweed, reine Wolle, ca. 130 cm breit Jubiläums-Preis Mtr.	3.75

Modewaren

Nackenkragen, Crêpe de chine mit Valenciennespitze Jubiläums-Preis	0.30
Schalkragen, Kunstseidenrips, gezackt Jubiläums-Preis	0.55
Kleiderpassen, Doppelt Crêpe Georgette m. Hohnaht u. Valenciennes Jubiläums-Preis	2.25
Fuchskrawatte auf Kunstseide gefüttert Jubiläums-Preis	12.75

Damenwäsche

Damen-Taghemden, guter Cretonne, vorne großes Stickereimotiv und rings Klöppelspitze Jubiläums-Preis	0.95
Damen-Schlüpfer, Seidentrikot in vielen zarten Farben Jubiläums-Preis	1.25
Damen-Nachthemden, kräft. Wäschestoff, Schlupform, reich mit Klöppelspitze u. Stickereimotiv garniert, Jubiläums-Preis	1.95
D.-Unterkleid, pr. Charmeuse, oben m. brt. Spitze in schön. hell. Farb., Jubiläums-Preis	3.50

Lederwaren

Besuchtasche, Saffian m. Kunstl. 24 cm Jubiläums-Preis	3.75
Besuchtasche, marmor. Rindl. mit mod. Verschuß Jubiläums-Preis	7.50
Beuteltasche, Saffianl. m. Reißverschuß, gute Verarbeitung Jubiläums-Preis	7.95
Reise-Coupé-Koffer, glatt, Hartplatte m. Packgurte, 70 cm Jubiläums-Preis	4.50

Beispiellos

war der Massen-Ansturm auf
unsere Jubiläums-Angebote.

Der Erfolg

wie das Urteil Tausender,
weisen jedem den Weg zu uns.
Unser Jubiläums-Verkauf

geht weiter

Entstandene Lücken sind
wieder mit vorteilhafter Jubi-
läumsware aufgefüllt. Das
Ziel bleibt weiterhin für alle

**der grosse
Jubiläums
Verkauf****Waschstoffe**

Waschmusselne in neuen Druckdessins Jubiläums-Preis Mtr.	0.40
Wäschebatist, waschechte Qualität, in vielen zarten Farben Jubiläums-Preis Mtr.	0.48
Trachten-Kreton, indanthrenfarbig, geschmackv. bedr., ca. 80 cm br. Jub.-Preis Mtr.	0.78
Voll-Volle, doppeltbr. Ware, neue Must., in waschechter Qualität Jubiläums-Preis Mtr.	1.25
Crêpe Georgette, ca. 95 cm breit, mod. Dessins in reicher Auswahl Jub.-Preis Mtr.	2.95

Wollwaren

Damen-Pullover ohne Ärmel, kleines Punktmuster, mit spitzem und rundem Ausschnitt Jubiläums-Preis	1.25
Damen-Pullover ohne Ärmel, bunt gemustert, aus Kunstseide Jubiläums-Preis	2.45
Damen-Strickblusen mit langen Ärmeln, zweireihig, mit Kragen, in schönen mod. Farben Jubiläums-Preis	2.50
Herren-Sportpullover o. Ärmel, feste Strapazierware, in mod. Farben Jubil.-Preis	4.50

Trikotagen

Damen-Hemdchen mit Bandträger, 2x2 gestrickt, weiß und farbig, Jubiläums-Preis	0.48
Damen-Hemdchsen, Windelform, weiß und farbig Jubiläums-Preis	0.75
Damen-Schlüpfer, Kunstseide, gute Qualität, alle Größen Jubiläums-Preis	1.25
Damen-Schlüpfer, plattiert, feste Strapazier-Qualität Jubiläums-Preis	1.45

Gardinen

Rollodamast, besonders gute Qualität, 130 cm breit Mtr.	1.50
80 cm breit Jubiläums-Preis Mtr.	0.95
Halbstore, Handfileteinsatz, 20 cm breite Drillfranse Jubiläums-Preis	1.50
Rips flammé, moderne Farbstellungen, 120 cm breit Jubiläums-Preis Mtr.	1.50
Rips moirée, effektvolle Dessins in feinen Farben, 120 cm breit Jubiläums-Preis Mtr.	2.50

LINDEMANN A.-G.

Inhaber RUDOLPH KARSTADT AG.

Der größte Rummelplatz der Welt.

Coney Island eröffnet seine neue Saison.

Von Dr. Erwin Straniß (New York).

Nun, da alle Blumen knospen und die Bäume sich frisch belaubt haben, wird sich in Kürze auch das Stadtbild New Yorks in ein sommerliches wandeln: denn der Frühling führt hier nur wenige Wochen sein Szepter, Rüste und Hitze folgen fast unmittelbar aufeinander und die Freuden eines wundervollen Herbstes, die den Amerikanern in so reichem Maße beschieden sind, wiederholen sich nicht auch zur Lenzzeit.

Darum heißt es bereits gerüstet sein für die Tage, an denen alles, was zu sehen und zu fahren vermag, aus dem feineren Meer der Wolkenträger und Apartmenthäuser hinauszuströmen beginnt zum wirklichen Meer, an die jandig-fühle Küste von Coney Island, den beliebtesten Badeort der New Yorker, der gleichzeitig auch den Mittelpunkt aller Volksbelustigungen bildet und als ein Rummelplatz von derart gewaltiger Ausdehnung weder in der alten noch in der neuen Welt mit irgendeinem anderen Vergnügungszentrum verglichen werden kann.

Vier Schnellbahnlinien befördern Tag für Tag und Abend für Abend viele Tausende von New Yorkern hierher, von Battery Park aus wird ein regelmäßiger Dampferverkehr nach Coney Island unterhalten und die Unzahl von Autos, die an der Südküste von Brooklyn, von Brighton Beach bis zur Stillwell Avenue parken, kann kein Mensch mehr zählen. Ein Sommer Sonntag allein bringt oft mehr als 500 000 Gäste auf die Insel.

Stets ist hier alles in Bewegung, alles flutet auf und ab, die Gruppen der Leute, die hier Erholung und Vergnügen suchen, verdichten sich bald zu größeren Zirkeln, bald lösen sie sich in einzelne „Parties“ auf, es ist, als ob die ständige Bewegung des Meeres, das mit sanfter Brandung gegen die wohlhabende Küste anstößt, sich auf die Menschen übertrüge, ihnen auch in ihrer freien, der Erholung gewidmeten Zeit niemals Stillstand gönne, keine absolute Ruhe und keine unbedingte Rast.

Aber zwei Stunden kann man den langen Strandweg, den „Boardwalk“, entlang spazieren, stets auf gutgeglättetem Holzboden dahinschreitend oder für einen Dollar auch ein kleines Wägelchen mieten, eine Art Rikschas, das ein Weiber oder ein Neger eine Stunde lang in gemütlichem Trott die „Beach“ dahingeleiten läßt. Konzentriert man sein Interesse vor allem auf die Seeseite, dann sieht man endlose Kolonnen sonnengebrannter schlanker Gestalten vor sich, Männer und Frauen jeglichen Alters, die hier, im Sande liegend, die Wohlthat einer natürlichen Bestrahlung durch die Sonne genießen, bisweilen auch ins Wasser steigen, ihre Körper von den Fluten wieder abkühlen lassen oder hinausschwimmen bis zu den Richtungsweisern der Schiffe. Fröhlichkeit herrscht da und befangene Freiheit, Lachen und Scherzen hört man,

wie sonst fast nie in New York, und besonders dort, wo die Freibadeabteilung der Stadt beginnt, wird der Wirbel der Vergnügungen von Stunde zu Stunde ausgelassener, fällt alle sonst geübte Zurückhaltung von den jungen Leuten ab und eine allgemeine Verbrüderung bringt auch eine allgemeine Verliebtheit und rasch gewählte Annäherungen mit sich. Denn nach Coney Island geht kein vernünftiger Mensch, bloß um des Badens und der Volksbelustigung willen, sondern stets auch deshalb, um, wenn möglich, auch gleichzeitig von jenem Rikschas zu nippen, den Amor uns armen Sterblichen bisweilen zu freudigen der Freundschaft befißt und dessen Genuß kein Prohibitionsgebot zu hindern vermöchte.

Wer aber Würde und Anstand doch nicht missen will und trotzdem Coney Island als Badeplatz vor Atlantic Beach bevorzugt, der kann sich in eine der zahllosen Badeanstalten zurückziehen, die sich rechts und links vom Washington-Bad die Küste entlang erstrecken. Hier ist das Meerwasser in große Bassins abgeleitet und man hat dadurch alle Vorteile eines erfluteten Binnenschwimmbades mit den Vorzügen eines Salzwasserbades vereint. So kann man mit gewohnter Erfrischung beginnen, wird sie einem später zu lästig, — dann läuft man einfach aus dem umfriedeten Bad hinaus und direkt über den „Boardwalk“ ins offene Meer hinein.

Nun aber, unser Augenmerk von der Seeseite fort dem Rummelplatz zugewendet! Was sich hier an Belustigungen dem Beschauer darbietet, vermag in keiner Vielfalt wohl kaum erschöpfend beschrieben zu werden. Jede drängt knapp an jede, ein Orchester sucht das andere zu übertrumpfen, ein „Musiker“ den anderen in der Ankündigung der Vorzüge, welche sich beim Besuch seines Etablissements vor denen der Nachbarunternehmungen bieten, zu schlagen. Mehrere „Riesenräder“, deren breite Gondeln hoch in die Lüfte führen und von denen aus man einen hübschen Überblick über die schier grenzenlose Weite des Rummelplatzes genießt, krönen imponierend die lange Zeile der Vergnügungsetablissements. In ihnen bereiten eine große Zahl von „Scenic Railways“ Konkurrenz, die das abenteuerlustige Publikum in kleinen Wägelchen und in rasender Eile auf schwindelnden Gerüsten hoch emportragen, um im nächsten Augenblick fast senkrecht zur Tiefe herabstürzen und schließlich, nach mehrmaliger Wiederholung dieses schwindelerregenden Experiments, in rasender Fahrt durch hochaufspritzendes Wasser wieder im Trudeln landen. Ringelspiele, die noch alte Walzerweisen spielen, schließen an, unermesslich groß ist die Zahl der Regelspieler, denn „popping“ bildet eines der Hauptvergnügungen der Amerikaner, kaum geringer die Menge

der Schießestände, — auch der berühmte Riesenwalffisch, dessen Besichtigung bloß 2 Cent kostet, fehlt nicht. Elektrische Miniaturautos laden zur Fahrt über einen Darigummiboden ein, mehrere Panoptikums versprechen in ihrem Innern die Darstellung der grausigsten Ereignisse der Weltgeschichte (nebst genauer Darstellung aller gefährlichen Krankheiten — für Erwachsene), viele kleine „Free entrance stores“ laden mit ihren Automaten und Glücksjahren und Einblenden in die Schicksale des menschlichen Lebens, zwischen durch streifen unabhängig die Selbsttöchter der heißen „Pea-nuts“ (Erdnüsse) und der Verkauf von „frozen custard“ (gefrorenem Sterz) und wohlbedenkender Eistreme wird an mindestens hundert Stellen von Coney Island besorgt.

Tanzpaläste laden ihrerseits wieder das Publikum an sich. Sie sind für die unteren Kreise bestimmt, denn „dancing free“ steht über dem Eingang geschrieben, das Tanzen selber kostet also nichts, braucht es auch nicht, denn die Besitzer jener Lokale wissen sehr gut, daß sie an der von den Tansenden gemachten Beute und am Verkauf von Scherzartikeln in reichem Maße einbringen. In diesen „Salons“ drängt sich alles zusammen, was New York an Verschiedenartigkeit der Rassen und Völker aufzuweisen hat. Neger und gelbe Gentlemen, Sorrier und Armenier, italienische Arbeiter und Restizen, Zentral- und Südamerikaner, Araber und Mesopotamier laufen hier bunt durcheinander, das Gewirr der vielfältigen Sprachen ist kaum noch von der Musik zu überhören, aber so verschieden auch die einzelnen Menschen sein mögen, eines eint sie doch: die Sehnsucht, sich hier einmal auszuleben und an Vergnügungen in wenigen Stunden so viel als möglich zu genießen, um dann wieder die harte Arbeit in der City schweigend und ohne Murren ertragen zu können.

Wird es Abend, dann gewinnt Coney Island erst seinen richtigen Zauber. Denn Millionen von elektrischen Glühbirnen, viele Hunderte von Scheinwerfern und unzählbare bunte Glasplättchen, die das auf sie geworfene Licht in allen Farbennuancen wieder zurückstrahlen, treten nun in Aktion. Ein Märchen, ein Wunderwerk breitet sich jetzt die flache Küste entlang, vergoldet erst das dunkle Firmament, um es bald darauf in rötlichen, dann wieder bläulichen Glanz zu tauchen. Der berühmte „Weiße Men“, das Vergnügungsviertel der City am Broadway findet hier sein Gegenstück: auch ganz Coney Island ist nun in Licht getränkt und die Sterne am Firmament verbleiben vor der Helle, die von der Küste aus in den Äther strahlt. Und es gibt Augenblende, in denen wirklich alles Irdische unirdisch zu werden vermag.

Konkurs - Ausverkauf!

Das reichhaltige Warenlager der Konkursmasse
Fl. Kuhne, Wiesbaden,
Webergasse 23

bestehend aus:

F554

Kurz- und Modewaren

wie Tücher, Schals, Spitzen, Kragen,
Schnallen, Halsbänder, Halsketten usw.

nabe ich einem Konkurs-Ausverkauf unterstellt und
bietet sich günstige Gelegenheit, die Waren zu und unter
dem Einkaufspreis zu erwerben. Konkursverwalter.

Eiserne Gartenmöbel

Wetterfeste Rohrmöbel
Gartenschirme, Liegestühle

bei Heerlein

Für Wanzen! Motten!

usw. ist eine

Blausäure-entwesung

die wirksamste

Ungezieferbekämpfung

durch das älteste staatlich konzessionierte Blausäureunternehmen am Platze. — Möbelenkmoftung und Holzwurmbekämpfung.

KARL LEWALD

Wiesbaden, nur Walkmühlstr. 21
Telephon 23769.

Elegante Damenhüte

Prima Qualitäten
Billige Preise
Umpressen 1.50 an.

Hut-Betz

Gr. Burgstr. 9, 1. Etage,
u. Goldgasse 21, Lad.

Kistenzettell

mit verschiedenen Aufdrucken stets vorrätig

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Fabrikneue

Eisschränke

preiswert. F14
Luisenstraße 47, P. r.
Anzusehen Dienstag von
16 bis 19 Uhr.

MERCEDES-BENZ

an der Spitze
des Fortschritts!



2 Tonner Typ L 2000

Pritschenlänge 3300 mm



2 1/2 Tonner Typ Lo 2500

Pritschenlänge 3800 mm



2 3/4 Tonner Typ L 2750

(Leichter 3-Tonner)
Pritschenlänge 4000 mm



3 Tonner Typ Lo 3000

Pritschenlänge 4300 mm und 4500 mm



5 Tonner Typ L 5000

Pritschenlänge 4200 mm und 5000 mm

Unsere großen Erfolge in dem Verkauf von Diesel-Fahrzeugen

mehren sich täglich. Hunderte von zufriedenen Besitzern bewundern die große Leistungsfähigkeit dieser betriebsbilligen Lastwagen.

Von folgenden Typen unseres Programms:

L 2000 (2 Tonner) zu RM. 5.480

Chassis ab Werk

Lo 2500 (2 1/2 Tonner) zu RM. 6.980

Chassis mit Führerhaus und Pritsche, ab Werk

sind Tausende in der ganzen Welt in Betrieb.

Wir geben heute weitere Fortschritte unserer Programm-Entwicklung bekannt und bieten an:

Unseren Typ L 2750 (2 3/4 Tonner)

Radstand 4000 mm zu RM. 7.980

Chassis mit Führerhaus und Pritsche, ab Werk

Unseren Typ Lo 3000 (3 Tonner)

Radstand 4500 mm zu RM. 8.980

Chassis mit Führerhaus und Pritsche, ab Werk

Versäumen Sie nicht, vor Ankauf eines Nutzfahrzeuges unsere Offerte einzuholen!

DAIMLER-BENZ-AG-GAGGENAU

Daimler-Benz AG, Verkaufsstelle Frankfurt a. M., Verwaltung und Reparatur für Personwagen: Frankenallee 139-149. — Reparatur für Lastwagen: Hanauerlandstraße 106-108, Fernruf 41057. — Ausstellung: Rathenauplatz 14, Fernruf Maingau 75241-43. Vertretung: SCHAUFEL & CO., Wiesbaden, Mainzer Straße 88, Telephon 23885.

Der Sport des Sonntags.

Das Wiesbadener Autoturnier.

Verheißungsvoller Auftakt.

Bei schönstem Wetter nahm das 11. Wiesbadener Automobilturnier seinen Anfang. Die Besichtigung ist glänzend und verheißungsvoll! Bekannte Herrenfahrer kamen als Sternfahrer in großer Zahl aus allen Ecken Europas; Stud wird im Rennen „Rund um den Neroberg“ erstmalig auf einem neuen Mercedes-Benz-SSK-Wagen starten, erstmalig in diesem Jahre, und mit Burgaller, von Morgen, Stemons, Dr. Kiese, Wilhelm Merz, Prinz Leiningen, Rudolf Steinweg, ehemaligem Raketenfahrer R. C. Bolkhardt, Albert Randt, Dipl.-Ing. Weichelt, Dr. Winter u. a. hat das Rennen „Rund um den Neroberg“ eine Befestigung gefunden, die ganz erstklassig ist. Wiesbadener Hotels, vom „Kassauer Hof“ bis zur bescheidenen Gaststätte, sind voll besetzt. Das Tennisturnier hat hunderte von Gästen angelockt. Wiesbaden hat große Sporttage!

Die Sternfahrt

bildete den Auftakt. Neuartig war die Wertung. Die Sternfahrt war sportlicher und propagandistischer Doppelerfolg. Der Wiesbadener Automobilklub (A. u. V.) hat's glänzend gemacht; er ließ sich nicht abschrecken. Beteiligung und Leistungen haben ihn belohnt. Bei der „Deutschen Sternfahrt“ galt es, innerhalb 96 Stunden auf bestmöglicher Strecke bis 600 Kilometer je Tag, insgesamt also bis 5760 Kilometer, zurückzulegen, und dabei möglichst viele Landeshauptstädte zu berühren. Walter Andrae, Frankfurt auf Brennstoff-Auto, vollbrachte die weitaus größte Spitzenleistung. Ab Budapest erreichte er über Wien, Lichtenstein, Bern, Paris, Brüssel, Haag, Köln das Ziel Wiesbaden, und er und sein Brennstoff-Auto haben sich auf dieser strapaziösen Fahrt gleich gut bewährt. Theodor Rike, Kaufmann, Berlin, auf Stöcker 8, war nach erfolgreicher Erledigung der A.M.C.-Ostpreußenfahrt zum Start nach Wiesbaden in Königsberg aufgebrochen und hatte Riga, Kowno, Berlin passiert. Er wurde zweiter Preisträger vor Graf Lurani-Mailand auf Alfa-Romeo. Die 48stündige „Kreuz- und Querfahrt“ endete mit dem Siege von Lindenau auf Berlin auf Mercedes-Benz, Typ Stuttgart, der, begleitet von seiner Tochter, die 1218-Kilometer-Strecke Brestow, Leipzig, Berlin, Hamburg, Hannover, Wesel, Wiesbaden in großem Durchschnittstempo mit uhrwerkähnlicher Pünktlichkeit zurückgelegt hatte. Just am Start erhielt er die Drahtmeldung, daß er Großvater geworden. Seine 48 Stunden fuhr er wie einer der jüngsten. Besonderes Lob aber gebührt in der 48-Stundenfahrt den Damen! Frau Wimmelmann-Essen auf Mercedes-Benz 8/38 PS., wurde mit 1205 Kilometern zweite Preisträgerin, Frau Gassell, Iordberg, geschmückt jedoch aus Italien gekommen, mit 1200 Kilometern Dritte. Auf ihrem kleinen DKB mit 584-cm-Motortypen fuhr sie mutterseelenallein durch die Lande, mußte selbst Reifen wechseln, tanken, hatte niemand zum Kartenlesen. Auf diese Spitzenleistung dürfen alle Damenfahrerinnen besonders stolz sein. Fünftes Preisträgerin wurde Frau Eläre Weib-Berlin auf DKB. Sie hatte jedoch erst die Darsfahrt des Deutschen Damen-Automobilklubs be-

endet — schon war sie wieder nach Wiesbaden unterwegs und fuhr auf ihrem 998-cm-DBK-Wagen 1171 Kilometer heraus. In den 4. Preis teilen sich mit gleichen Leistungen Gustav Rods-Mühlheim auf Mercedes-Benz und Alfred Brantfort auf Buick mit 1025 Kilometern. Fünftes Preise erhalten, ebenso wie Frau Weib, die beiden Mercedes-Benz-Privatfahrer Günther Lehmann-Cuden und Karl Heinz Leonhardt-Witzburg mit 1170 Kilometern. Sechster Preis wurde Hambrud auf Sanja zuerkannt.

Der Schönheitswettbewerb.

Lachende Sonne über dem Rurgarten. Schöne Wagen, schöne Frauen, sonnengebräunte Sportsleute, elegante Kurgäste... es war ein Bild von Glanz und Kultur, wie es heute nur selten ist. Die großen Sportwagen eröffneten die Schau. Hans Stud zeigte seinen neuen, weißen Mercedes-Benz-Kennwagen und danach sein weiß-schwarzes Mercedes-Benz-Sportcabriolet auf 88-Chassis. Das Cabriolet herrschte in allen Klassen vor. Diese Autoschau von Wiesbaden ward, wie die letzte Berliner Autoausstellung, zum nachdrücklichen Beweis für Preiswürdigkeit, Pünktlichkeit, technische Vollendung der deutschen Automobilindustrie. Was hier auch an teuren Auslandsfabrikaten gezeigt wurde, gegen Form, Klasse, Ausführung der deutschen Fabrikate fiel es ab. Ob es die Könige im Autobau, die großen Mercedes-Benz und Maybach waren, oder preiswerte Standard-Wagen von Adler und Wanderer, Stöcker und Simson-Supra, Opel und Brennabor, BMW und DKB, — jeder Wagen verriet Kultur, Geschmack, jeder Wagen, auch der Maybach-12-Zylinder, Top Zeppelin, und der „Große Mercedes“ 200 PS. mit Schnellgang und Kompressor, war „billig“ in Qualität und Ausstattung. Zwei Mercedes-Benz erhielten die höchsten Auszeichnungen im Schönheitswettbewerb, das „Goldene Band“, 15 Mercedes-Benz der verschiedenen Typen erhielten erste Preise. Verschönt wurden die Gropius-Karosserien der Adlerwerke vorgeführt. Einer der Adler-Gropius-Wagen erhielt das „Goldene Band“, ein anderer einen 1. Preis. Meisterstücke des Autobaus waren die Maybach, Top Zeppelin, von denen einer das „Goldene Band“, ein anderer einen 1. Preis erhielt. Die zwei erste Preise wurden den Fabrikaten DKB, VWG. und Stöcker zuerkannt, je ein erster Preis den Wagen der Marten Doel, Ruff, Auburn, Chrysler, Austro-Daimler. In der Sonderwertung für „Wagen für besondere Zwecke“ wurden prämiert zwei Mercedes-Benz, zwei Adler, ein Brennabor, ein La Salle und ein Köhr. Gesamterfolg des Wiesbadener Turniers: ein Bombenerfolg!

Das Training zum Rennen „Rund um den Neroberg“ am Dienstag hat begonnen und ist bis jetzt erfolgreich verlaufen. Sämtliche Fahrer sind mit der Strecke sehr zufrieden. Auch die Benutzung der kleinen Schleife von nur 4,6 Kilometern hat zweifellos große Vorteile für den Publikumserfolg, da der Zuschauer, wie sich bei der einmaligen Geschwindigkeit erwiesen hat, den Wagen nach 2 1/2 bis 2 3/4 Minuten an der Startstelle vorbeiziehen sieht. Das Rennen beginnt um 2 Uhr nachmittags.

Bei teilweise ganz erstklassigen Leistungen, die sämtliche Teilnehmer voll und ganz zur Geltung kommen ließen, empfanden sich beide Paare abwechselnd die Führung, doch zum Schluss buchten Kleinschroth/v. Cramm mit 9:7, 6:3, 10:8 alle drei Sätze.

Gemischtes Doppel: Trotz hingebender Arbeit des Paares Frau v. Reznicek/Worm von Grundlinie und Ren aus, war es nicht möglich, den sicheren Endsieg von Mme. Matthieu/Gallepe auch nur einen Augenblick zu gefährden. Ergebnis: 6:2, 6:0.

Die Sieger:

Klasse A, Herren-Einzel: v. Cramm-Berlin (Meisterschaft von Wiesbaden 1931); Damen-Einzel: Mme. Matthieu (Meisterschaft von Wiesbaden 1931); Herren-Doppel: Kleinschroth/v. Cramm; Gem. Doppel: Mme. Matthieu/Gallepe; Damen-Doppel: Frau v. Reznicek/Mme. Matthieu. — Klasse B: Herren-Einzel: Sennwald; Damen-Einzel: Fr. v. d. Does; Herren-Doppel: Brinkmann/Gahner; Gem. misches Doppel: Fr. Binder/Dammacher.

Ergebnisse:

Klasse A: Herren-Einzel: Gallepe-Kuhlmann 6:2, 4:6, 6:3; Worm — Kleinschroth o. Sp.; v. Cramm — Dr. Buh o. Sp.; Frohheim — Chieja 6:1, 6:3 (4. Runde); Gallepe — Worm 6:1, 6:3; v. Cramm — Frohheim 6:2, 6:2 (Semi-Finale); v. Cramm — Gallepe 6:4, 4:6, 4:6, 6:2, 6:2; Damen-Einzel: Fr. Weib — Fr. Löwenthal 6:1, 6:2 (3. Runde); Mme. Matthieu — Fr. Horn 4:6, 6:1, 9:7; Fr. Weib — Frau v. Reznicek 0:6, 6:1, 7:5 (Semi-Finale); Mme. Matthieu — Fr. Weib 2:6, 6:1, 6:2; — Herren-Doppel: Dr. Fuchs/Deitmann — Kemmert/Goewich 2:6, 6:1, 6:4; Dr. Buh/Doppheimer — Chieja/Gallepe 7:5, 6:2; Kleinschroth/v. Cramm — Kuhlmann/Schwenter 6:4, 7:5 (3. Runde); Frohheim/Worm — Dr. Fuchs/Deitmann 7:5, 6:3; Kleinschroth/v. Cramm — Dr. Buh/Doppheimer 6:3, 6:3 (Semi-Finale); Kleinschroth/v. Cramm — Frohheim/Worm 9:7, 6:3, 10:8; — Gem. misches Doppel: Mme. Matthieu/Gallepe — Fr. Pflüger/Kuhlmann 6:4, 11:9; Fr. Weib/Dr. Fuchs — Fr. Löwenthal/Kemmert 6:2, 6:3; Fr. Horn/Dr. Buh — Fr. Weib/Doppheimer 6:1, 6:3; Frau v. Reznicek/Worm — Fr. Gallepe/Deitmann 6:2, 6:4 (3. Runde); Frau v. Reznicek/Worm — Fr. Horn/Dr. Buh 4:6, 6:3, 7:5 (Semi-Finale); Mme. Matthieu/Gallepe — Frau v. Reznicek/Worm 6:2, 6:0; — Damen-Doppel: Matthieu/v. Reznicek — Springer/Höfer 5:7, 6:3, 6:2; Zinnt/Veselt — Löwenthal/Enger 5:7, 7:5, 6:1; Horn/Pflüger — Göbel/Kohlstein 6:1, 6:1; Weib/Weib — Bender/Sommer 6:0, 6:1 (3. Runde); Matthieu/v. Reznicek — Zinnt/Veselt 6:3, 6:2; Horn/Pflüger — Weib/Weib 4:6, 6:3, 7:5 (Semi-Finale); Matthieu/v. Reznicek — Horn/Pflüger 6:8, 6:2, 6:3.

Ergebnisse der B-Klasse folgen in der morgigen Ausgabe.

Ausflug:

Am Samstagabend veranstaltete der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub im Hotel „Bier Jahreszeiten“ einen Ball, der sehr stark besucht war. Gestern Abend fand dann im kleinen Kurhausaal Preisverteilung und Festball statt.

Fußball.

1. Vorrunde zur deutschen Meisterschaft.

Favoritsiege.

Leipzig: SpVgg. — SpVgg. Fürth 0:3.
 Weiden: Sportklub 1909 — SK. Hamburg 0:2.
 Königsberg: VfB. — SK. Dresden 1:8.
 Kiel: Holstein — Borussia Samland 3:2.
 Berlin: Tennis Borussia — VfB. Bielefeld 6:1.
 Dortmund: VfB. Bielefeld — Hertha Berlin 2:5.

Die ersten Vorrundenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft ergaben durchweg die erwarteten Siege und Ergebnisse. SpVgg. Fürth startete in Leipzig gut. Der dortige Namensvetter griff zwar eifrig an, aber Können und Routine waren indes nicht ausreichend, als daß der Spielaufbau der Süddeutschen hätte gefährdet werden können. Franz erzwang vor der Pause die Führung, ein Selbsttor der Mitteldeutschen und ein weiterer Treffer Franks stellten das 3:0 her. In Weiden leistete der SK. 1909 gegen die Hamburger dank der für die Süddeutschen überaus günstigen Platzverhältnisse lange Zeit den erwarteten heftigen Widerstand, der erst in der zweiten Spielhälfte gebrochen werden konnte. Die Fahrt nach Königsberg war für den SK. Dresden ein Spaziergang, denn der zweite des Balkenverbandes spielte angesichts der Wankform des mitteldeutschen Meisters überhaupt keine Rolle. Borussia Samland hatte beinahe für die Sonntagsüberraschung gesorgt, denn die Elf führte in Kiel gegen Holstein bei dem Wechsel noch mit 2:0, ehe es den Norddeutschen nach ganz erbitterter Gegenwehr gelang, die heftigenden Treffer anzubringen. Gegen Tennis Borussia Berlin trat nicht, wie gemeldet, VfB. 1906 Breslau, sondern der VfB. Bielefeld an, der allerdings nichts zu bestellen hatte. Bereits nach 45 Minuten führten die Borussia mit 5:0. Dortmund langte es gegen den beachtenswerten VfB. Bielefeld zu einem glatten Sieg, der nach dem mit 1:1 abgeschlossenen Wechsel durch kräftige Angriffe sicher errungen wurde. Erst beim Stande von 4:1 gelang den Westdeutschen ein weiterer Gegentreffer.

Süddeutsche Meisterschaft.

Um die Teilnahmeberechtigung.

Eintracht Frankfurt — Borussia Worms 2:1.
 Union Böttingen — Bayern München 3:4.
 FK. Pirmasens — Sportverein Wuldhof 2:2.

Eintracht Frankfurt ist am Ziel ihrer Wünsche angelangt. Die Elf hat sich für die deutschen Endspiele qualifiziert. Der Sieg über Borussia wurde sicher errungen, als das Resultat besagt. Jedoch befand sich diesmal der Eintrachtangriff nicht in Schußlaune, so daß die schönsten Storgelegenheiten ausgelassen wurden. Halbzeitstand 1:1 nach Treffern Schallers und Mannert. Wöds erzielte den Siegestreffer. Mit nur einem Zähler hinter Eintracht landete Bayern München. Die Bayern landeten in Böttingen einen schwer erkämpften Sieg, der bei der Pause (2:1 für Union) noch gar nicht sicher stand. Die Punkte aber nuten den Münchenern nichts mehr. In Pirmas-

Internationales Wiesbadener Tennisturnier.

Ob Tennis Volkssport wird? Sicherlich nicht in dem Sinne, daß nun plötzlich die Klubs des „weißen Sports“ von Mitgliedern aller Klassen und Stände mit Eintrittserklärungen überflutet würden, um dem „Spiel aller Nationen“ zu huldigen. Eine solche Überbeanspruchung der Tennisplätze wird sich wohl auch in der nächsten Zeit, wenigstens innerhalb der Barrieren, in durchaus gemessenen Grenzen halten. Andererseits aber finden wirklich viel plazierte Veranstaltungen, wie das alljährliche Internationale Turnier des Wiesbadener TSK. in den Herotal-Anlagen, stets ein überaus starkes Publikum, das sich auch diesmal wieder von der Schönheit der Spiele voll und ganz einfangen ließ. Damit ist schon gesagt, daß sich das diesjährige Turnier quantitativ wie qualitativ an die früheren Saisonöffnungsereignisse würdig anreihete. Die Organisation klappte musterhaft. Ein Glück allerdings für sie, daß der anfangs verregnerte Mai endlich einer strahlenden Frühlingssonne Platz schaffte, die mit immer stärkerer Intensität eintrifft und keine Spielunterbrechung mehr gestattet. Mit der Temperatur stiegen die Leistungen, die am Sonntag, dem Tag des großen Publikumserfolges, Maximalhöhe erreichten. Rassistische Begegnungen, Sonnen voller Temperament, Linie und Wucht fügten sich zu Spielen und Sätzen, erfüllt von Dynamik und höchster Tempoeitgerang, und wurden so zu einem interessanten wie ausbringenden Studium, nein, zu einem Erlebnis, einer Revue, die tausendfach die Frage stellt: Ob Tennis „der“ Sport wird?

Die Spieler.

Die ausländischen Crads, die mit starker Streitmacht anrückten, versprachen viel und hielten alles. Mme. Matthieu, die französische Meisterin, war nie ernsthaft in Gefahr. Durch variiertes Spiel von vorzüglichem Länge und Härte und genaues Ausplazieren entledigte sie sich aller Gegnerinnen, zum Schluß auch Fr. Weib, die ihr einen Satz abnehmen konnte. Gallepe-Monaco, ein ausgeprägter „Kweter“ Gegner, der ein taktisch perfines Spiel hinlegte und seine Sätze durch stets richtig angelegte Spurts gewann. Lediglich den vorsichtig und vorbereitend aus Ret gehenden v. Cramm vermochte er nicht zu passieren. Worm, eine auf den Herotal-Plätzen nun schon hinreichend bekannte Erscheinung, spielte nicht das große Tempo wie in früheren Jahren, doch kämpfte er gleichfalls mit ganz vorzüglichen Momenten. Seine Grundschläge haben immer noch Fahrt und Länge. Die Zahl seiner „volleys“ war wieder beträchtlich. Chieja, der gute Techniker, hatte bereits in den Vorkämpfen großes Pech.

Von unseren Spielern interessierte vor allen Dingen der hoffnungsvolle Nachwuchs, soweit er bereits in vorderer Linie steht. v. Cramm-Berlin, der die Wiesbadener Meisterschaft im Einzel gewann, stellte seine hohe Tennisbegabung neuerdings unter Beweis. Seine ausgezeichnete durchgebildete Lauftechnik gestattete entschlossene Flingschläge, die er großartig in die Ecken plazierte. Mutig tritt er am Net und verleiht so seinem Spiel ästhetische Reize und trotz seiner Jugend bereits bemerkenswerte Sicherheit

und Präzision. Der junge Berliner wird am kommenden Sonntag auf Grund großartiger Leistungen an den französischen Meisterschaften in Paris teilnehmen, zu denen von den deutschen Damen außer Fr. Chieja außerdem erstklassigeweise auch die Wiesbadenerin Fr. Horn geschickt wird. Bektere Kämpfe im Einzel wie im Doppel oder Mixed mit altem Geschick und Anpassungsvermögen. Gegen Mme. Matthieu hatte sie zweimal Siegfäh. Auf Fr. v. Ende-Pflüger, die sich gegen Frau v. Reznicek besonders gut schlug, haben wir bereits früher hingewiesen. Fr. Weib erläutete erst im Finale gegen die Spielführerin Mme. Matthieu. Von der alten Klasse seien diesmal nur Frohheim, Kleinschroth und Dr. Buh erwähnt. Frohheim, der am 17. Mai in Paris seine Veteranenmeisterschaft verteidigen wird, mußte in der 4. Runde an v. Cramm die entscheidenden Sätze abgeben, wobei er nicht die gewohnte Härte und Schnelligkeit aufbrachte. Erst im Doppel, das er mit Worm an Kleinschroth/v. Cramm abgab, kam er sozietell am Net im Abfangen gegnerischer Passierbälle ausgezeichnet zur Geltung. Kleinschroth begann vielversprechend, um in der Kombination groß zu enden. Er spielte mit großer Ferne elegante, taktisch reife Partien, die ungemein erfreuten. Dr. Buh endlich rückte tapferlos verschiedene Runden auf, um im Einzel auch „ohne Spiel“ zu enden. Im Mixed gab er im Verein mit Fr. Horn den Sieg an Frau v. Reznicek/Worm erst nach Dreifachkampf bei besser Disposition ab. Nicht unerwähnt bleiben dürfen selbstverständlich die hochwertigen Spiele von Frau v. Reznicek mit und ohne Partnern. Im Damen-Doppel errang sie mit Mme. Matthieu den verdienten Endsieg, um dann allerdings im Gemischten Doppel vom Mme. Matthieu/Gallepe im Finale erwartungsgemäß ausgeschaltet zu werden, wobei sich abermals das höhere Niveau der Auslandsleistungen gegenüber unserer besonders empfindlichen Seite deutlich abhob.

Die Schlussspiele.

Herren-Einzel: v. Cramm gab den 2. Satz an Gallepe ab, nachdem er die ersten Spiele verhältnismäßig schnell gewonnen hatte. Auch im 3. Satz nahm Gallepe einen ebenso energischen wie glücklichen Anlauf, bei 6:4 keine Chancen auf den Schlusssieg erheblich verbesserte, aber er sah sich von seinem Gegner weiterhin scharf angefaßt und kapituliert schließlich angesichts zahlreicher „volleys“, die v. Cramm anbrachte, obwohl er mit seiner flachen, gefährlichen Vorhand befehle angriff. Einmüdigkeitsbedingungen benachteiligten verschiedentlich den alten Routinier. v. Cramm zeigte dank größerer Beweglichkeit und Frische schließlich mit 6:4, 4:6, 4:6, 6:2, 6:2.

Damen-Einzel: Größere Härte, Plazierungskraft und Technik von Mme. Matthieu triumphierten nach anfangs heftiger Gegenwehr von Fr. Weib, die mutig angriff und den 1. Satz heimbrachte. Die Französin forcierte das Tempo, dem Fr. Weib zum Opfer fiel. Ergebnis 2:6, 6:1, 6:2 für Mme. Matthieu.

Herren-Doppel: Langwieriger Kampf ebenbürtiger Gegner: Frohheim/Worm — Kleinschroth/v. Cramm.

den lieferten sich der Saar- und der Rhein-Bezirksmeister eine schwache Partie, die bereits bei der Pause 2:2 stand.

1. SpBsg. Fürth	13	8	4	1	36:16	20
2. Eintracht Frankfurt	14	9	2	3	32:20	20
3. Bayern München	14	9	1	4	44:25	19
4. SV. Baldhof	14	5	3	6	33:31	13
5. FK. Karlsruhe	13	4	4	5	25:28	12
6. FK. Wirmalens	14	3	4	7	30:42	10
7. Borussia Worms	14	3	3	8	32:41	9
8. Union Böttingen	14	2	3	9	25:53	7

Da Eintracht Frankfurt mit SpBsg. Fürth Punktgleichheit erreicht hat, muß das noch ausstehende Treffen Fürth — Karlsruhe für die Nordbarnen ausschlaggebend sein.

Phönix Ludwigshafen — 1860 München 3:3 n. Verl.!

Im Kampf um den 3. süddeutschen Vertreterplatz ist es nach zweimaliger Verlängerung nicht zur erwarteten Entscheidung gekommen, da die anfangs verdient mit 3:1 in Führung liegenden Münchener 1860er ihren Vorsprung nicht behaupten konnten, sondern sich durch Verl den Ausgleich gefallen lassen mußten. Eine Partie, die vor über 10.000 Zuschauern von Phönix mit bemerkenswert guten Leistungen durchgeführt wurde. Wie man hört, soll der DFB. durch einen der 3. Süddeutschen in Phönix Ludwigshafen ermittelt haben, und zwar soll Phönix am Himmelfahrtstage in Mannheim gegen den nunmehr ermittelten westdeutschen Dritten, SV. Reiderich, spielen, während Eintracht Frankfurt im Düsseldorf Rheinstadion gegen Borussia Düsseldorf antreten hat. Eine Bestätigung der Angelegenheit Ludwigshafen bleibt abzuwarten.

Trostrunde.

Nordwest: Durch den kampflosen Sieg des SV. Wiesbaden über den gesperrten VfL. Redarau rückt dieser auf die dritteste Stelle der Schlusstabelle vor.

Südost: FK. Rastatt unterlag gegen Kickers Stuttgart mit 2:5, wodurch letztere mit dem an 4. Stelle liegenden 1. FK. Wiesbaden Punktgleichheit erreichten.

Privatspiele: SV. Frankfurt — VfB. Stuttgart 2:1; FK. Langen — VfR. Offenbach 2:3; Rot-Weiß Frankfurt — 1. FK. Wiesbaden 4:3; Saar 1906 Saarbrücken — Alemannia Worms 0:5; VfR. Mannheim — Kickers Offenbach 3:2; FK. Freiburg — Kickers Offenbach 3:4; Sportfreunde Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 4:3 und gegen Mendenheim 0:3; SpBsg. Schramberg — SpBsg. Sandhofen 4:3; Bayern Hof — Polizei-SV. Berlin 3:1; Sport Kassel — Kickers Würzburg 3:4; SK. Erfurt — FK. Würzburg 1:3; Red Boys Dillenburg — FK. Saarbrücken 3:1.

Zehner-Gruppenliga beschloffen!

Der süddeutsche Verbandstag in Stuttgart, der von annähernd 700 Vereinen besucht war, nahm einen in jeder Beziehung harmonischen Verlauf. Sein wichtigstes Ergebnis ist natürlich, nachdem ein Antrag von Würtembergs/Baden, der zur Selbstständigkeit der einzelnen Bezirke führen sollte, abgelehnt worden war, die Änderung des Spielsystems. Das Verbandsgeschehen wird wieder in die vier Hauptbezirke eingeteilt. Die Zahl der Gruppenligavereine erhöht sich jedoch auf zehn. Nach Abschluß der Gruppenmeisterschaftsspiele werden die an erster und zweiter Stelle platzierten Vereine in zwei Abteilungen zu je acht Vereinen in Doppelrunden um die beiden ersten Plätze spielen. Die an zweiter Stelle stehenden Vereine spielen zusammen mit dem Verbands-Pokalmeister die dritte süddeutsche Vertreterstelle aus. Praktisch ergibt sich also folgendes: Der an letzter Stelle in den letzten Verbandsspielen geendete Bezirksliga trägt mit dem an dritter Stelle in den Aufstiegskämpfen platzierten Kreisligavererein ein Entscheidungsspiel um Verbleib oder Aufstieg aus, während zu gleicher die beiden ersten Kreisligavereine aufsteigen. Damit ist die Zehnerklasse hergestellt. Von nun an werden jeweils zwei Vereine absteigen. Eine Ausnahme macht die Gruppe Main, die mit elf Vereinen spielen wird, da sie noch den bisher zur Bessengruppe gehörigen VfL. Neu-Isenburg erhält. Auch diese Gruppe wird in der Folge auf zehn Vereine reduziert. Zu der Gruppe Hessen soll noch der FK. Kreuznach als zehnter Verein treten, sofern er sich in den Aufstiegsplayoffs platziert. Die Kreisliga spielt mit zwölf Vereinen. Die beiden bestplatzierten rücken auf, die beiden bestplatzierten steigen ab. Das Spielsystem hat Gültigkeit bis zum Jahre 1934. Die Pokalspiele werden für sämtliche Klassen wieder eingeführt. — Vor der Erneuerung des Spielsystems wurde dem Gesamtverband einstimmig Entlastung erteilt. Der Haushaltsplan wurde von Dr. Rappach-Wiesbaden, dem Schatzmeister des Verbandes, erläutert und von der Tagung angenommen. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Radsport.

Deutschland-Rundfahrt, 5. Etappe.

Frank-Luxemburg zum zweiten Male Sieger. — Weitere Führung Deutschlands im Länderklassement.

Die 5. Etappe der Deutschland-Rundfahrt, die von Schweinfurt nach Erfurt, führte über 220,1 Kilometer. Sie brachte in der Spitzengruppe Veränderungen. Gleich zu Beginn der Fahrt wurden Ausreißversuche unternommen, die auch Degraeve und Maucclair einen Vorsprung von zwei Minuten einbrachte. Die Spitzengruppe wurde jedoch von 23 Fahrern bei Brudersau wieder eingeholt. Das Tempo wurde immer mehr verschärft. Der Luxemburger Frank unternahm allein einen Vorstoß, der eine Verfolgung zur Folge hatte. Der Deutsche Meke konnte bei Eisenach zur Spitzengruppe aufschließen. In Erfurt, dem Ziel der 5. Etappe, hatten sich viele Zuschauer eingefunden. Die Organisation klappte dort sehr schlecht. Die Spitze wurde von vier Fahrern gebildet, von denen Frank-Luxemburg vor Bulla-Estreich, Meke-Deutschland und Thierbach-Deutschland als Sieger hervorging. Mit einigen Minuten Abstand folgten dann die weiteren Fahrer.

Ergebnisse:

1. Frank-Luxemburg 7:34,40 Std., 2. Bulla-Estreich, 3. Meke-Deutschland, 4. Thierbach-Deutschland, 5. Maucclair-Frankreich 7:40,41 Std., 6. Siegel, 7. Stöbel, 8. Degraeve, Martin, Rahmann, Moineau, Neuhard, Krier, Müller, Francarelli, Guntelli, Geier, Brugene, 20. Dofer 7:42,28; 21. Bull, 22. Bufe 7:46,28 Std.; 23. Bartholemy; 24. Kufener; 25. Dewaele 7:59,31 St. Gesamtergebnis der Einzelfahrer: 1. Meke-Deutschland, 2. Thierbach-Deutschland, 3. Frank-Luxemburg. Im Länderklassement führt Deutschland immer noch mit Vorsprung.

Die 6. Etappe der Deutschlandrundfahrt über 231,2 Kilometer, von Erfurt nach Dresden, wurde von dem Franzosen Bartholemy gewonnen. Thierbach war der erste Deutsche auf dem 6. Platz. Im Gesamtergebnis führt Meke vor Thierbach und Frank, und Deutschland hält weiter die Spitze vor Frankreich und der Union. — Guerra



Schneiderpokalsieger Baghorn f.

Eine Unglücksfalle wartet zurzeit über der englischen Fliegerwelt. Nach dem tödlichen Absturz des Fliegermilitärs Kidston ist jetzt auch der Pilot Baghorn seinen Verletzungen erlegen, die er sich bei einem Absturz seines Flugzeuges in der Nähe von Barnborough zugezogen hatte. Der Verlorene war einer der besten englischen Flieger und Sieger im Schneiderpokalrennen 1929.

blieb bei der ersten Etappe der Italienrundfahrt von Mailand nach Mantua (206,5 Kilometer) Sieger vor Vinda und Nara.

Boxen.

1. Wiesbadener WKA-Mannheim 1908.

Ein weiterer gelungener Kampfabend des 1. Wiesbadener Amateur-Boxklubs im 10. Jahre seines Bestehens. Die Mannheimer Gäste präsentierten durchweg gute Klasse und schnitten dank glänzender körperlicher und technischer Disposition fast durchweg gut ab. Nachdem die ganz Kleinen zunächst die Vorhandspiele gekreuzt hatten, wurde ein Kampf im Mittelsgewicht arrangiert, der den Wiesbadener Debus mit dem Fliegenwichtler Wiffler zusammenbrachte. Debus war gegen früher nicht wiederzuerkennen. Jaghaft begann er den Kampf, bedachte links überhand nicht und war anscheinend auch nicht in der Lage, eigene Vorstöße zwecks Ablenkungsmanövern an den Mann zu bringen. Als er in der letzten Runde notgedrungen den Nahkampf suchte, hatte er auch hier bei beiderseitigem höchst unheimlichem Schlagwechsel das Nachsehen. Der Punktsieger Wiffler war verdient. — Die Geener im Federgewicht, Huber-Mannheim und Scherr-Mann, lieferten sich ein außerordentlich hartes Gefecht, das bei der ebenloftlosen und rücksichtslosen Durchführung zum Schluß beide Kämpfer „groggy“ sah. Anfangs wußte sich der Mannheimer im erfolgreichen Nahkampf in Vorteil zu bringen. Als er

plötzlich auf die Distanz ging, holte Huber dank größerer Reichweite auf, um schließlich als knapper Punktsieger hervorzugehen. Die interessanteste, allerdings auch umstrittenste Begegnung war der Kampf im Mittelsgewicht, Fedler-Küßelsheim (114 Pfd.) mit Heuberger-Mannheim (122 Pfd.). Der kleinere und leichtere Küßelsheimer, der über eine beneidenswert harte Linke verfügte, sah sein alleiniges Heil in sehr berechneten Angriffen, die dem verblüfften Mannheimer, der anscheinend seinen Gegner gehörig unterschätzt hatte, ziemlich stark zusetzen. Allerdings ermöglichte ihm seine weitaus größere Reichweite in der letzten Runde eine Anzahl Gegentreffer, die das Punktergebnis bewogen, Heuberger unter lebhaftem Protest des temperamentvollen Publikums kaum verdient zum Punktsieger zu erklären. Im Leichtgewicht kämpften Neugebauer-Wiesbaden und Heuberger-Mannheim in drei ausgeglichenen Runden unentschieden. Auch Bausch-Wiesbaden vermochte im Weltergewicht gegen Hart I. Mannheim nicht mehr wie ein Unentschieden herauszuholen. Der Mittelschwerwichtler ging wieder über die Distanz und brachte Heuberger-Mannheim einen unerwartet schnellen Sieg, da sein Gegner, Analer-Mannheim, zu Beginn der zweiten Runde infolge einer Fußverletzung vorzeitig aufgab. Ein weiterer Wiesbadener Sieg stellte sich im Halbschwergewichtslampf ein. Kirsch-Mannheim wich dem Wiesbadener v. Scheidt, der anscheinend erstmals in dieser Klasse boxte, bei jeder Gelegenheit aus, was natürlich nicht zur Hebung des Kampfstils beitrug. Schließlich ging Kirsch auf einen rechten Schwinger v. Scheidts zu Boden, was einen 1. o. Sieg des letzteren zur Folge hatte. Thies-Mannheim, Deutscher Meister 1929/30 und Süddeutscher Meister 1931, ging in der Begegnung der Schwergewichte, trotz sichtlich technischer und physischer Überlegenheit, gegen Seubert-Kreuznach nicht voll aus sich heraus und mußte sich, da der Kreuznacher sehr vorsichtig die drei Runden durchstand, mit einem Unentschieden begnügen. Auch diesmal amtierte Herr Böcher vom 1. Wiesbadener Amateur-Boxklub als Ringrichter zur allgemeinen Zufriedenheit.

Reitsport.

Großer deutscher Erfolg in Rom.

Deutschland gewinnt den Preis der Nationen. — Oberleutnant Borjarelli beste Einzelleistung.

Die deutsche Reitermannschaft mit Oberlin, Sahla auf „Motan“, Oberlin, Haffe auf „Derbo“, Oberlin, Romm auf „Thora“ errang am Samstag beim internationalen Reitturnier in Rom einen großen Erfolg. Deutschland konnte den Preis der Nationen, ein Jagdspringen der Klasse SA., mit 16 Sprüngen über 10 Hindernisse mit 8% Fehlerpunkten vor Italien mit 15 und Belgien mit 26 Fehlerpunkten gewinnen. Die deutsche Mannschaft erhielt die große goldene Medaille, während Italien auf dem zweiten Platz mit der kleinen goldenen Medaille geehrt wurde. Im Rahmen dieser Konkurrenz wurde ein Pokal für die beste Gesamteinzelleistung ausgeteilt, den der Italiener, Oberlin, Borjarelli, auf „Crispa“ — er benötigte bei beiden fehlerlosen Parcours 2:42% — gewinnen, vor Oberlin, Haffe auf „Derbo“, der 3:49 benötigte. Die Amazonenmeisterin der Damen wurde von Frau de Lufas-Lingarn auf „Billon“ vor Frau Stoffel auf „Merpie“ gewonnen. Der Sieg der deutschen Reiter wurde außerordentlich gelebt und die Spätausgaben der römischen Zeitungen äußerten sich überaus anerkennend über die deutschen Leistungen. Vor 20.000 Zuschauern, unter denen sich wieder eine große Anzahl offizieller Persönlichkeiten und der deutsche Botschafter befanden, überreichte Mussolini persönlich die Ehrenpreise.

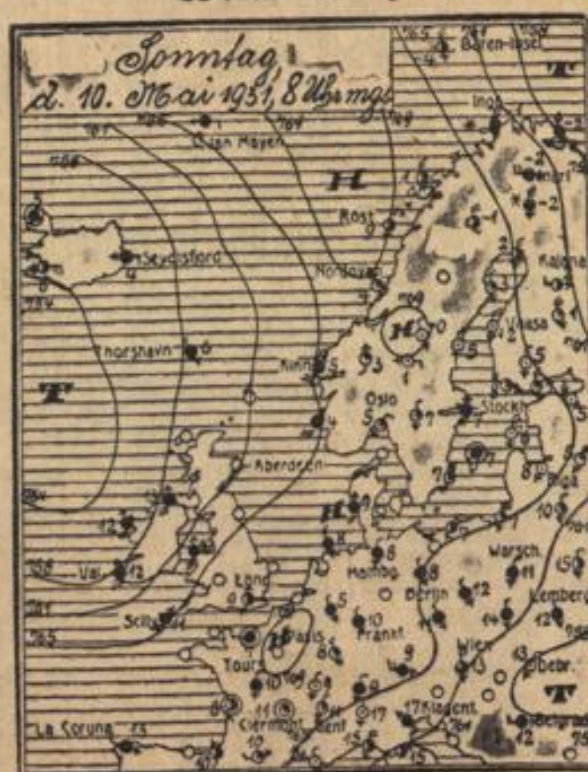
Die schweren Raubüberfälle in Berlin aufgeklärt.

Geständnis des Verbrechers Spornau.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Bolle Aufklärung haben jetzt die schweren Raubüberfälle der letzten Zeit gefunden; denn der vor einigen Tagen verhaftete Bandenführer Spornau, der zunächst beharrlich leugnete, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Spornau hat den Überfall auf die Cassiniwerke eingehend geschildert. Wenige Tage nach dem Überfall merkte er, daß die Kriminalpolizei ihm auf der Spur war und flüchtete nach Bayern. Sein Freund Jakubowski hat ihn über den Stand der Unterredung ständig telefonisch auf dem Laufenden gehalten und ihn auch von den Verhaftungen der Helfershelfer unterrichtet. Als Spornau Ende April nach Berlin zurückkam, hatte Jakubowski schon den neuen Trieb für den Raubüberfall in der Kanonierstraße ausgearbeitet. Der Chauffeur Radtke erhielt von Spornau die Anweisung, sich selbst zu stellen und das Märgen zu erfinden, er sei unter Bedrohung gefahren. Dem Radtke war ferner aufgetragen, die Beamten zu veranlassen, ihm das Verbrecheralbum vorzulegen. Aus diesem sollte er verschiedene Leute, nur nicht Mitglieder der Kolonne Spornau, des Raubes und der Bedrohung bezeichnen. Für die gute Ausführung der Befehle waren ihm 1000 Mark versprochen worden. Sie sollten ausbezahlt werden, sobald die Zumeten verkauft waren. Radtke ist von der Standhaftigkeit seines Kolonnenführers so überzeugt, daß er noch heute Spornau nicht kennen und von dem Überfall nichts wissen will. Spornau und mit ihm seine Bande ist jetzt auch geständig, den Überfall auf den U-Bahnhof Onkel Toms-Hütte, den Überfall auf den Schupobeamten an der Soorstraße, den Überfall auf die Beamten in Kaulsdorf am 15. Oktober 1930 und den Überfall auf den Geldwechsler in der Markgrafenstraße verübt zu haben.

Flugzeugunglück in Karlsruhe. Ein folgenschweres Flugzeugunglück ereignete sich Samstagabend gegen 7 Uhr auf dem Karlsruher Flugplatz. Das Schulflugzeug der Akademischen Fliegergruppe Karlsruhe und des Vereins „Schulflugzeug des Badisch-Pfälzischen Luftfahrvereins“ in Karlsruhe stiegen in der Luft in etwa 20 Meter Höhe zusammen und stürzte ab. Die Insassen der beiden abgestürzten Flugzeuge wurden schwerverletzt aus den Trümmern gezogen und nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, wo der Dozent für Luftfahrwesen an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Professor Steidinger, bald nach der Einlieferung starb. Die Verletzungen der drei übrigen Verunglückten sind ebenfalls lebensgefährlich. Der Zusammenstoß erfolgte, als das eine der beiden Flugzeuge startete und das andere landen wollte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Wetterbericht.



An der Rückseite des im Osten abziehenden Tiefdruckgebiets bringen Randausläufer in Ost- und Mitteldeutschland noch leichten Regen, der bis an unseren Bezirk herandrängt. Da sich jedoch vor dem südlich Island liegenden neuen Wirbel ein breiter Hochdruckrücken von Spanien über den Kontinent und über Skandinavien hinaus erstreckt, kommt unser Gebiet stärker unter den Einfluß hohen Druckes. In seinem Bereich wird Aufbesserung und vor allem auch wieder neue Wärmeeinnahme eintreten. Eine stärkere Beeinflussung durch die Ausläufer des neuen Wirbels ist vorerst nicht wahrscheinlich.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Wärmer, trocken, zeitweise heiter, mäßige südwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins am 11. Mai 1931.

	Wasserstand	gegen	4.10 m gestiegen
Biebrich:	2.79	3.48	
Rein:	2.79	3.48	
Caub:	5.62	5.44	
Böln:	5.18	5.27	

Stellen-Angebote

Offert-Briefen

Welche man keine Original-Zeugnisse oder wertvolle Photographien beifügen. Für die Wiederherstellung steht uns in der Regel die Möglichkeit. Wir legen daher jede Verpflichtung ab.

Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung.

Weibliche Personen

Hauspersonal

Für auth. Restaurant (Nähe Kochbr.) wird **Rochelvin** gesucht, die zu Hause schlafen kann. Der Küche steht ein erfrisch. Chef vor. Off. unter 3. 360 an den Tagbl.-Verlag.

Gewandtes jüngeres Mädchen

zur Wäsche in Haus- halt u. Geschäft gesucht. Konditorin. Nähe Kaiser-Friedr.-Ring 12. Tüchtiges Mädchen vom Lande gesucht. Friedrichstr. 33. Stb. 2.

Gegen Uebernahme der Hausarbeit

findet ordentl. ja. Mädch. (ohne jed. Anh.) Wohn- gelegenheit u. teilw. Be- stückung. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Ur

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Wöchentlich 30 Mark durch leichtanzufert. Ar- beit. 1. Danks. 1. Josef. Meints, Magdeburg P. 31

Gewerbliches Personal

Konditormeister sucht hies. gelehrte. Bäder als **Volontär**

f. Freitag u. Samstags. Nähe u. erfragen im Tagbl.-Verlag. Ur

Saubere Junge

14-16 Jahre. und Be- tragen sofort gesucht. Dr. Kienitzstr. 51.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

19jähr. Mädch., gelehrte Schneiderin, möchte sich gerne im Verkauf ausbilden. Off. u. 349 Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Junges Mädchen. 23 J., über 5 Jahre zum Empfang bei Kerzen, wegen schlechter Wirt- schaftslage abgebaut. Lust Stellung zum 15. Mai, auch als Hausmädchen. Gute Zeugn. vorhanden. Offerten unter 3. 360 an den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Gebild. junge Dame sucht Wirtschafterin bei alt. Dame, evtl. als Helferin bei Arzt od. Vertrauens- position in nur gut. Hause. Off. u. 3. 359 Tagbl.-Bl.

Israel. best. Mädchen, in Küche u. Hausarbeit er- fahren. sucht Stelle als **Küche.** Nähe Klopffeldstr. 16. Part. links. Tel. 26536.

Mädchen

29 J., sucht Stelle in frauen- od. kinderletem Haushalt. Off. mit Ge- haltsangaben an Pielk. Harnischfeger, Mainz am Rhein, Marktstr. 49.

Mädch., i. Haus, selbst. sucht 15. 5. Stell. in nur gutem Hause. Off. unter 3. 360 an Tagbl.-Verlag.

2 Mädch. v. Pande, 18 J., Koch- u. Bügelkennnt. i. Stelle zum 15. 5. od. 1. 6. Off. unter 3. 360 an den Tagbl.-Verlag.

Fleisch. junge Frau mit besten Empf. sucht in der Nähe Luisenpl. Stundenl. Off. u. 3. 360 Tagbl.-Bl.

Mittl. 11. Mädchen sucht Arb. über Mittag. Off. u. 3. 355 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Wegen Aufgabe meines Geschäfts suche ich **Hausverwalterposten** gegen freie Wohn. Off. u. 3. 360 an Tagbl.-Bl.

Einige reddegewandte Werbe-

Damen gesucht.

bei sehr guten Bezügen. Auch Hausfrauen, welche strebsam sind und noch nicht geschäftlich tätig waren, werden angeleitet. Vorwissen am Dienstag, den 12. Mai, und Mittwoch, den 13. Mai, nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr „Santia“-Hotel, Nilolastraße 1.

Erste hollsteinische Margarine-Gesellschaft sucht

Warenvertreiter

zum Vertreten d. Privatländschaft mit Lebensmitteln (hollst. Margarine, Kaffee und andere Kolonialwaren) gewandte Interessenten. Treuener fähiger Lager- raum und Kautions die sicher gestellt wird, erforder- lich. Erfolgreiche Produkte - guter Verdienst.

Für kleinere Bezirke wird Vertretung als Neben- erwerb abgegeben. Bevorzugt werden Bewerber, die bereits über einen größeren Kundenstamm ver- fügen. Gute Unterstützung zum Weiterbau wird gewährt. auch Transportmittel wird gestellt.

Damen und Herren

zum Werben von Kundenschaft werden ebenfalls zu günstigen Bedingungen eingestellt. Eigenhändler können stets preiswert beliefert werden.

Angebote unter 3. 6. 6905 an Ma. Saatenstein & Boller, Hamburg 36. F122

Vermietungen

1 Zimmer

1-2 Zimmer u. Küche sofort abgegeben, günst. Lage, beschlagnahmefrei. Off. u. 3. 356 T.-Verl.

2 Zimmer

2 Zim., Manf., Küche 55 M., 2 Zim., eig. Abstell. 35 M., leere Kammern, Zimmer Küche, Drog. Str. 6, 2. Zim.-Wohn. zu verm. Hermannstr. 7, 1.

3 Zimmer

Kais.-Friedr.-Ring 86, 1. herrschaftliche 3-Zim.-Wohn. zu vermieten. Nähe do- selbst. Part. 1. (Ehrl.) vorn von 11-1 Uhr

Rheinstr. 99, 3. Zim.-Wohn. gegen r. Karte zu verm. Nähe 1. St. r.

3 Zim., Küche, Bad, Teilw. Herrmannstr. 7, 1. St. Herrliche

3. entf. 4-Zim.-Wohnung, Zentralheiz., Bad, Ball- u. Glasveranda, Bild ins Grüne. Nähe Albr.-Dürer-Anlagen, sofort zu verm. Friedensstr. 1100. Ansuchen täglich von 1-4 Uhr. Adresse im Tagbl.-Verlag. Ur

5 Zimmer

5-6-Zim.-Wohnung vollständig neu her- gerichtet. Friedr.-Wiese 1000 Mk. zu vermieten. Elstewiller Str. 19a, bei Archim.

Hillen und Häuser

Ein Gartenhaus in Kurlage, besteh. aus 12-14 Räumen nebst 6 Souterrains, ist ganz od. je 3-4 Räume mit Abstell. für Büros, ruhige Fabrikation oder Praxis zu verm. Nähe im Tagbl.-Verlag. Ur

Wohnungen ohne Zimmerangabe

Sonnige beschlagnahmefr. Wohn. ab 1. Juni zu v. Anzul. von 15 Uhr an Dirschgraben 28, 3.

Möbl. Zimmer u. Manf. Adolfstr. 8, 2. möbl. Zim. Abrechstr. 44, 2. m. 3. (26 Mk.) a. ber. Ver. 1. v. Am. (Kl.) a. ber. Ver. 1. v. mbl. 3. an fol. Berufs- 3. 3. v. monit. 25 Mk.

Elstewiller Str. 31, 3. möbl. Zim. billig zu verm.

Elstewiller Str. 9, 1. l. m. 3. Kais.-Friedr.-Ring 11, Part. beagel. möbl. Zim. mit od. ohne Pension frei.

Vanagasse 5, 2. r. m. 3. Michaelsberg 18, 1. l. m. 3. Zim. an Berufstät. a. n. Taunusstr. 16, 3. St. freundl. möbl. Zim. frei

Schön möbl. Manf. arde mit Kochgelegen. sofort zu verm. bei Weber, Adelheidstr. 83, Stb. 1.

Möbl. Manf. mit Koch- herd u. elektr. Licht zu verm. Abrechstr. 10, 3.

Gut möbl. Zim. zu verm. Porenstr. 2, 3. links.

Einf. möbl. Zimmer sof. zu verm. 22 Mk. mon. Goebenstr. 7. M. 3. lfs.

Gut mbl. Zim. u. Manf. frei Kapellenstr. 12, 2.

M. 3. 5 Mk., Karstr. 2, 3

Möbliertes Zimmer frei Luisenstr. 5. Stb. 2. r.

2 kleine eleg. möbl. Zim. (Wohn- u. Schlafzim.) sep. Eingang, ungetr., billig zu verm. Otto. Luisenstr. 17, 1.

Behagl. möbl. Zim. billig zu verm. Karstr. 12, 2. r.

Gut möbliertes Zimmer, Nähe Bahnhof, zum 1. Juni zu vermieten. Dr. Kienitzstr. 51, 2. links.

Gesam. sonn. Frontzim- mer, auch 1 Manf. möbl. od. leer, abzu- geben Rheinstr. 123, 2.

Sep. gut m. Zimmer, el. Licht, Nähe Vanagasse, frei Kömerberg 10, 2.

Möbl. Manf. arde zu verm. Schwalbacher Str. 73, 1.

Seere Zimmer u. Manf. Seere Manf. u. Kochofen frei Rheinstr. 121, 3.

Garagen, Stall, Keller

Gartenfeldstr. 55, am Schlachthof, geräumige **Autogarage**

loftig zu verm. Nähe, selbst. bei Dablen, Telefon 21454.

Mietgesuche

Berufstät. Fräulein sucht 1-2 l. Zim. u. Küche, monatl. nicht über 45 M., Nähe Markt od. Kochbr. Dauermieter. Off. unter 3. 354 an den Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung m. Küche, v. Ehepaar gel. evtl. Fris.-Wohn. Off. u. D. 335 an Tagbl.-Verlag.

Beamtenwille sucht 2-Zimmer-Wohnung a. 1. Juli od. gleich. M. Karte vorhanden. Off. u. 3. 351 an den Tagbl.-Bl.

Staatsbeamter sucht **2-3-Zim.-Wohn.** zu mieten. Anach. unter 3. 82 an Tagbl.-Bl. F363

2 1/2-3 Zim. abt. sonn. Wohn. zum 1. 7. od. später, Gas, Elektr., Bad, Balkon, bis 65 Mk. Mietmiete, gutes Haus, ruhige Wohnge- gen. Landhaus, m. Gart., evtl. Umgebung, von Pensionär gesucht. Hertwig, Berlin-Tegel, Wilmannsstr. 10, 2.

3-Zim.-Wohn. m. Zubeh. Part. od. 1. St. Nähe Bahnhof, a. 1. Juli zu mieten gesucht. Off. unter 3. 359 an Tagbl.-Verl.

Junges Ehepaar sucht 1-2 Zimmer, evtl. Haus- verwalter, Off. unter 3. 359 an Tagbl.-Verl.

Zum 1. Oktober beschlfr. Wohn. v. 3 Zimmern a. Manf. oder 4 Zim., a. Bad, evtl. Heiz., mögl. Garten, in freier Lage Wiesbadens oder Borort, von älterem Ehepaar

gesucht. Offerten mit Mietpreis unter 3. 6449 an „Zha“, Annoncen-Expedition, Berlin W 9. F222

Alteinstehender Herr sucht **äußerst ruhiges Schlafzimmer** mit fließend. Wasser u. **Autogarage** Offerten unter 3. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Nest, ruh. Fräul. sucht großes leeres Zimmer mit Kochgelegen. Luisenstr. 22, 2. links.

Kleiner Laden m. Neben- raum od. 11. Wohnung zu mieten gesucht. Off. unter 3. 359 an Tagbl.-Verl.

Garage

Nähe unter Adelheidstr. zu mieten gesucht. Preis- off. u. D. 359 Tagbl.-Bl.

Geldverehr

Kapitalien-Gesuche

Beamter sucht 400 Mk. auf 9 Monate. Gute Zinsen. Offerten unter 3. 356 an den Tagbl.-Bl.

3500 Mk. Eigentüm.-Grundsch. zu beleihen gesucht. Off. u. 3. 360 an Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Geldverehr Umständehalber aus Privatbesitz

2 Ölgemälde Klammische Landschaften, 2 Gegenstände, für 150 Mk. beide zu ver- kauf. Off. u. 3. 359 Tagbl.-Bl.

1 neuer Unzugstoß rein. Kammg. v. Meter 850 Mk., top. Borat. zu ver. Schnitz. 22, 2.

1 schwarzer Gehrock, wie neu, für mittl. Gr. voll. 15 Mk. 1 schwarz. Zolinder- hut, Seidenplüsch, w. neu. Kopfm. 38. 8 Mk. eine Chaiselongue, gut erhalt. 15 Mk. weisagshalber zu ver. Drudenstr. 4, 1. r.

2 pr. Perser Teppiche 3 persische Teppiche um- ständehalber sehr preisw. zu ver. Off. u. D. 359 an den Tagbl.-Verlag

Ich möchte mein **Piano**, Pignatelli, ein sehr schönes Stück, an Privat verkaufen. Offerten unter 3. 360 an Tagbl.-Verl.

Umständehalber zu ver- kauf: neue Chaiselongue, Nachtlisch u. Gardinen. Ansehen von 1-2 oder 6-7 abends. Budow, Schiersteiner Str. 24, 3.

Bonsai-Bäume, Bauer, Hausapotheke, Grammophonplatten, alles sehr billig zu ver. Steinstraße 19, Stb. 1. l.

Umständehalber zu ver- kauf: Grammophon m. Platten preisw. abzugeben. Taunus- str. 7, 1. links

Wenig abg. Röhren- gleichrichter, Akku, ver- schiedene Einzelteile und Röhren zu ver. Klopffeld- str. 26, 1. rechts.

Seilapparat, 14 Teile, wie neu statt 85 Mk., nur 40 Mk. Abz. im Tagbl.-Verlag. Ur

Schreibmaschine HCB wenig gebraucht, w. neu. Anschaffungspr. 400 Mk., für 180 Mk. zu ver. Kauf. abg. 5 u. 7 Uhr Drudenstr. 4, 1. St. r.

4PS Opel Bierfahrer, offen, sehr gut erhalten, billig abzugeben. Anfragen u. M. 359 an den Tagbl.-Bl.

Guterhaltene **Damen-Fahrrad** billig abzugeben. Photo- haus, Taunusstr. 6.

Herren-Rad gut erb. bill. zu ver. Kauf. abg. 5 u. 7 Uhr Drudenstr. 4, 1. St. r.

Guterhaltene **Damen-Fahrrad** billig abzugeben. Photo- haus, Taunusstr. 6.

Herren-Rad gut erb. bill. zu ver. Kauf. abg. 5 u. 7 Uhr Drudenstr. 4, 1. St. r.

Guterhaltene **Damen-Fahrrad** billig abzugeben. Photo- haus, Taunusstr. 6.

Herren-Rad gut erb. bill. zu ver. Kauf. abg. 5 u. 7 Uhr Drudenstr. 4, 1. St. r.

Guterhaltene **Damen-Fahrrad** billig abzugeben. Photo- haus, Taunusstr. 6.

Herren-Rad gut erb. bill. zu ver. Kauf. abg. 5 u. 7 Uhr Drudenstr. 4, 1. St. r.

Guterhaltene **Damen-Fahrrad** billig abzugeben. Photo- haus, Taunusstr. 6.

Herren-Rad gut erb. bill. zu ver. Kauf. abg. 5 u. 7 Uhr Drudenstr. 4, 1. St. r.

Falt neuer dunkelbl. **Kinderwagen** billig zu ver. Weber- gasse 3, Stb. 2. St.

Lapeziererarten Handrollen, Sandrollen (mit und ohne Federn), Partie Schupparren und Sandrollen ver. bill. Geldstr. 19, Stb. 1. lfs.

Paddelboot best. Fabrikat, „Klepper“, kompl. mit Spritpedal, 1 Jahr alt, kaum gefahr- zu ver. Kauf. abg. 5 u. 7 Uhr Drudenstr. 4, 1. St. r.

Zehe Jtr. Hühnerfutter (Küdenfutter), Ia Ware, wegen Aufgabe der Aus- such sofort zu ver. 40 % Wermachslaut fastura, Drudenstr. 4, 1. r.

Schäbner-Verkäufe **Eltene Gelegenheit** Ein kleiner eich. Eszim. Büfett, Kredens, Auszug- tisch und Stühle 345 Mk., ein eich. Schlafzimmer m. Stür. Spiegel, innen pol. und innen pol. 445 Mk. zu ver. Kauf. abg. 5 u. 7 Uhr Drudenstr. 4, 1. St. r.

Ein Zimmer, dunkel Eiche Büfett u. Kredens, innen pol., mit Kirschbaum- aufsatz, 285 Mk. Auszug- tisch für 12 Pers. 65 u. 75 Mk. Rindfleisch 18 u. 20 zu ver. Kauf. abg. 5 u. 7 Uhr Drudenstr. 4, 1. St. r.

Billige Barzahler-Tage! Freuen Sie sich. Meine Angebote sind weit günst. als vor dem Kriege. Kommen Sie, um die Preise zu hören. Sie werden sprachlos sein!

Möbel-Koch 6 Wellritzstraße 6 Das fachmännisch geleitete Spezial-Möbel- haus mit dem zuvor- kommand. Kundendienst. Durchgehend geöffnet!

Ein elegantes Eichen-Schlafzimmer mit Innenspiegel, kompl. Spottpreis nur 390 Mark

Ein hochherzhaftliches Mahag.-Schlafzimmer hochglanz pol., Beachtkü- Spottpreis nur 550 Mark

1 hochel. Goldbirken- Schlafzimmer hochglanz poliert, Spottpreis nur 560 Mark

Einige Küchen ganz billig 5 Metallbetten spottbillig 14.50 u. 17.50 Mk. nur bei

Möbel-Wetta Wiesbaden, Albrechtstr. 11

Bequemite Zahlungs-erleichterung. Einige best. erbalt.

Schlafzimmer. Einricht. v. 250 Mk. an zu ver. Kauf. abg. 5 u. 7 Uhr Drudenstr. 4, 1. St. r.

Schlafzimmer 185 (weiss) sowie Spiegelst. 50 Mk. voll. Wachs. 35. Küche 35. Bett 20. egale Wollmatt. 50 Mk. neue vertell. Chaiselona. 28. Räummaschine 15 u. ver. Sedanstr. 5, Stb. 1.

Küche wunderbares Modell. Qualitätsarbeit 165 Mark.

Bauer 51 Wellritzstraße 51.

Rentabl. Fabrikat. u. Großhand.-Geschäft der techn. Branche, mit geschult. Personal, ganz ab- teilweise abzugeben wegen Bezugs des jetz. Anb. Erforderl. Kapital mind. 10 000 RM. Offerten unter 3. 359 an den Tagbl.-Verlag.

Schlafzimmer-Einrichtung kompl. mit Stiel. Garderobesch. 2 Meter, mit Innenspiegel (Eichenbeinl.) 385 Mark

Fremdenzimmer, mod. Lackfarben, 90 Mark **Speisezimmer, mod. Eiche, best. aus: Büfett, Kredens, Ausziehtisch und 6 Stühlen 150 Mark**

Viele and. mod. Schlaf-, Speise-, Herren- u. Eichen- möbel aller Art. Teppiche, Kunst- u. Dekorations- Gegenstände bill. aus Privatbesitz.

Große Auswahl in neuen Qualitäts-Schlaf-, Speise-, Herren- und Küchen. **Fabrikkommissionenlager Klapper, Wilhelmstr. 14** Zahlungs-erleichterung. — Telefon 28627

29 Selenenstraße 29 Haus für Gelegenheitskäufer. Amerik. Kollischreißer nur 75 Mk., 5 veränd. and. Schreibst. 3 Tr. Spiegel, Kuch- u. Eichen- Büfett, Kirschbaum- 10 veränd. Wachsbaum, Kleiderhänge, gute Di- wans, Chaiselongue, Aus- ziehtische, Stühle, Matt. aller Art, Nähmaschinen, als besond. Gelegenheits- käuf veränd. eich. kompl.

Speisezimmer von 295 Mk. an 29 Selenenstraße 29, an der Wellritzstraße.

Modernste Küchen Vollentf. m. eingebaut. Tonnen. Küchenschub- innen und außen mit Linoleum belegt. 275 Mk. Küche mit zwei Schränken 175 Mk. Schrankfront 19. Möbelschreiner.

Anzahl guterhaltener **2tür. Kleiderschränke** von 12 Mk. an zu ver. Schwalbacher Str. 73, 1. gleich über Michaelsberg

Kinderwagen, Berdeke, Reparaturen, Reifen. Gleichstr. 17, M. kein Bd.

Kaufgesuche Suche preisw. raffinierten **Drathhaar-Terrie** od. langh. Dadel zu kauf. Ausführl. Ang. u. 3. 359 an den Tagbl.-Verlag.

Brillanten Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photoapp., Brismenalter, Goldsch., verkauft man am besten

T. Schiffer Kirchgasse 50, 2 gegenüb. Alh. Blumenthal Tel. 24394. Welt. Untern. Im Auftrag kaufe aus Privatbesitz

Kunstgegenstände, Bilder, Teppiche. Möbel sowie ganze Einrichtungen. Lustig. Taunusstr. 7, 1. Tel. 27683.

Herren- u. Kleider Damen, Kleider, usw. laufs- zuhöchst. Preisen. Barzahlg. Stummer, Ring 19, 2 Tel. 23321

Herren - Anzüge Schuhe, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laufs- D. Sippel, Tel. 24878

Kleiner Stuhlflügel oder gutes **Piano** zu kaufen gesucht. Off. u. 3. 360 an Tagbl.-Verl.

Piano preisw. gegen Off. zu kaufen gesucht. Off. u. 3. 359 an Tagbl.-Bl.

Gebrauchtes guterhaltene Kinderbetten zu kaufen gesucht. Off. u. 3. 359 an Tagbl.-Verlag.

Eisigant und Thele zu kaufen gesucht. Näheres Webergasse 56, Weinhandlung.

Guterhaltene gegen gutes Motorrad, 500 cem. zu verpachten. Adlerstr. 71. Part.

Bitte um gen. Wohnungs- angabe eines christl. Wirtschaftsverwalters. Adresse unter 3. 345 an den Tagbl.-Verlag

Wienh. Handl. sen. Brandl, Webern. 21. 2. Karten- und

Sandiesekunst Frau Boh. Schiersteiner Str. 26, 2. Nur Damen.

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Verloren Diamanten-Armband auf dem Wege Kranzplatz - Taunusstr. - Kinophon. Gegen gute Belohnung beim Portier Schwarzer Bock abzugeben.

Raubüberfall auf einen Mannheimer Geldbriefträger.

Reins macht Schule.

3000 Mark geraubt.

Am Samstagvormittag wurde in einer in der Seidenheimer Straße in Mannheim gelegenen Wohnung der Geldbriefträger Gehrig von bisher noch unbekannten Tätern niedergeschlagen, gefesselt und beraubt. Die Täter entwendeten einen Geldbetrag von etwa 3000 Mark und flüchteten. Über den Hergang der Tat werden folgende Einzelheiten bekannt:

Freitagabend mietete einer der Täter bei der 40-jährigen Witwe Radloff für sich und seinen angeblichen Bruder zwei Zimmer. Samstagfrüh gegen den neuen Mieter frühzeitig fort und kam dann mit zwei weiteren Burken zurück. Gegen 8 Uhr erschien einer der Täter in der Küche und erkundigte sich bei der Vermieterin nach ihren Angehörigen. Er ludte dann die Frau in ein Zimmer, wo sie von hinten durch Schläge mit einem Sandjag betäubt wurde. Sie wurde an Händen und Füßen gefesselt, auf das Bett geworfen und mit dem Tode bedroht, falls sie sich nicht ruhig verhalten sollte. Einer der Burken blieb bei ihr und bewachte sie. Gegen 8,30 Uhr erschien der Geldbriefträger Gehrig, um eine Postanweisung über 2 Mark an Frau Radloff zu übergeben. Einer der Täter bat den Beamten, in die Wohnung zu kommen, da seine Mutter krank zu Betteliege. Kaum hatte der Geldbriefträger die Wohnung betreten, als er von dem dritten Burken, der sich hinter der Tür verborgen gehalten hatte, ebenfalls mit dem Sandjag zu Boden geschlagen und gefesselt wurde. Die Täter beraubten den Beirlosen und flüchteten. Dem Beamten gelang es später, sein Taschmesser der Frau Radloff zuzuschicken. Gegenständig machten sie sich dann frei und schlugen Alarm. Die Täter sollen 20 und 25 Jahre alt sein.

Der überfallene Geldbriefträger Gehrig gab folgende Schilderung der Tat: Als er in den engen, dunklen Hausflur hineintrat, wurden ihm mit einem Sandjag mehrere Schläge auf den Kopf veretzt, wobei sein linkes Auge leicht verletzt wurde. Sonstige Verletzungen hat er nicht erlitten, obwohl ihm die Täter mehrere Schläge veretzten. Der eine Täter, der ihn an der Tür empfangen hatte, war ein großer, gut aussehender junger Mann, der durchaus keinen Verdacht erregen konnte. Der Aussprache nach dürfte er kaum ein Mannheimer sein.

Frau Reins wieder verhaftet.

Sie ist Mittäterin.

Aus Berlin wird berichtet: Die Untersuchung über die Ermordung des Geldbriefträgers Schwan hat Samstagabend eine sensationelle Wendung genommen. Die Mutter des Mörders Reins, die 58-jährige Frau Ida Reins, wurde verhaftet, da es sich herausgestellt hat, daß sie an der Vorbereitung des Verbrechens teilgenommen hat. Sie hat den Sad, in dem ihr Sohn das als Mordwaffe verwendete Bleirohr zum Tatort brachte, selbst genäht und auch von der Beute fast 2000 Mark Anteil erhalten. Man nahm ursprünglich an, daß sie mit dem Mord nichts zu tun hatte. Sie hatte angegeben, 80 Mark von ihrem Sohn bekommen, aber nicht gewußt zu haben, daß sie aus einem Mord stammten. In einem neuerlichen Kreuzverhör gab sie jetzt ihre Teilnahme an dem Verbrechen zu. Die 2000 Mark wurden bei einer Hausdurchsuchung gefunden. Sie behauptet, nicht gewußt zu haben, zu welchem Zweck der Sad, in dem das Bleirohr steckte, dienen sollte.

Die Unterwelt als soziale Institution.

Amerikanisches. — Mexikanisches.

Von Hans S. Buschmann.

Wer in New York oder Chicago oder einer der anderen großen amerikanischen Städte auf der Untergrundbahnfahrt zum Bureau seine Zeitung liest, wird jeden Tag ein paar Zeilen über „hold up“ finden. In der Regel handelt es sich um Raubüberfälle auf Geschäfte, häufig in belebten Straßen, die sich so abspielen, daß ein paar Banditen den Laden betreten, mit vorgehaltenem Revolver Personal und Kundschaft in Schach halten, die Kasse rauben und dann gelassen verschwinden. Daß einer von ihnen gefaßt würde, hört man außerordentlich selten. Meistens geht es ohne körperliche Gewalttaten ab.

Daneben werden dem Zeitungsläser täglich auch ein paar Morde vorgelegt. New York hatte 1929 deren 426, Chicago 401. Auf je 100 000 Einwohner entfielen in Chicago 12,7 dieser Verbrechen. Aber es gibt Städte, in denen das Verhältnis beträchtlich höher ist. So verzeichnet Memphis (Tenn.) 68,8, Birmingham (Ala.) 51,3, Atlanta (Ga.) 51,6 auf je 100 000 Einwohner, und Chicago steht erst an 24. Stelle der anmutigen Liste. Dem zivilisierten Mitteleuropäer wird angesichts dieser Wild-West-Sitten etwas unbehaglich zu Mute, und es beruhigt ihn auch nicht gerade, wenn er erfährt, daß vor einigen Monaten in Chicago unter dem Druck eines besonderen Ausschusses der Geschäftswelt einmal vorübergehend der Versuch gemacht wurde, den Verbrechern und Revolverhelden energisch zu Leibe zu gehen und daß man stolz verkündete, 36 Stunden lang habe sich in der Stadt kein Mord ereignet.

Aber es wäre eine falsche Vorstellung, wenn man in diesen zum Tagesbericht gehörenden Mordtaten die charakteristische Not und den Schwerpunkt des amerikanischen Großstadterbrechertums suchen wollte. Der Mord ist nur ein Teil der ganzen Angelegenheit und nicht einmal der wichtigste, eigentlich mehr eine Nebenerscheinung, die obendrein meistens gar nicht die friedliche Bevölkerung trifft, sondern eine Auseinandersetzung innerhalb der Verbrechertum darstellt. Abgesehen von den Fällen, in denen die häufig an verkehrsreichen Punkten der Stadt erfolgenden Schießereien gänzlich Unbeteiligte in Mitleidenhaft ziehen, sind die Opfer in der Regel selbst Banditen, und das Ganze ist der Ausgang eines Kampfes um die Beute oder die Rache an verräterischen Genossen der gemeinsamen Raubzüge. Den friedlichen Bürger läßt man leben. Man schlägt sie aus begreiflichen Gründen die Henne nicht, die goldene Eier legt.

Denn — und das ist die besondere Erscheinungsform der Verbrechertum amerikanischer Großstädte — man geht nicht auf Einzelhändler aus, obwohl in verlockenden Fällen natürlich auch das geschieht, sondern man hat ein System organisiert, um mit allen Mitteln der bürgerlichen Gesellschaft einen regelrechten Tribut abzupressen. Was an Verbrechen im ein-

zelnen verübt wird, tätliche Bedrohung, Körperverletzung, Straßenräuberei, Brandstiftung, Erpressung, Einbruch, Mord, das dient alles nur der Durchführung und Sicherung dieses Tributsystems, mit dem die in kaum geheim gehaltenen, straff disziplinierten Verbindungen zusammengeschlossene Unterwelt sich an den Gold führenden Blutbahnen der Wirtschaft festsaugt.

Die illegalen Geschäfte, welche die Unterwelt betreibt, werfen wahrscheinlich größere Erträge ab, als die erlaubten, denn der Partner, der ja für sie keine Rechtshilfe in Anspruch nehmen kann, ist hierbei dem im Besitz der Gewalt befindlichen Verbrecher schutzlos ausgeliefert. Der dank der Prohibitionsgefehle einträgliche Alkoholschmuggel, das Glücksspiel und die Prostitution sind die Hauptgebiete dieser Betätigung der Unterwelt. Die Vernehmungen vor dem Untersuchungsausschuß des Senats haben Licht über die im Alkoholvertrieb herrschenden Methoden verbreitet. Wer sich einmal mit den Schmuggelbanden eingelassen hat — Gastwirte, Zimmervermieter, Hoteliers —, ist ihnen als Sklave ausgeliefert. Sie diktieren ihm, was er abnehmen und bezahlen muß, und erzwingen die Beachtung ihres Diktates mit jeder denkbaren körperlichen Bedrohung. Ähnlich sind die gewerbsmäßige Ausübung des verbotenen Glücksspiels und die Prostitution von den Banden der Unterwelt im Großen geschäftlich hervorgerufen organisiert.

Interessanter noch als diese Betätigung im verbrecherischen Geschäft und kennzeichnend für die — man muß das Wort schon gebrauchen — soziale Eingliederung der Unterwelt in die Gesellschaftsstruktur ist ihr Wirken im erlaubten Geschäft. Man muß sich gegenwärtig halten, daß unter dem Druck der mit allen denkbaren Mitteln in den Verdrängung hineingepressten Massenfabrikation — dem Prinzip, auf dem die amerikanische Wirtschaft schlichtweg ruht — ein völlig demagogischer Wettbewerbs herrscht, zumal das Geldverdien als oberster Grundsat der allgemeinen Lebensphilosophie gilt. Man ist ja auch sonst in der Welt nicht gerade gewöhnt, daß der Geschäftsmann sich von der Rücksicht auf den Konkurrenten leiten läßt. Drüben noch weniger als irgendwo. Und das amerikanische Gesetz verbietet jede Verbindung zur Regelung der Wettbewerbsverhältnisse, wie wir sie in der Bildung und den wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen von Verbänden, Konventionen, Kartellen, Syndikaten kennen. Das ist der Punkt, wo die Mächte der Unterwelt, die die Achtung vor dem Gesetz nicht kennen, eingreifen. Sie übernehmen bestehende Organisationen der Geschäftsleute einer bestimmten Branche oder schaffen solche, sie tragen die Kosten und sorgen mit den Mitteln der Bedrohung und der physischen Gewalt für wirtschaftliche Disziplin und sie erheben für ihre Bemühungen natürlich von allen Beteiligten eine Steuer, die bis zur obersten Grenze des eben Tragbaren gesteigert wird. Bezahlen

muß letzten Endes die Allgemeinheit, denn dieser Tribut an die Unterwelt stellt für den Geschäftsmann schließlich auch nur einen Posten dar, den er in seine Preise einrechnet. Und die Innehaltung dieser Preise wird durch die dunklen Kräfte, die hinter dieser ganzen Zwangsorganisation stehen und die keine Außensteuer dulden, überwacht.

Dieser engen Verflechtung mit der bürgerlichen Oberwelt verdankt der Verbrecher seine fast unangreifbare Existenz. Jedermann kennt die Zustände, auch die Behörden, und sie werden in der Presse ganz offen erörtert. Aber niemand wagt es ernstlich, sie zu beseitigen, denn diese Verbrecherbanden, die zur Durchführung ihrer angemaßten Rolle vor nichts zurückschrecken und zweifellos Feinde des Gemeinwohls sind, werden von vielen als private Freunde angesehen, und es gibt genug Leute, die ganz ernstlich fragen, was an die Stelle dieser Zustände gesetzt werden soll, wenn man sie endlich einmal beseitigen wollte.

Daß man sie nicht beseitigen will und — wie die Verhältnisse liegen — vielleicht auch nicht beseitigen kann, ist allerdings wohl nicht nur eine Folge der bestehenden geschäftlichen Verflechtungen, sondern auch der dunklen politischen Beziehungen zwischen Ober- und Unterwelt. Es ist bekannt, daß die Wahl Al. Smiths zum Präsidenten vor zwei Jahren scheiterte, weil er Prohibitionsgegner ist und deshalb von Alkoholschmugglern als Geschäftsförder angesehen wurde. Sie arbeiteten mit allen ihren geläufigen Mitteln gegen seine Wahl. In Chicago, der Stadt, in der die Unterwelt wohl die größte tatsächliche Macht besitzt, hat man im Laufe der Jahre immer und immer wieder versucht, durch die Wahl neuer Männer in die Verwaltung eine zu entschlossenen Vorgehen gegen die Verbrechertum fähige Körperschaft zu schaffen. Die neuen Leute haben es bei ihrem Amtsantritt an glühenden Versprechungen nicht fehlen lassen und sich auch Mühe gegeben, sie einzulösen. Aber sie fanden sich immer wieder bald einer eigensinnigen und rasch wachsenden Opposition gegenüber, die sie schließlich überhimmte und ihr genehme Personen an die Stelle der unterweltfeindlichen Beamten setzte. Das Chicagoer Banditentum lebt nur dank seiner politischen Rückendeckung, ohne die es, wie gute Kenner der Verhältnisse behaupten, in vierundzwanzig Stunden zu beseitigen wäre. Die Polizei wagt aber nicht, ernstlich vorzugehen, denn sie weiß, daß die Gunst einflussreicher Politiker die Feinde der öffentlichen Ordnung schützt und daß die Folgen unerwünschten Abenteuers den pflichttreuen Beamten treffen. Obendrein sind zu viele der Polizeibeamten durch die Annahme von Bestechungsgeldern dem System eng verbunden. Selbst die Gerichte — auch das darf die Presse ungeschont aussprechen — sind alles andere als makelfrei.

Die Unterwelt amerikanischer Großstädte ist eine Gesellschaft in der Gesellschaft, ein Staat im Staate, fest geschlossen in sich und nach geselliger durch die vielen Verbindungen, die sie mit der bürgerlichen Welt oben verknüpfen. Sorgenvolle Betrachter drücken bekennen, daß bis jetzt keine Anzeichen für einen wirklich ernsthaften und erfolgreichen Kampf gegen diese ausbeuterischen Schmaroker zu erkennen seien.

Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Böffingen. Auf dem Bahnhof Böffingen ist in der Nacht zum Montag die Maschine des Schnellzuges 138 („Engländerzug“) Frankfurt-Soarbrücken-Böffingen-Diebenhofen-Boulogne-sur-Mer bzw. Paris entgleist und umgestürzt. Der Lokomotivführer wurde herausgeschleudert, kam aber mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Der Heizer aus Montigny bei Metz, Vater von drei Kindern, geriet zwischen Maschine und Tender und wurde getötet. Einige Reisende erlitten geringfügige Verletzungen. Ein Hilfszug traf mit mehreren Ärzten alsbald nach dem Unfall in Böffingen ein. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Bier Kinder bei einer Fuchsjagd verunglückt. Bei einer Fuchsjagd verunglückten am Samstag in Hamm vier Kinder so schwer, daß zwei von ihnen das Augenlicht verloren. Die Kinder hatten in einen Fuchsbau mehrere mit Wasser und Karbid gefüllte Flaschen gelegt und, als diese nicht explodieren wollten, Streichhölzer angezündet, um die Ursache des Versagens festzustellen. Dabei explodierten die Flaschen, und die Kinder wurden durch den Luftdruck die Böschung hinuntergeschleudert, wo sie schwer verletzt liegen blieben.

Ein Autobus in Brand geraten. — Vier Tote, 20 Verletzte. Ein aus St. Etienne kommender vollbesetzter Autobus stürzte am Sonntagabend bei St. Paul-en-Jarez in eine zehn Meter tiefe Schlucht und geriet in Brand. Von den Fahrgästen kamen vier in den Flammen ums Leben, die übrigen 20 konnten sich retten, erlitten aber zum Teil schwere Verletzungen.

Graf Christian Stolberg freigelassen. Graf Christian zu Stolberg-Wernigerode in Jannowitz, den das Dittschberger Schöffengericht wegen fabriktätiger Tötung seines Vaters, des Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt hatte, hat gegen Zahlung einer Summe von 3000 M. für den Rest seiner Strafe Bewährungsfrist auf drei Jahre erhalten. Der andere Teil der Gefängnisstrafe war als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt worden.

QUALITÄTSARBEIT u. PREISSENKUNG!

FRÜHJAHRSSACHEN KLEIDER-HUT
RÖVER FÄRBT UND REINIGT'S GUT!



FÄRBEREI
GEBRÜDER
RÖVER
CHEM. REINIGUNGSWERKE

Läden in Wiesbaden:

Kirchgasse 48
Taunusstraße 55
Moritzstraße 1
Ellenbogengasse 15
Burgstraße 4

Holländische Blumenzwiebeln

Letztes Angebot! Pflanzzeit April/Mai. Spezial-Gartenkollektion: 100 großblumige Gladiolen in 4 Prachtfarben; 50 gefüllte Begonien, gemischt; 100 gefüllte Anemonen, feinste Mischung; 100 Ranunkeln, gemischt Farben; 50 Oxalis (Glücksklee); 40 Montbretien, gemischte Farben; 10 Galtonien (Kapseln Lili), zusammen 450 Stück erstklassiger Blumenzwiebeln für 10 Mark, franko und zollfrei ins Haus. Wir legen jeden Sorte für sich Namen und Farbe und Kulturanweisung bei. Zahlung auf Postkonto Hamburg 67440 (Nachnahme 10.15 Mark).

Blumenzwiebelzüchtere „Duinlust“, Hillegom, Holland.

Rabattmarken

1. Gasse, Luitensstr. 15.
Glatte Tomatenpflanzen
Stück 10 Pf. hat abgew. 5 Pf.
Jakob Reifert
Mainzer Straße 88.

Matulatur

zu haben im Tagblatt-Verlag, Schalterhalle rechts.

Die Motten kommen!

schnell zu Brosinsky laufen und die guten Vertilgungsmittel kaufen.

Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24944
Alle Artikel für das Großbrennachen.

Schuh-Instandsetzung Bill u. gut. Sol. Handarb. Herr. Sohlen 2.50, Stiel 1.20 Dam. Sohlen 1.70, Stiel 0.70 Bleichstraße 1.

Volkstümliche Preise

genau wie für
Putztücher, Besen u. Bürsten
jetzt auch für

Seife!

Und dazu noch in den seit über
37 Jahren geführten bewährten
Qualitäten.

1-Pfund-Stück
la Kernseife 26
1 Handstück
la Kernseife 8

in Gruhl's
Seifen-Konsum

Bohnerwachs weiß und gelb Dose 43
Bohnerbeize rot und braun Dose 44
10 Rollen
Krepp-Klosett-Papier 84
Putztücher von 10 an
Putztücher Stück 17
Putztücher Stück 24
Putztücher große gute Ware Stück 29
Poliertücher 3 Stück 24
Abwaschtücher Stück 9
Netztücher 40x40 ... 3 Stück 45

Billige Bürstenquelle
u. Scheuertuch-Centrale

M. O. Gruhl

Kirchgasse 11 Fernruf 27003

Lieferung frei Haus.

Butter-Abschlag.

Reife Landbutter 1/2 K. 1.38
Deutsche Zentralfabrik 10 Stk. 75, 85, 95

Geschw. Jagemann
Ellenbogengasse 6

Walter Kuhn
Gertrud Kuhn
geb. Zehles.
Vermählte

Wiesbaden, den 12. Mai 1931.
Aarstraße 30.



Wasser-Wellen

Fönwellen

in den Friseur-Salons

Detle
Michelsberg 6

Klipfel
Wilhelmstraße 4

Fuchs
Rheinstraße 94
Moritzstraße 2

Frühjahrs-Reinigung

wohltätig für jedermann! Seit 20 Jahren von Ärzten und
Publikum bei Verdauungsleiden glänzend begutachtet

kanalisieren Dr. Klebs Joghurt-Tabletten

den Körper, reinigen das Blut, bekämpfen Fäulnisbakterien
und chronische Verstopfung. Wohlschmeckend, ungiftig.
Dr. E. Klebs Joghurtwerk-München, Schillerstraße 28.
In Apoth., Drug., Reformh. Drucksachen kostenlos F357

30jähr Praxis im
Zahnersatz

Krankenkassen-
Tarif f. freiw. Versich.
Barmenia, Gedeveg, Com-
ba usw. für Beamte, Pen-
sionäre und Kleinrentner.

Hülsebusch

Zahn-Arzt u. Doctor of Dent. Surg.
Luisenstraße 49, I Tel. 23937
(geg. Staatsth. Kl. Haus) 10-5 Uhr

Schwerhörigkeit und Ohrensäusen

heilbar? Rat und Auskunft umsonst.
Dortu beifügen.

Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 57 a. Harz.

Erfinder des Deutschen Reichspatents Nr. 421 420
und anderer Patente. F2a

Todesfälle in Wiesbaden.

Merten Valentin, Gärtnereibesitzer, 70 Jahre
Dohmeimer Straße 111, † 8. 5.
Sinnig Franziska, Tochter des Arbeiters Karl B.
7 Jahre, Feldstraße 1, † 8. 5.
von Gustedt Olga, geb. von Knorr, Witwe,
81 Jahre, Bierstädter Straße 16, † 8. 5.
Reuser Elisabeth, geb. Conradi, Witwe, 60 Jahre,
Schwalbacher Straße 97, † 9. 5.
Schepp Klara, geb. Gläuner, Witwe, 80 Jahre,
Klarenthaler Straße 8, † 9. 5.

Statt Karten.

Am 8. Mai entschlief sanft nach langem Leiden unsere geliebte
treubesorgte Tante

Frau Olga von Gustedt

geb. von Knorr

im 82. Lebensjahr. Sie starb nach einem Leben, das von aufrechterm Glauben
an Gott den Herrn und liebevoller Güte zu ihren Mitmenschen erfüllt war.

In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:

Sittich von Knorr

Hertwig von Knorr.

Wiesbaden (Bierstädter Str. 16), den 10. Mai 1931.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 12. Mai, um 12 Uhr im Trauerhause,
Bierstädter Str. 16, statt.

Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, den 13. Mai, um 10½ Uhr von der Halle
des Alten Friedhofs, Platter Straße, aus auf dem Nordfriedhof 1530

Für die uns anlässlich unserer Ver-
mählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen
wir allen herzlichsten Dank.

Ludwig Späth und Frau

Blücherstraße 34, 1

Gustl, geb. Brück

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34
hier neu eröffnet

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei
nur ersten Autoritäten 20 Jahre in eigener Praxis.

Plombierungen in schonendster Behandlung.
Moderner künstlicher Zahnersatz in höch-
ster künstlerischer Vollendung unter voller
gesetzlicher Garantie.

Zur Einführung u. um in d. Leistungsfähigkeit
bekannt zu werden, habe ich die Bar-
zahlungspreise für die folgenden Arbeiten
auf das äußerste herabgesetzt:

20 kar. Goldkronen RM. 20.—
Porzellanplomben RM. 4.—
Platingoldamalgaemplomben RM. 3.—
Künstliche Zähne von RM. 2.— an
Spezialität: Stahlgebisse.
Konsultationen u. Kostenanschläge gratis.
Durchgehend geöffnet

Für 2 Mark

bestimmen Sie Ihren Filz- oder Strohhut auf die
neueste Form umgeprägt und gereinigt
Eigene Werkstatt

Hutumpresserei Förster, Hellmundstraße 19.

B
A
L
K
O
N

Schirme

Kindshofen
KIRCHGASSE 18 1542

Damen-Binden

weich u. angen. Tragen, 1-Dttd.-Pack. v. 70 Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke

aus feinstem chem. reiner Verbandwatte.

mit höchster Aufnahmefähigkeit,

das Dttd. 1.00, 1.40, 1.60

An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht

Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an

Vierteilig la 3 Stück 70 Pf.

Vierteilig la, weiß 3 Stück 80 Pf.

„Camella“ u. Hartmann's-Binden, sowie

andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage

Gürtel in allen Preislagen

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 Telefon 22121

Am Samstag abend verschied sanft nach kurzem, schwerem
Leiden meine liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Frau Klara Schepp

geb. Gläuner

im 81. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Carl Schepp.

Wiesbaden, den 11. Mai 1931.
Langgasse 13.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. Mai 1931,
nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Gesangverein Wiesbadener Männerklub

Nachruf.

Hiermit geben wir unserer Mitgliedschaft Kenntnis von dem
Ableben unseres Ehrenmitgliedes und aktiven Sängers

Georg Neurath.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen eifrigen
Anhänger des deutschen Männergesangs, der sich um den Verein
große Verdienste erworben hat. Er wird uns unvergesslich bleiben.

Der Vorstand.

Montag, 11. Mai 1931.

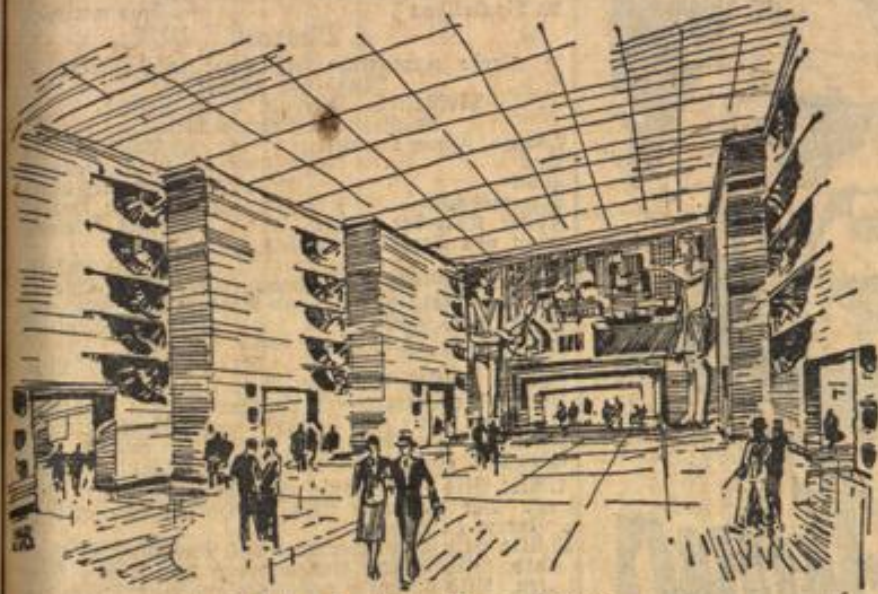
Die Eröffnung der Deutschen Bau-Ausstellung.

Berlin, 11. Mai. In Anwesenheit von nahezu 2000 Ehrengästen, darunter Vertretern der Reichs-, Staats- und kommunalen Behörden, der Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst, wurde am 10. Uhr die Deutsche Bauausstellung, Berlin 1931, eröffnet. Oberbürgermeister Dr. h. c. Sahm begrüßte die

Nach dem Oberbürgermeister ergriff Reichsminister Dr. h. c. Stegerwald für die Reichsregierung das Wort zur Eröffnungssprache. Er würdigte die deutsche Ausstellung in ihrer besonderen Bedeutung in der gegenwärtigen Notzeit und hob den Wert des internationalen Teiles der Ausstellung als Möglichkeit eines Vergleiches mit dem Auslande hervor. Sie könne wertvollen Erfahrungsaustausch

In dieser Hoffnung eröffne ich namens der Reichsregierung hiermit die Deutsche Bauausstellung.

Hierauf ergriff der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger das Wort zu einer eingehenden Würdigung der Abteilung „Der ländliche Siedlungsbau“ auf der Deutschen Bauausstellung. Er wies auf die große Bedeutung des ländlichen Siedlungsbaues in der deutschen Bauwirtschaft hin und auf die schwere Bedrängnis, in die das Baugewerbe auf dem Lande durch die Not der Landwirtschaft geraten sei.



Ehrenhof der Deutschen Bauausstellung.

Erschienenen, besonders die Vertreter der fremden Regierungen. In der reichen Besichtigung der mit der Bauausstellung verbundenen internationalen Ausstellung für Städtebau und Wohnungswesen aus insgesamt 22 ausländischen Staaten erblühte er den Ausdruck der lebendigen Anteilnahme des Auslandes am Ausstellungswert.



Holzbearbeitungsmaschinenpark auf der Bauausstellung Berlin im Betrieb.

Tagung der Fachabteilung für Weinbau der preussischen Landwirtschaftskammer.

Wünsche und Forderungen des Weinbaues: die Niederhaltung der Winertritte, eine Umschuldungsaktion, Erhöhung der Zölle für Spezialweine. — Die Gemeindegewerbesteuer.

Freitagvormittag trat im Kurhaus in Wiesbaden die Fachabteilung für Weinbau der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer zusammen. Erschienen waren außer den Mitgliedern der Fachabteilung eine Reihe von Vertretern der Zentral-, Provinzial- und Kreisbehörden, insbesondere der Sachbearbeiter des preussischen Landwirtschaftsministeriums, Geheimrat Treubahn. Der Vorsitzende Graf v. A. v. S. (Graf v. S. v. S.) leitete die Verhandlungen mit einem allgemeinen Bericht über die bitteren Tage des Winterstandes in allen deutschen Weinbaugebieten und wies die Notwendigkeit durchgreifender und beschleunigter Staats- und Selbsthilfe nach. Er betonte, daß durch das Abfallen der Winertritte die Not besonders in den preussischen Weinbaugebieten weiter außerordentlich gestiegen ist. Die Nachfrage nach Weinen hat seit Januar in erschreckendem Maße nachgelassen. Nur für die 1929er Spitzen zeigt sich, daß bei den jetzt überall stattfindenden Winertritte, Interesse. Alle übrigen Weine, namentlich die des Jahres 1930, sind nur zu einem Teil und zu so niedrigen Preisen abgesetzt, daß die Gelddarstellungen für die Weinbauern auch nicht entfernt erreicht werden. Die preussischen Weinbaugebiete leiden unter diesen Verhältnissen mehr als die süddeutschen. Infolge der Eigenart des Weinbaues, insbesondere der Spezialisierung auf Qualitätsweine, sind die Erzeugungskosten je Liter in den preussischen Weinbaugebieten im allgemeinen wesentlich höher. Sie sind demgemäß auf höhere Bewertung ihrer Weine, und zwar auch der kleinen Konsum- und Ausfuhrweine angewiesen. Die sehr große Verschuldung und die ungeheure Zinsenlast bedrückt die Winzer aller Besitzgrößen aufs schwerste. Die Verschuldung der Winzer der Provinz Hessen-Kassel und der Rheinprovinz allein bei den Spar- und Darlehnskassen und übrigen Geldinstituten stellt sich auf über 50 Millionen Mark, zu denen noch über 13 Millionen Reichsmarkkredite kommen, sowie die nicht näher erfaßbaren Darlehen bei Privatpersonen.

Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates und der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer Dr. Brandes begrüßte die Fachabteilung und betonte in von lebhaftem Beifall begleiteten Ausführungen, den festen Willen des deutschen Landwirtschaftsrates und der Hauptlandwirtschaftskammer, sich für die bedrohten Lebensinteressen des Weinbaues mit allen Mitteln einzusetzen.

Nach den Begrüßungsworten des Geheimrat Treubahn, betonte der Präsident der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, Herr Dey, den Ernst der Lage und die Notwendigkeit von Hilfsmaßnahmen. Die Fachabteilung faßte eingehender Diskussion, an der sich Geheimrat Treubahn, Graf v. A. v. S. (Graf v. S. v. S.), Präsident Dey, Freiherr von Schorlemer-Beser, Oberbürgermeister von Bruchhausen (Trier), von Steedmann (Haus Beilich), Präsident Dr. Brandes beteiligten, ihre Forderungen zur Rettung des Weinbaues in folgenden allgemeinen Resolutionen zusammen: Die Lage des deutschen Weinbaues hat sich infolge der ungeheuren Schwierigkeiten des Absetzes der Weinbeeren und infolge des dauernden Abnehmens der Weinpreise wesentlich verschlechtert. Inzwischen ist die Verschuldung in erschreckendem Maße angestiegen, die Zinsenlast ist unerträglich. Reichs- und Staatsregierung werden darum gebeten, eine Zinsentlastung durch Beihilfen und durch Einflußnahme auf die Kreditinstitute herbeizuführen. Infolge der Unmöglichkeit der Rückzahlung der Reichsmarkkredite sind diese restlos niederzuschlagen. Darüber hinaus ist die Umschuldung in Angriff zu nehmen. — Wie im Vorjahre bittet die Fachabteilung wiederum, die nicht durch Handelsverträge gebundenen Zölle für Spezialweine, die zu Brennwedden, Schaumwein, Vermouth und Weissig-Verstellung dienen

und durchschnittlich nicht weniger als 25 Prozent der Gesamteinfuhr darstellen, zu erhöhen, sowie die Vertragsweine durch eine Revision der Handelsverträge unter Gleichstellung der Rot-, Weiß- und Dessertwein-Zölle in den notwendigen Ausmaß zu steigern. Ferner wird gebeten auf eine Ermäßigung der Frachtkosten für Wein hinzuwirken. Hierdurch würde die Absetzmöglichkeit für deutsche Weine erheblich verbessert werden. — Die Gemeindegewerbesteuer hat sich als ein sehr empfindliches Hemmnis für den Weinablaß erwiesen. Die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer wird gebeten, dahin zu wirken, daß die Gemeindegewerbesteuer auf Weine nicht über den 31. März 1932 verlängert wird. — Die Fachabteilung weist im besonderen auf die ungewöhnlich hohen Preisspannen zwischen dem Erlös des Produzenten und dem Konsumpreis hin und ersucht die zuständigen Stellen auf eine Verringerung dieser Spanne Einfluß zu nehmen. — Endlich bittet die Fachabteilung die Reichs- und Staatsregierung die mannigfachen Selbsthilfsmaßnahmen des Winterstandes auf dem Gebiet des genossenschaftlichen Weinabsetzes, ebenso wie die Umstellung der rebusverleugerten Gewarungen unter gleichzeitiger Weinbergsumlegung weiter zu unterstützen und den Weinbergswegbau durch Beihilfen verstärkt zu fördern.

Es berichtete darauf Dr. Schinler, der Leiter der Preisberichterstattung des Deutschen Landwirtschaftsrates über die vom Deutschen Landwirtschaftsrat gemeinsam mit der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer eingeleiteten Maßnahmen zur Durchführung einer planmäßigen Marktbeobachtung für Wein- und Mostablaß. — Über die wichtige Frage der Bilanzverbesserung sprach Direktor Professor Dr. R. v. S. (Graf v. S. v. S.). Die Veranlassung dazu gab der Frost in 1928/29, der in den Ertragslagen sehr viele Läden rief.

Die inhaltsreichen Verhandlungen schlossen mit einer vorläufigen Aussprache über die Stellung des deutschen Weinbaues zu den Problemen einer Zollunion zwischen Deutschland und Österreich. Hierbei wurde hervorgehoben, daß bei einem derlei Abschluß die Interessen des deutschen Weinbaues nicht verletzt werden dürfen, vor allem aber, das österreichische Weingesetz dem deutschen Weingesetz angepaßt werden müßte.

Am Nachmittag beschäftigte man die Deutsche Gesellschaft für Weinbau in Niederrhein und die Rheinische Weinbau- und Verkaufsgenossenschaft in Rüsselsheim a. Rh. Die Tagung brachte eine große Reihe wertvoller Klärungen und Anregungen. Es ist dringend zu hoffen, daß dem schwer bedröhten Winterstande endlich die bitternotwendigen wirtschaftlichen Erleichterungen zuteil werden.

Der größte technische Verein der Welt.

75 Jahre VDI. — Zum 12. Mai.

Am 12. Mai wird zu Mexisbad im Harz ein schlichtes Denkmal eingeweiht, den 23 Männern zu Ehren, die am 12. Mai 1856 einen Verein gründeten, dessen Zukunftsentwicklung sie nicht einmal ahnen konnten. Die 23, die den Verein Deutscher Ingenieure ins Leben riefen, in einer Zeit, in der die Technik noch in den Kinderschuhen lag, waren größtenteils Angehörige des 10. Jahre zuvor gegründeten akademischen Vereins „Hütte“, der den Besuchern des königlichen Gewerbeinstitutes zu Berlin, der heutigen Technischen Hochschule in Charlottenburg, gegenseitige technische Förderung und persönliche Freundschaft vermitteln sollte. Der Begründer der „Hütte“, die heute noch ein sehr angesehenes Verein ist, wurde auch Vorsitzender des VDI: es war der Pfälzer Friedrich Euler. Als geistiger Urheber des VDI-Gedankens gilt Richard Peters aus Frankfurt a. M. Franz Grashof hat jahrzehntelang hindurch neben seiner Lehrtätigkeit den Verein zum Ansehen gebracht. Als dieser unermüdete Mann im Jahre 1893 starb, wurde zu seinem Andenken die goldene Denkmäse gestiftet, die all-

jährlich einmal einem verdienten deutschen Ingenieur verliehen wird: die Grashof-Medaille. Zu ihren Inhabern gehörte auch Graf Zeppelin.

Fern dem Treiben der Großstadt, dem Lärm der Maschinen ist der VDI, gegründet worden. Das hatte politische Gründe. In einer Zeit, da Deutschland noch nicht geeinigt war, wollten die Studierenden des königlich preussischen Gewerbeinstitutes einen für ganz Deutschland gedachten Verein in seiner Entwicklung dadurch fördern, daß sie ihn nicht in Preußen, sondern im Herzen Deutschlands aus der Taufe hoben. In Halberstadt hatte zu Pfingsten 1856 das 10. Stiftungsfest der „Hütte“ stattgefunden. Von den 120 Festteilnehmern luden 23 auf sechs Leiterwagen am 12. Mai nach Mexisbad, um die Gründung des VDI, zu beschließen. Wieder vermied man, Berlin zum Sitz des Vereins zu machen und ihm dadurch einen jenseitigen preussischen Charakter zu geben. Darum wurden von Anfang an Bezirksvereine landsmannschaftlichen Charakter ins Leben gerufen, die ohne eine Zentrale zusammenarbeiten sollten. In einer Zeit, die kaum technische Bücher und Zeitschriften kannte, war auch die sofortige Herausgabe einer Zeitschrift, die den Maschinenbau, Chemie und Architektur über die Fortschritte der Industrie laufend unterrichten sollte, eine Tat. In dieser neuen Zeitschrift sollten die Vereinsmitglieder ihre Forschungen und Erfahrungen austauschen; der Vereinsvorsitzende Euler wandte sich energisch gegen die „albern, Geheimnisträumerei“ der Techniker. Aus Liebe zur Sache sollten Beiträge eingeleitet werden, darum gab es auch keine Honorare. Preisaufgaben wurden gestellt, Versuche zur Lösung technischer wichtiger Fragen angeordnet. Der Jahresbeitrag, 5 Taler, eine für damalige Zeiten beträchtliche Summe, tat der Ausbreitung des VDI. keinen Eintrag; besonders unter der vorwärtstrebenden Jugend war die Begeisterung groß. Am Niederrhein, in Berlin, in Aachen, in der Pfalz, an der Saar und in Westfalen entstanden die ersten Bezirksvereine. Im Jahre 1857 gab es bereits 300 Mitglieder.

Die erste große praktische Leistung des Vereins war die Vorbereitung des Patentschutzes. Das im Jahre 1877 in Kraft getretene Patentrecht beruht im wesentlichen auf einem Entwurf, den der VDI, fünf Jahre zuvor dem Deutschen Bundestag vorgelegt hatte. Die Dampfessel, die bisher von Bureauträgern überwacht worden waren, wurden jetzt besonders ausgebildeten Maschineningenieuren anvertraut. Auch in den Fragen der Unfallverhütung, des Mißbrauchs von Zeichnungen, des unlauteren Wettbewerbs und in der Organisation der Technischen Hochschulen sprach der VDI. ein gewichtiges Wort mit. Auch der Werkstattausbildung der Jugend nahm er sich an, ebenso setzte er sich für die Gleichberechtigung der Oberrealschulen und Realschulen ein. Vor 30 Jahren setzte der VDI. eine „Gebührenordnung für Architekten und Ingenieure“ durch. Wie vielseitig stets im VDI. gearbeitet wurde, beweist am besten die Vereinszeitschrift. Sie läßt die ungeheure Entwicklung, die die deutsche Technik in 75 Jahren genommen hat, wie in einem Spiegel. Im Jahre 1860 taucht erstmalig die Frage der Bedeutung von Kali als Düngemittel auf. Im Jahre 1869 berichtet C. W. Siemens über die Erzeugung von Gukhtal unmittelbar aus Erz. Schon 1861 wird ein Ballon mit Einrichtungen zum Überfliegen des Atlantischen Ozeans beschrieben. 1874 wird ein lenkbares Luftschiff mit vielstrahliger Gasmaschine und Gasentnahme aus dem Ballon von P. Hähnlein beschrieben. Heute gibt der VDI. im eigenen Verlag eine Fülle von Zeitschriften und Büchern heraus. 300 000 Zeitschriftenhefte gehen monatlich hinaus, 40 000 davon ins Ausland. Drei Zeitschriften erscheinen sogar in englischer, französischer und spanischer Sprache. Der VDI. hat sich Weltgeltung errungen. Die Hauptlast der großen Weltkongresse vor einem Jahre lag auf seinen Schultern; die Konferenzzentrale befand sich in seinem Hause gegenüber dem Reichstagsgebäude. Der VDI. ist mit 31 000 Mitgliedern der größte technische Verein der Welt.

2 Damen-Vorträge mit praktischer Vorführung.

Am Dienstag, 12. Mai, nachm. 4-6 Uhr sowie abends 8-10 Uhr spricht die bekannte Rednerin und Schriftstellerin Frau Eilfriede Breining aus Frankfurt a. M. im großen Saale des Kath. Gesellenhauses über:

Die Wechseljahre

Ihre Beschwerden, ihre Verhütung! Warum soll die Frau über die Wechseljahre und ihre Bedeutung unterrichtet sein. Wie entstehen die Leiden der Wechseljahre, Blutwallungen, Krebs. Wie sind sie zu verhüten. Woher die vielen Frauenleiden. Woher die Nervosität, Neurasthenie, Gemütsleiden, und Schwachzustände der Frau?

Frauen-Hygiene:

Unterleibsschwäche und ihre Folgen. — Entzündungen und Katarrhe im Frauenkörper, Menstruationsstörungen. — Das Geheimnis des Eheglücks. — Welche Frauen sind begehrt und glücklich? Wie bleibt man lange jung und frisch. Moderne Kosmetik mit Vorführung ganz neuer hervorragender Methode.

Karten 0,80, 1,00 u. (1,20 Mk. numeriert) nur an der Kasse eine Stunde vor Beginn. Nur für Frauen u. Mädchen über 16 Jahre.

Kritiken:

Frau Breining spricht interessant und anregend. Ihre Ausführungen über dieses, alle Frauen so tiefst interessierende Thema waren klar und erst. Sie hat den zahlreichen Frauen, die ihren Vortrag hören durften, sehr viel Belehrendes und auch Erhebendes, wirklich Neues gebracht. Von außerordentlich großem und dauerndem Wert für jede Frau sind ihre Erklärungen und Vorführungen in praktischer sowohl wie auch in ethischer Hinsicht. Es wurde ihr auch starker Beifall voll aufrichtigem Dank zuteil.

Bitte ausschneiden!

Bitte ausschneiden!

UFA-PALAST

WILHELMSTRASSE

bletet heute das große Ereignis:
Nämlich **Premiere** von



Voruntersuchung

Ein Tonfilmwerk aus der **Erich Pommer-Produktion** der Ufa nach dem sensationellen, auch hierorts gespielten Theaterstück von **Max Alsberg** und **Otto E. Heße** mit

Albert Bassermann als Landgerichtsrat
Gustav Frochlich als Student Fritz Bernt
in den Hauptrollen.

Es wirken ferner mit: **Charlotte Ander**, **Annie Markart**, **Edith Meinhard**, **Hans Brausewetter**, **Julius Falkenstein**, **Oskar Sims**, **Jacob Tiedtke** usw.

Der Film brennendster Gegenwart
Der Film hinreißender Wirkung und heispulsender Wirklichkeit
Der Film der vollendeten Darstellungskunst!

Dazu im Beiprogramm:

Geheimnisse im Pflanzenleben | **Der grüne Engel**
10 Minuten Andacht für jeden Naturfreund! | Eine tolle Mickiade
Allerneueste **Ufa-Tonwoche**
Beginn täglich 4, 6.15, 8.30 — Kleine Preise von Mk. 1.— bis 3.—

Am **HIMMELFAHRTSTAG** von 1/12 bis 1 Uhr:

Große Familien-Vorstellungen:
6 Original Mickyfilme in einem Programm
Ganz kleine Preise.

Zu kaum glaublich billigen Preisen!!

können Sie die herrlichsten und seltensten

Perser Teppiche

große und kleine, kaufen, wenn Sie
! sofort Kasse zahlen!

Der Verkauf erfolgt wegen dringender Baranschaffung. Selten günstige Kaufgelegenheit für Private und Wiederverkäufer Off.
u. O. H. 2291 an den Tagbl.-Verlag.

Wanzen! Motten!

vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier vernichtet! sofort mit

Blausäure!

Zyklon

A. Lehmann

staatl. konzess.

Ältestes Desinfektions-Institut am Platze.
Hellmündstraße 27 Fernruf 22282

Entmottungen von Möbeln.

Marktkirche. Mittwoch 6 Uhr ORGEL-KONZERT

Elsa Claesle-Mehl, Marie-José Groth, Liane Finus, Adolf Silberstein, Paul E. Martin, Bernd Plath (Gesang); Fritz Robinson (Violine); Hilde Limbath, Friedrich Petersen (Orgel); Frauenchor u. Orchester des Wiesbadener Konservatoriums (früher Spangenberg'sches).
Eintritt frei! Programm 20 und 50 Pfennig.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, den 12. Mai 1931. Stammreihe A

Oberon.

Große romantische Feen-Oper in 3 Akten.

Musik von Weber.

Musikalische Leitung: Ernst Zulauf.

Spielleitung: Eduard Neugebauer.

Oberon, König der Elfen
Zofei Mosler
Fada, Genamer
Droll, Greta Reinhard
Meermädchen, Ilse Habicht
Kaiser Karl der Große, Robert Kleinert
Hün von Bordeaux, Person von
Guine, Ewald Rahm
Scherasmin, sein Schutzherr, C. Schmitt-Walier
Harun al Raschid, Kaiser von Bagdad, Paul Gerhards
Resia, seine Tochter, Gabriele Enslin
Sche-Rhan, Thronfolger von
Verken, Maurus Vierz
Fatime, Resias Geliebte, Emma Kall
Damer, der Stumme des Palastes, Max Andriano
Almanzor, Emir von Lunus, Herbert Dirmoler
Rohana, seine Gemahlin, Lenore Hein
Abdallah, ein Seeräuber, Paul Wiesner
1. Akt: Bild 1: Im Hain des Oberon (Bifon). Bild 2: Vor Bagdad. Bild 3: Hof im Kaiserlichen Darem zu Bagdad.
2. Akt: Bild 4: Audienzsaal des Großherrn zu Bagdad. Bild 5: Am Ausgang der Kaiserlichen Gärten. Bild 6: Hofen von Ascalon. Bild 7: In den Wäldern. Bild 8: Im Sturm. Bild 9: Felsenhöhle und Gefilde an der Nordküste von Afrika.
3. Akt: Bild 10: Im Garten des Emir von Tunis. Bild 11: Im Darem Almanzors. Bild 12: Die Nacht. Bild 13: Im Hain des Oberon. Bild 14: Deimwärts. Bild 15: Am Thron Kaiser Karls.
Nach dem 1. und 2. Akt je 15 Minuten Pause.
Anfang 19% Uhr — Preise D — Ende gegen 22% Uhr

Mittwoch, 13. Mai 1931: Bei aufgehobenen Stammkarten: „Die Fiedermans“. Anfang 19% Uhr. Ende gegen 22% Uhr. Preise D.

Kleines Haus.

Dienstag, den 12. Mai 1931. Stammreihe 2

Die Fee.

Spiel in 4 Bildern von Franz Molnar.

Spielleitung: Horst Hoffmann.

Dr. Sporum, Alice Treff
Konrad, Kurt Schmid
Staatssekretär, Robert Kleinert
Oberleutnant, Paul Gerhards
Karoline, Paul Breitkopf
Sektretär, Doris Vos
Kanalst, Guido Wehrmann
Nach dem 2. Bild 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende gegen 22% Uhr

Mittwoch, 13. Mai 1931: „Frau Warrens Gewerbe“. 31. Vorstellung. Stammreihe 3. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22% Uhr. Preise 4.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 12. Mai 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchster. Leitung: Kammermusiker Adam Dahn.
1. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.
2. Am Rhein beim Wein. Lied von F. Ries.
3. Solenne-Solo: Kammermusiker A. Risch.
4. Meine Nachbarin. Polka von C. Waldteufel.
5. Potpourri aus der Operette „Der Mikado“ von H. Sullivan.
6. Wiener Bürger. Walzer von C. Ziehrer.
7. Frisch gewagt. Marsch von H. Dahn.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 12. Mai 1931.

Abonnements-Konzerte

unter Mitwirkung von Dr. Otto Frederich

Singende Säge

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

16 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ v. Rossini
2. Drittes Finale aus der Oper „Die Stumme von Portici“ von D. F. E. Aubert.
3. a) Caro mio ben von G. Bruno.
b) Ave Maria von F. Schubert.
Dr. Otto Frederich.
4. Die Welter, Walzer von J. Panner.
5. Potpourri aus der Operette „Die Fiedermans“ von J. Strauß.
6. a) Hab' ich nur Deine Liebe von F. v. Suppé.
b) Solche's Lied von C. Grieg.
Dr. Otto Frederich.
7. Kolonade aus der Oper „Eugen Onegin“ von P. Tschaikowsky.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.
20 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada“ von C. Kreutzer.
2. a) Introduction und Tanz der Rosenellen. b) Sarabande und Double. c) Marsch der Zwergen aus dem Ballett „Laurin“ von M. Moissmowski.
3. a) Ave Maria von Bach-Gounod.
b) Mariae Wiegenlied von M. Reger.
Dr. Otto Frederich.
4. Erstes Finale aus „Lohengrin“ von R. Wagner.
5. Ouvertüre zum Schauspiel „Pezola“ von C. W. v. Weber.
6. a) „Sag' ein Knab' ein Röslein stehn v. Schubert.“
b) Wiegenlied von W. A. Mozart.
Dr. Otto Frederich.
7. Künstlerleben. Walzer von J. Strauß.
8. Le pere de la victoire. Marsch von L. Ganne.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbadener Tagblatt

Kontore: Tagblatt-Haus | Fernsprecher 59631

3. Woche

und immer noch

Bressart

der

Schrecken der Garnison

im

FILM-PALAST

Den größten Beifall
findet ein guter Schuh!

vom Fachmann!

Wander-Schuhe
f. Damen u. Herren
gute Fuß-Formen
Echtes braunes Boxkalf

Schuh-Kuhn

das neuzeitliche große
Schuhhaus Wiesbadens
Bleichstr. 11, Wellritzstr. 26
Straße der Republik 26

